

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Beilage-
 Preisliste für 1899 unter Nr. 7890.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montage.

Die Infections-Gebühr
 beträgt für die sechsgepaltenen Koloniel-
 zelle oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereinsk-
 und Versammlungs-Anzeigen, sowie
 Arbeitsmarkt 20 Pf. Inserate für die
 nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn-
 und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.
 Korrespondenz: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Vorwärts-Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 23. April 1899.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Zunker-Wünsche.

Die letzten Vorgänge im Reichs- und Landtage zeigen, daß das Junkertum genügend festen Boden unter seinen Füßen gewonnen zu haben glaubt, um ungeniert als Entgelt für die demonstrative Hervorkehrung seiner Königstreue die Unterordnung der ganzen preussischen Wirtschaftspolitik unter seine speziellen Interessen fordern zu können. Uebermäßige Verschwendung hat die Herren aus den östlichen Reichsteilen nie geziert, aber wer ihre jegliche Haltung gegen die Kanalvorlage und das Fleischbeschaugesetz mit ihrem unsicheren Auftreten in der ersten Zeit nach Eröffnung des Reichstages vergleicht, kann über eine weitere Steigerung ihres politischen Selbstgefühls nicht im Zweifel sein. Ihre parlamentarischen Leistungen berechnen sie zwar sicher nicht hierzu; doch sind sie ja in der glücklichen Lage, daß die Berücksichtigung ihrer Wünsche an „Regierungsstelle“ nicht nur von ihrer Fraktionsstärke und noch weniger von ihren geistigen Qualitäten abhängt. Neben diesen Faktoren spielen noch so manche anderen nicht kontrollierbaren Einflüsse mit, die das Junkertum infolge seiner Beziehungen zur höheren Bureaucratie, zum Heer und zum Hofe besitzt, zumal wenn es auf die Windströmungen in den sogenannten „maßgebenden Kreisen“ zu achten weiß und zu passender Zeit mitzublasen versteht.

Augenblicklich muß dieser Wind in den höheren Regionen wieder recht günstig für das Junkertum wehen. Die Rücksichtslosigkeit, mit der es in den letzten Tagen seine besonderen materiellen Interessen in der Kanal- und Fleischbeschau-Debatte durch seine führenden Kapazitäten, die Grafen Kanitz und Klinkowström, vertreten ließ, sind ein deutliches Symptom, daß die Herren Oberwasser haben. Und wenn noch etwas zur Bestätigung fehlt, dann liefert den Beweis dafür die schüchternen Art, mit welcher die Minister so hübsch moderato den agrarischen Ciceronen entgegenzutreten, jene schüchternen mädchenhafte Weise des halben Zugestehens und halben Verjagens, in der besonders Herr Miquel so Treffliches anzuführen mußte. Dabei ist selbstverständlich, daß es weder in der Debatte noch in den Besprechungen der Vorlagen seitens der konservativen Presse an allerlei Versicherungen der Ergebenheit nach oben fehlte. Ein derartiges Sich-in-empfehlende-Erinnerung-bringen gehört nun einmal ebenso zu den Geschäftszusammenhängen der konservativen Politik, wie eine schreiende Reklame zu den Geschäftspraktiken mancher Warenhäuser.

Und es sind nicht nur die ostelbischen Güter des germanischen Geistes, die Rüge, Witz, Straß- und sonstigen „Witze“, denen im deutschen Rechtsstaate der feudale Stamm bedenklich schmilzt, auch im westlichen Deutschland schiebt der agrarische Uebermut üppig empor, wie erst kürzlich die Annahme eines Gesetzes im anhaltischen Landtage beweist, das nicht nur bei Arbeitsüberweigerung die „zwangsweise“ Zuführung der Landarbeiter gestattet, sondern auch die Verabredung zur Arbeitseinstellung mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Gegenüber solchem Rückfall in die schönen Zeiten der Hörigkeit muß der von den Konservativen des preussischen Herrenhauses kürzlich eingebrachte Antrag, die Regierung möge ein Gesetz vorlegen, das ländliche Kleinbesitzstellen schafft zur Verleihung an „auserepreussische Reichsangehörige“ und „Ausländer“, beinahe noch als einer der zahmeren unter den agrarischen Herzenswünschen gelten.

Das Rentengüter-Gesetz hat die Erwartungen der Herren Agrarier nicht erfüllt, und auch die von der Regierung so zuvorkommend gestattete Massen-Einfuhr polnischer und galizischer Landarbeiter vermag dem Mangel an Arbeitern auf den großen Gütern nicht abzuhelfen. Selbst diese anspruchsvollen Arbeiterschichten vermögen das idyllische Leben und die liebevolle Behandlung auf den östlichen Latifundien nicht zu verdauen. Haben sie erst Erfahrungen gesammelt, dann lassen sie sich nicht wieder antreiben, dann ziehen sie weiter nach den westlichen Gegenden. So sind die Agrarier gezwungen, auf andere Mittel zu sinnen, sich recht genügsame und willfähige Arbeiter zu verschaffen. Wie schön, denken sie, wäre es nicht, wenn der fürsorgliche Staat in Erbpaacht zu verleihende Kleinbesitzstellen schuf, die dem Besitzer resp. Pächter selbst bei den allerbescheidensten Lebensansprüchen kein Auskommen gewährten und ihn zwängen, sich auf den adeligen Gütern Lohnarbeit und Nebenberdienst zu suchen. Das wäre eine „Hebung des Ostens“, die uns, den Edelsten der Nation, viel besser jagt, wie die kuriosen Pläne des industriefreundlichen Oberpräsidenten, zumal wenn gesetzlich festgelegt würde, daß diese ländlichen Kleinstellen nur an Reichpreußen und Ausländer weggegeben werden dürfen: an Leute, die von uns abhängig und willig sind, und die man, wenn sie nicht Ordre parieren, abschließen könnte. Zwar sind wir Güter des germanischen Geistes an der Ostgrenze und Wahrer der altpreussischen Traditionen, aber im vorliegenden Fall bringt beides nichts ein. Und überdies, was vermag die Einfuhr polnischer Arbeiter zu schaden, ja, wenn es polnische Schweine wären, das wäre gefährlich. So ein polnisches Schwein schädigt unter Umständen unsere ganze agrarisch-germanische Hochkultur. Natürlich darf uns die Geschichte nichts kosten. Wir geben kein Land her. Mag doch der Staat dazu Teile der Staatsdomänen verwenden, sequestrierte Güter ankaufen, oder, noch besser, uns unsere unrentablen Vorwerke und Landparzellen abkaufen, die wir gerne los sein möchten, — selbstverständlich zu recht hohen Preisen. Noblesse oblige, Adel verpflichtet.

Selbst ihre Vorliebe für den wohlthätigen Einfluß der militärischen Erziehung und die dreijährige Militär-Dienstzeit geben die Herren daran; denn sogar „hinsichtlich der Ableistung der Militärschicht“ wollen sie den Ansiedlern „wesentliche Erleichterungen“ eingeräumt wissen. Weiter kann man doch die Opferwilligkeit kaum treiben?

Und ähnliche, ja noch weitergehende Forderungen beschäftigen das Abgeordnetenhaus. Die „Deutenot“-Kommission dieses Hauses hat in ihren Schlussanträgen einen ganzen langen Wunschzettel der Regierung ausgemacht. Die Konzession zur Gefindepflichtung soll vom „Nachweis des vorhandenen Bedürfnisses“ abhängig gemacht, der Kontraktbruch weiter erwidert werden, die Volksschule soll sich noch mehr den „örtlichen Verhältnissen“ anpassen, auch der Straßvollzug soll auf die landwirtschaftlichen Arbeitszeiten Rücksicht nehmen; ferner wird die Regierung aufgefordert, keine Eisenbahntarif-Verbilligungen für Landarbeiter zu gewähren und junge Leute unter 18 Jahren nicht ohne elterliche Genehmigung abwandern zu lassen, auch sollen junge Leute ohne Nachweis einer den sittlichen und hygienischen Anforderungen entsprechenden Wohnung von den Gemeinden nicht aufgenommen werden.

Natürlich wird die Regierung ihren Freunden gewähren, was nur irgend zu gewähren ist, vielleicht nicht alles auf einem Teller, wie die bescheidenen Agrarier es wünschen, aber in Abschlagsraten, deren jede den Appetit der Ostelbier von neuem reizt. Der Liberalismus aber ist nicht mehr im stande, die agrarische Begehrlichkeit zu zügeln. Er vermag sich selbst dann, wenn wichtige materielle Interessen des Bürgertums auf dem Spiele stehen, wie bei der Kanalvorlage, nicht mehr zu einer großen Aktion aufzuraffen, umso weniger, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die ihn nicht so unmittelbar und so empfindlich als die Arbeiterklasse treffen.

Gepettischt.

Ran schreibt uns aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk:

Die mannigfachen, auf Schwächung und Zerstörung der Arbeiterorganisation gerichteten Treibereien des Unternehmertums sind zu Schanden gemacht worden durch die agitatorische Wirksamkeit der Wiederkehr der „Zuchthäusler“ in unsere sogenannte Freiheit. Graf und Meyer gehören wieder den Jüngeren an und die vielen Tausende, die sie begrüßt haben, gaben durch ihre Demonstration das beste Zeugnis über die Stimmung des Volkes. Diese ist namentlich erregt, weil wie ein Lauffeuer belautet worden ist, daß der „Zuchthäusler“ Graf wegen einer Widersehligkeit, die in der Freiheit zwischen Arbeiter und Unternehmer alle Tage vorkommt, sogar gepettischt worden ist. Graf, der im Zuchthause zu werden für den Gold- und Politurleistungsfabrikanten Dietrich arbeiten mußte, wurde von diesem, nach seiner Erzählung, beim Arbeiten so gedrängt, daß er in der Erregung denselben schimpfte. Es wurde deshalb ein Verfahren gegen ihn eingeleitet und zwanzig Peitschenhiebe waren die Strafe, die dem auf den „Voll“ Geschalteten in kurzen Zwischenräumen vom Aufseher und Oberaufseher verlest wurden, jedoch sein Zammern den Raum erfüllte. Die Erzählung dieser Prügelprozedur im Zuchthause, die Graf austreten mußte, hat natürlich nur bewirkt, daß die Massen der Bergleute im Ruhrrevier umso mehr ihre Märtyrer verehren und die Zersplitterungsversuche der Unternehmer an dem einigen Willen der Arbeiter zerschellen.

Die „Rheinisch-Westfälische Arbeiterzeitung“ berichtet aus diesen Zuchthauserrinerungen unseres Genossen noch folgende Einzelheiten:

Weniger Eingeweihten wollen wir auffallend mitteilen, daß in Zuchthäusern ebenso wie in der goldenen Freiheit der Kapitalismus der oberste Herrscher aller Dinge ist. Die mit der Zuchthausstrafe verbundene Zwangsarbeit geschieht nicht für die Anstalt oder den Staat, sondern für einen Privatunternehmer, der der Anstalt hierfür für jeden Arbeiter zwischen 65 und 90 Pf. täglich vergütet. Die Zuchthäusler erhalten davon fünf Pfennige, rückständige Sträflinge zweieinhalb Pfennig. Dieses Geld dürfen sie sparen oder zum Kauf von Nahrungsmitteln verwenden. So wenig nun der Pächter der Arbeitskraft den Zuchthäuslern zahlt, so verlangt er doch volle Arbeitsleistung und wird sehr ungemüßlich, wenn ein Sträfling sein Penum nicht erfüllt oder die Arbeit nicht nach Wunsch ausführt. Das sollte Graf bald erfahren. Infolge seiner Krankheit — er machte u. a. auch einmal Rippenfellentzündung durch — vermochte er mehrmals seine Arbeit nicht völlig zu bewältigen. Er erhielt mehrfach Arrest, eine Strafe, die dem strengsten Arrest beim Militär entspricht. Als Kost gibt es im Arrest nur Wasser und Brot. Ein Bett weist die Arrestzelle nicht auf. Graf wurde fünfmal mit Arrest bestraft und hatte 58 Tage abzumachen. Aber es kam schlimmer.

Die ersten zwei Jahre arbeitete nämlich Graf für die Gold- und Politur-Leistungsabrik Dietrich in Werden. Das Polieren ist kein leichtes Geschäft. Unausgesetzt muß der Arbeiter mit seinem Polierlappen an den drei Weite langen Leisten auf und nieder laufen, so daß er abends seine Füße spürt. Als Graf vom Kaufmann Dietrich immer und immer wieder angespornt wurde, lief ihm einmal die Galle über und er titulierte den auf seinen Verdienst so erpichten Mann mit einem wenig schmeichelhaften Wort. Im bürgerlichen Leben wäre dem sein Recht verachtenden Arbeiter vielleicht im höchsten Maße gekündigt worden. Das Zuchthaus lenkt so etwas natürlich nicht. Graf wurde vielmehr vor das Disziplinargericht gestellt und zu zwanzig Peitschenhieben verurteilt. Dem Straßvollzug wohnten die Oberbeamten bei. Man schaltete den Sinder auf den Bod fest und dann klatschte die Peitsche auf das Gesicht des Gefesselten nieder. Die Hiebe fallen nicht etwa bogelididit, wie mancher Keuling denken könnte, sondern nach jedem Hieb wird erst gewartet, bis der Geprügelte das Wunden und Juden läßt und sich beruhigt. Die ersten acht Hiebe teilte ein Angestellter aus, der wegen seines humanen Sinnes

unter den Zuchthäuslern eine große Achtung genießt. Dem Oberaufseher müssen diese Schläge nicht kräftig genug ausgefallen sein, denn er ergriff selbst die Peitsche und ging besser ins Geschäft, so daß bald das Zammern Gräfs durch die weiten und engen Räume der Anstalt erscholl. Jede körperliche Züchtigung erscheint noch insofern verschärft, als der Geprügelte für die zwei folgenden Monate keinen Lohn erhält und sich in den nächsten drei Monaten keine Zusatznahrungsmittel kaufen darf.

Durch Vermittelung des evangelischen Geistlichen gelang es Graf endlich, in einem anderen Verufe beschäftigt zu werden. Er arbeitete die letzten dreizehn Monate als Bierstammacher. Im Zuchthause traf Graf auch mit dem vielgenannten Barbier Pletten zusammen. Pletten war in einer Abteilung in seinem Beruf als Barbier tätig. Infolge eines Briefes, den Pletten an seinen Bruder schrieb, wurde er aber diszipliniert. Er mußte die mit einigen Freiheiten verbundene Barbierthätigkeit aufgeben und hilft jetzt dem Hausvater beim Wäscheordnen.

So weit unser Parteiblatt. Kein Tag vergeht, ohne daß man heute einen Beitrag zu den modernen Peitschenritten lesen muß. Die Kultur, die man den Schwarzen in Afrika striemenweise einbläut, ist kein Erzeugnis des Tropenkollers. Sie ist lediglich heimische Gewächs, in die Kolonien verpflanzt, dem europäischen „Kulturboden“ entnommen.

Geprügelt wird heutzutage amtlich und amtswidrig, in allen Arten und Graden, stark, sehr stark und äußerst stark — so prügelt man bei uns am Ende des Jahrhunderts die Humanitätsbuselei gründlich heraus. Schon drängt sich die Notwendigkeit auf, das Prügeln in einem paragrafenreichen Gesetzbuch systematisch zu behandeln; die Errichtung einer Prügelabteilung im Ministerium des Innern ist ein unaufschiebbares Bedürfnis.

Nur dürfen es eben keine Arbeiter sein, die prügeln — die wahren sofort für zehn Jahre ins Zuchthaus —, die sind lediglich dazu da, erzieherisch geprügelt zu werden. Wenn zwei auf dieselbe Weise prügeln, ist es nicht dasselbe, auch das ist ein denkwürdiges Zeichen unserer Zeit.

Als die Essener „Reineidigen“ ins Zuchthaus wandern mußten, als die ganze zivilisierte Welt, nicht nur die Socialdemokratie, einmütig ihren Unwillen über das harte Urteil äußerte, da rechneten bürgerliche Idealisten und Optimisten auf baldige Begnadigung. Eines aber nahm man wohl allgemein an: Der Straßvollzug würde, so weit es möglich war, das Los der Märtyrer des Massenlampfes erleichtern. Jetzt berichten die Zuchthauserrinerungen von schweren Arreststrafen und Peitschenhieben.

Diese Peitschenhiebe verwundeten zwar und quälten den kranken Leib eines Verurteilten, aber entehrend sind sie für unsere heutige Gesellschaft. Die zwanzig Peitschenhiebe bleiben brennend auf der Stirn unserer Kultur.

Politische Ueberflucht.

Berlin, den 22. April.

Zuchthausgesetz.

Eine hiesige Korrespondenz weiß zu melden:

Es wird an maßgebender Stelle berichtet, daß alle Nachrichten über eine Erörterung bezüglich der Vertagung (einschließlich Schließung) des Reichstages vertriebt sind. Man kann vorläufig noch nicht übersehen, wie viel von dem vorhandenen Arbeitsstoff bis Pfingsten erledigt werden kann. Auch haben die Regierungen noch nicht erkennen lassen, welchen Wert sie auf die augenblickliche Durchberatung der einzelnen Vorlagen legen. Es wird u. a. angenommen, daß namentlich die Novelle zur Invaliden-Versicherung noch sehr viel Zeit in der Kommission erfordern wird, bevor sie spruchreif dem Plenum zugehen kann. Der in Aussicht gestellte Nachtragsetat hat einen großen Umfang genommen und wird demnach dem Reichstage zugehen. In Betreff des Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen ist dies wieder sehr zweifelhaft geworden.

Ein tüchtig gepflegter Nachtragsetat scheint also sicher zu erwarten. Ganz unsicher steht es dagegen um das vielberüchtigte „Zuchthaus-Gesetz“. Kommt es oder kommt es nicht? Die in solchen Dingen gut unterrichteten „Berl. Pol. Nachr.“ sagten kurz vor Ostern, das Gesetz werde bestimmt gleich nach den Osterferien im Reichstage eingehen. Seitdem sind wieder fast zwei Wochen verstrichen und jetzt soll es wieder zweifelhaft geworden sein, ob das Gesetz „demnach“ dem Reichstage zugehen wird.

Wir begreifen die Peinlichkeiten, welche das kommende Zuchthaus-Gesetz den Regierungsmännern bereitet, und die Lesart mag einige Wahrscheinlichkeit für sich haben, daß das Gesetz spät genug erscheinen wird, um einer gründlichen Durchberatung und Erledigung überhoben zu sein. Immerhin liegt es uns völlig fern, auf solche Mutmaßungen hin die Angelegenheit leicht zu nehmen. Im anhaltischen Landtage wurde jüngst binnen acht Tagen ein Ausnahmegesetz gegen die Landarbeiter eingebracht, beraten und fertig gestellt. Vielleicht hofft die Regierung den Reichstag überrumpeln und die Gesetzesgaben für die Scharmacher durchzudrücken zu können, ehe das deutsche Volk sich recht zu Wehr zu setzen im stande wäre. Freilich, wenn die Regierung solche Hoffnungen hegen sollte, so wird sie arg enttäuscht werden.

Der Arbeitgeber-Paragraph.

Unsere Liberalen sind in großer Sorge wegen des „Arbeitgeber-Paragraphen“ in der lex Heinze, der bestimmt ist, die Angestellten vor den Gelüsten ihrer Brotgeber zu schützen. Es giebt nichts Niederrächtigeres, als die wirtschaftliche Macht zu mißbrauchen, um geschlechtliche Begierden bequem zu befriedigen. Aber die Liberalen denken anders, sie fürchten für ihre geliebten Arbeitgeber, und die „Vossische

„Zettung“ bringt einen langen wehleidigen Leitartikel, durch den sie ihre Abonnenten und Inserenten vor den Gefahren des Arbeitgeber-Paragrafen zu schützen sucht. Die „Vossin“ muß einen netten Begriff von ihren Kunden haben, daß sie sie für gar so gefährdet und schutzbedürftig hält.

Wenn man die Darlegungen des Berliner Hauptblattes der Bourgeoisie liest, so wundert man sich, daß sie nicht statt des überflüssigen Schutzes der weiblichen Angestellten gleich einen Schutzparagrafen für die bedauernswerten Unternehmer verlangt. Denn, man sollte nicht glauben, was für arge Geschäfte die Frauen sind. Dem Kultus der edlen Weiblichkeit, den man sonst in der guten Stunde des gebildeten und besitzenden Bürgertums treibt, wird zur höheren Ehre des heiligen Unternehmertums radikal abgeschrieben. Man höre die folgenden Argumente für die Schädlichkeit jenes Paragrafen:

„Manche Arbeiterin, manche Verkäuferin wird sich einreden, daß ihr Arbeitgeber sie zu unzähligen Handlungen verleiten wolle; sie wird sich ebenso einreden, daß der Arbeitgeber ihr Nachteile androhe oder Vorteile verheißt, und die Demütigung kann vollkommen in gutem Glauben erfolgen. Freilich kann dann die Strafanzeige zurückgewiesen werden. Aber wer bürgt dafür, daß die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelenkt wird? Und endlich, wer bürgt, wenn es zur Verhandlung kommt, für die Freisprechung? Selbst in dem günstigsten Falle kann ein Arbeitgeber durch die Strafanzeige und die Klagen der Arbeiterinnen und Verkäuferinnen, die ihre Folgen sind, zur Verzweiflung gebracht und um sein Lebensglück betrogen werden. Das gilt von den Gewerbetreibenden, die weibliche Angestellte beschäftigen; das gilt von jedem Bürger gegenüber dem Dienstmädchen; das gilt in hohem Maße von den Gutbesitzern auf dem Lande gegenüber ihren Mägden. Es ist eine nur beim ersten Anblick verumständliche Erscheinung, daß die Agrarier in dieser Frage für die sonst von ihnen mit Jubel begrüßten Sozialreformer und Konfessionäre und sonstigen Großkaufleute, die weibliche Personal beschäftigen, eintreten. Sie wissen, weshalb sie es tun. Denn sie kennen die Verhältnisse auf zahlreichen Gütern und wissen, daß der Arbeitgeber-Paragraf dort in der That zu massenhaften Strafanzeigen führen könnte.“

Herr Stephanus scheint plötzlich ein starkes Mißtrauen gegen die Gerichte und gegen — eidliche Zeugenaussagen zu hegen. Solche Weiber reden sich ebenso leicht zuhastlose Drohungen und Handlungen ein, wie Chefredacturen gelegentlich die Unfähigkeit von Mitredacturen. Suggestion ist alles! Das Leben ist ein Traum, und welches Weib wäre im Stande, wahrhaft zu wissen, ob man ihre Ehre angreift, sofern nämlich der „mann“ ein Arbeitgeber ist.

Also nicht nur die Frauen können sich bei der „Vossischen Zettung“ für die gute Meinung bedanken, die man dort von ihnen hegt. Auch die städtischen Unternehmer werden sehr entzückt sein, daß sie mit den sonst so gehähten Agrariern auf eine Stufe gestellt werden. Wer etwa das Sammelwerk über die geschlechtlich-sittlichen Verhältnisse auf dem Lande kennt, weiß in der That, warum selbst die sonst so keuschheits-schwärmende „Deutsche Tageszeitung“ starke Bedenken gegen den Schutzparagrafen hat. Aber selbst das Organ des Bundes der Landwirte wird nicht die Behauptung wagen, daß sich die Mädchen auf dem Lande die Anfechtungen lust einreden.

Ein besonders einfältiger Einwand ist, daß man die von uns geforderte Bestimmung deshalb für vertretlich hält, weil sie zu böswilligen Denunziationen Anlaß geben könnte. Jede Strafbestimmung bietet die Handhabe für Denunziationen, und man müßte das ganze Strafgesetzbuch streichen, wenn man Denunziationen vermeiden will.

Es ist ein entzückendes Schauspiel: Börsenliberale und Ostelbier Arm in Arm geeint zum Schutze der Unternehmer gegen die frohdendenden Frauen! Die Sittlichkeit muß dem Volke erhalten werden, gewiß, aber nicht auf Kosten der — Arbeitgeber; in diesem Grundsatz ist der bürgerliche städtische Liberalismus und die junkerliche ländliche Reaktion einig.

Die christlichen Brüder.

In Bochum ist, wie wir schon kurz mitgeteilt hatten, ein evangelischer Vergarbeiter-Verband in der Gründung begriffen. Die katholische „Köln. Volks-Ztg.“ läßt ihren Kerger darüber in den Worten ausklingen:

„Zwar besteht schon ein Gewerksverein christlicher Vergarbeiter, aber der vertritt angeblich die Interessen der Zentrumspartei und hat „ultramontane Mäuren“. Deshalb muß ein „evangelischer Verband“ gegründet werden, der „das evangelische Bewußtsein freier entfaltet“. Das „Bedürfnis“ nach dieser Gründung ist offenbar der konfessionellen Engherzigkeit und Unzulänglichkeit entspringen, die sich in der Gemeinschaft katholischer Arbeiter unbehaglich fühlt und mit Reid und Eifersucht auf die katholischen „Rivalen“ blickt. Diese kleinliche konfessionelle Scheelucht hat sich ja schon längst bemerkbar gemacht. Der christliche Gewerksverein hat längst nicht die Stärke, die man ihm wünschen muß, wenn er für die Arbeiter etwas Positives erreichen und der socialdemokratischen Vergarbeiter-Organisation das Gegengewicht halten soll. Die Gründer des „evangelischen Verbandes“ scheinen selbst zu fühlen, daß sie nur eine neue Zersplitterung und damit eine Schwächung der christlichen Vergarbeiter gegenüber der socialdemokratischen herbeiführen werden. Deshalb stellen sie die Behauptung auf, gerade die reinliche Scheidung von katholischen und protestantischen Arbeitern werde dem neuen Verbande viele Mitglieder zuführen und sie der Socialdemokratie abspenstig machen. Beide christliche Vereinigungen könnten dann leicht gemeinsam operieren und gegen den socialdemokratischen Verband vorgehen. Die Gefährlichkeit, mit der die Gründer in ihrem Anfrufe den bestehenden christlichen Gewerksverein so reichlich bedenken, läßt auf alles eher als auf die Absicht gemeinsamen Vorgehens schließen. Die Neugründung wird nur eine Zersplitterung der christlichen Vergarbeiter zur Folge haben, aber die sich allein die Socialdemokratie freuen wird.“

Das, was das Katholikenblatt von „Zersplitterung“ und „Schwächung“ sagt, ist ohne Zweifel richtig, aber nicht bloß richtig für die evangelische Neugründung, sondern ebenso für die frühere katholische Verbandegründung. Auch die Katholiken sind den Vergleuten in den Mäden gefallen, haben eine Schwächung und Zersplitterung des alten Verbandes beabsichtigt. Den Geschorenen wie den Weidweilern kommt es, wie aus obigen deutlich hervorgeht, nicht auf Bekämpfung der Unternehmer an, sondern auf die Schwächung des „socialdemokratischen“ Verbandes. Ausdrücklich wird da bestritten, daß der katholische Gewerksverein ein „Gegengewicht“ gegen den „socialdemokratischen“ Verband sein soll. Und auch der neue Verein soll nur dem alten Verband Mitglieder „abspenstig“ machen, bei welcher Aufgabe die beiden Brüder in Christo „gemeinsam operieren“ wollten.

Nicht im Interesse der Arbeiter, sondern für die Unternehmer und bestimmte politische Parteien sind bzw. werden die Verbände geschaffen. Und den alten Verband, der allein kraftig für die Vergarbeiter eintritt, führt man fort, als „socialdemokratisch“ zu verfahren, trotzdem die Führer desselben bei jeder Gelegenheit — fast überlaut — andeuten, daß der Verband mit der Socialdemokratie nichts zu thun haben will, andererseits auch erklären, die Hilfe benehmen zu wollen, woher sie auch kommen.

Deutsches Reich.

Socialdemokratie und Socialreformer. Die „Münchener Post“ hatte sich mit der socialdemokratischen Ablehnung der Einladung zum Verleserischen Socialkongress nicht einverstanden erklärt. Jetzt erzählt nun unser Münchener Partei-Organ aus einer nicht in Süddeutschland gelegenen Universitätsstadt, daß nach der Mitteilung eines der beteiligten Gelehrten an einen Parteigenossen Herr v. Berlepsch wohl die Beteiligung von Socialisten „aber nicht von Führern“ gewünscht habe. Unter diesen Umständen, die der Fraktion wohl bekannt gewesen sein, erscheint, so sagt das Blatt hinzu, allerdings der Fraktionsbeschluss in wesentlich anderem Lichte. Interessant wäre es nun noch zu wissen, ob die Herren Brentano, Serliner, Sombart usw. vom Vorgehen Berlepschs unterrichtet waren. Nach dem bisherigen Verhalten dieser Herren dürfte das kaum der Fall sein.

Für uns aber, nachdem wir von diesen Dingen, die der Fraktionsbeschluss verschwiegen, Kenntnis haben, obliegt kein Zweifel mehr, daß die Fraktion unter solchen Verhältnissen nicht anders handeln konnte. Und wir glauben, mit der Annahme nicht feil zu gehen: Die Beteiligung würde sehr wahrscheinlich erfolgt sein, wenn die Einladung in korrekter, mit der Würde unserer Partei verträglicher Weise ergangen wäre.

Staatliche Arbeiterfürsorge. Dem preussischen Landtage ist soeben eine Vorlage zugegangen, welche die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind und von „gering besoldeten Staatsbeamten“ zum Inhalt hat. In der Vorlage werden als weiterer Betrag der Staatsregierung fünf Millionen Mark zum Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen zur Verfügung gestellt.

Der Vorlage ist eine Denkschrift beigegeben, aus der erhellt, daß aus den früheren Bewilligungen des Landtages in den Jahren 1896, 1897 und 1898 Wohnhäuser in 34 Orten erbaut und der Wohnung übergeben worden sind. In den genannten Orten sind insgesamt 776 Wohnungen hergestellt, von denen 258 in vier Räume, 351 in drei Räumen, 172 in zwei Räumen eingeteilt sind. Der Kochraum ist dabei überall als Raum mitgerechnet. In jeder Wohnung gehört ein Keller, ein Bodenraum nebst Anrecht auf Benutzung des Treppenhofens. An manchen Orten sind besondere Waschküchen eingerichtet. Vielfach ist den Wohnungen ein Stück Gartenland zugeteilt. Die Mieten sind auf insgesamt 11 290 M. festgesetzt. Sie sind nach den einzelnen Orten recht verschieden. Sie betragen im Durchschnitt für eine größere, eine mittlere und eine kleine Wohnung 150 M., 141 M., 85 M. Die Häuser sind für Arbeiter und Beamte der Eisenbahnverwaltung, der Bauverwaltung und der Bergverwaltung erbaut. Am meisten kommen Arbeiter und Beamte der Eisenbahnverwaltung in Betracht.

Die in der Vorlage geforderten fünf Millionen sind in ihrer Verwendung bereits bis auf einen Betrag von 671 710 M. festgelegt. Für die Bauverwaltung sind davon 110 000 M., für die Bergverwaltung 325 000 M., der Rest von nahezu vier Millionen ist für die Eisenbahnverwaltung vorgesehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Vorlage vom Landtage angenommen werden wird. Die Herren, die die Bevormundung der Arbeiter auf die Spitze treiben, sind ja unter sich. Von unseren Genossen ist leider keiner im Landtage, er würde sonst der Regierung und den Junkern das ungenügende dieser Arbeiterfürsorge klar machen, die in heutiger Zeit noch die miltäre Seite hat, daß der Arbeiter nur noch abhängiger wird und dem Arbeitgeber „Staat“ nicht nur seine Arbeitskraft, sondern sein ganzes Selbst, seine Gesundheit und was er sonst noch an idealen Gütern besitzt, verkaufen muß.

Die Herr v. Miquel den Mittelstand rettet. Herr v. Miquel empfing am Freitag eine Abordnung des Centralverbandes der Vereine selbständiger Gewerbetreibender, die ihm eine Denkschrift über die Lage der kleinen und mittleren Gewerbetreibenden gegenüber den Warenhäusern überreichte. Der Vizepräsident des Staatsministeriums betonte, wie sehr der Regierung die Erhaltung eines gesunden gewerbethätigen Mittelstandes am Herzen liege; sodann sprach er sich über den in Vorbereitung befindlichen Gesetzesentwurf zur Besteuerung der Warenhäuser aus. Er wies außerdem auf die Vorteile hin, die den kleineren und mittleren Gewerbetreibenden aus dem Zusammenhänge erwachsen könne. Schließlich empfahl Herr v. Miquel die Bildung derartiger Central-Genossenschaftsvereine, die die Preussische Central-Genossenschaftsvereine der Gewerbetreibenden nach wie vor entgegenkommen beweisen werde.

Wir vermuten, die Gewerbetreibenden werden nun bald von der „Mittelstandserrettung“ der Regierung genug haben. Sie werden einsehen, daß Herr Miquel zwar viele schöne Worte im Munde führt, daß aber die kleinen Gewerbetreibenden trotz aller Erwägungen, Vorbereitungen und Gesetzesvorlagen in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen noch nicht einen Schritt vorwärts gebracht worden sind.

Die „Post“ regt sich über die „halblösen Vermählungen“ auf, die der Delegation des Herrn v. Stengel zum Friedenskongress zu teil geworden sind. Kultur ohne Krieg ist ihr ein Lindwurm. — Die „Post“, die jetzt auf Stengel schwört, hat in den letzten Monaten eine wunderbare Wandlung durchgemacht. Denn als das Friedensmanifest erschien, war es gerade dies Blatt des Herrn v. Stumm, das die humanitäre Großthat des Jaren begeistert pries. Inzwischen scheint der „Post“ die alte Ansicht mittels eines Einbruchdiebstahls gestohlen worden zu sein. Offenlich sind Thäter und Fehler bereits — verhaftet.

Witowskis Totenklage zur Nachwahl im zweiten Berliner Wahlkreise hallt durch dreierlei Spalten der „Kreuz-Zeitung“. Der Kandidat kann sich von seinem Schicksalsschlag nicht erholen und zornig und schmerzvoll zugleich liest er seinen Anhängern, die ihn schmählich verrietten, den konventionellen Klage:

„Wie war es um die vier öffentlichen Versammlungen, die im nationalen Lager abgehalten wurden, bestellt? Die Zugehörigkeit stieg von etwa 60 Personen am ersten Abend glänzend auf etwa 200, einschließlich der demokratischen Gegner, die in der letzten Versammlung erschienen waren. In der That, ein frohlicher Empfang! Man hatte nicht einmal Lust, mich kennen zu lernen. Man wollte sich mit mir überhaupt nicht befaßen.“

Witowskis ganzes Anglück war, daß er nicht die Manieren des Dreifachgrafen Fückler annehmen wollte:

„Ja, Judenhege, die hat in meinem Programm gefehlt! Mit Schwadungen und Dreschlegeln hätte ich losziehen müssen, dann hätte ich jene mir fehlenden 6000 Stimmen gehabt, trotz des Mißtrauens gegen den „hohen Herrn“ trotz der gekränkten Eigenliebe, die sich bei der Auswahl des Kandidaten nicht genügend berücksichtigt fühlte. Dafür hätte ich aber die Achtung vor mir selbst verloren als Christ und als Mann, der nicht für Schraffen, sondern für sachliches Handeln erzoget ist. Wie, hätte ich etwa den Haß und die Volkswut aufzurufen sollen gegen den jüdischen Teil der Bevölkerung, während ich unter dem Weisfall der Zuhörer die Anwendung der vollen Schärfe des Gesetzes gegen die socialdemokratischen Heher und Wähler verlangte, die zum Klassenkampf aufzuregen!“

Und dabei ist der Mann ein guter Zivilisationsmensch. Er mag die Juden nicht, aber bloß dreschen will er sie nicht. Witowskis hat wahrlich eine vorzügliche Meinung von den geistig-moralischen Eigenschaften der Berliner Rettungsgesellschaft für Religion, Ordnung und Sitte!

Die „Staatsbürger-Zeitung“ findet, daß Herr Witowskis der antisemitischen Bewegung „verständnislos“ gegenüberstehe. Besonders empört aber ist sie — mit Recht — über den Vorwurf, der Antisemitismus schiene sich zu einer antigewerkschaftlichen Demokratie — ohne Junker — auszubilden. „Wir verbiten es uns“, erklärt das Blatt grobhartig, „unser deutsche und königstreue Gesinnung anzutasten zu lassen“. Wegen dieses Deusch wirkt zwar das Mäuscheln wie die reinste Sprache Goethes — aber der Jörn entschuldigt den

Stilbruch. Warum hat auch Herr Witowskis kein Verständnis für deutsches — Dreschen! —

Der gereinigte Effer. Das Infolge der bekannten Angriffe gegen den Oberleutnant der Landwehr Dr. Effer eingeleitete militärgerichtliche Ermittlungsverfahren ist, wie wir erfahren, endgültig eingestellt worden. Eine gegen Herrn Effer wegen Herausforderung seines Gegners zum Zweikampf mit tödlichen Waffen verhängte Festungsstrafe ist vom Kaiser in Gnadenwege in einen Tag Stubenarrest umgewandelt worden.

Wir teilen kürzlich die Anschuldigungen mit, die Dr. Wagner gegen Effer erhoben hat. Diese Anschuldigungen erweckten den Eindruck, als beruhte sie auf guten Gründen. Dr. Effer wurde als renonmiertes Afrika-Minchenhausen entlarvt, seine Schriften und Kartenblätter als Plagiate aufgedeckt. Wenn diese Anschuldigungen richtig — und warum betritt der schwer Angeklagte nicht den sonst gern betretenen Weg eines Säuberungsversuches vor offenem Gericht —, so ist die Einstellung des militärgerichtlichen Verfahrens nicht zu verstehen.

Ueber diese Angelegenheit dürfte noch nicht das letzte Wort gesprochen worden sein.

Ans Essen. (Fig. Ver.) Eine Niederlage holte sich die Regierung bei Beantwortung der Interpellation Cramer, betreffend die Arbeiterverhältnisse bei der Main-Neckar-Bahn. Von allen Parteien wurde zugegeben, daß die vorgebrachten Beschwerden (monatliche Lohnzahlungstermine, Nichtentstellung von Arbeitern, die 40 Jahre alt sind, sowie gewisse Mauthor-Paragrafen der Arbeitsordnung) gerechtfertigt seien. Den beschönigenden Ausführungen des Regierungsdirektors gegenüber war die grobe Wehrheit der Kammer der Meinung, daß die Beseitigung der gerügten Mißstände dringend geboten sei.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Von der Donner Strafkammer wurde der Schlosser Häppelshäuser aus Muppichroth zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein zweiter Fall wegen desselben Vergehens betraf den Schriftsteller Ferdinand Heiman aus Kammerich, der fünf Monate Gefängnis erhielt.

Majestätsbeleidigung aus Breußenhah. Der in Hof ergebenden „Oberbairischen Volkszeitung“ entnehmen wir folgendes: Der immer weiter um sich greifenden Majestätsbeleidigungsepidemie muß die Presse ihre ganze Aufmerksamkeit widmen, zumal in solchen Prozessen mitunter einzelne Personen sehr zweifelhafte Rollen spielen. Der im hiesigen Landgericht auf der Anklagebank Platz nehmende Tagelöhner Peter Koppenspäter von Selb hat als bayrischer Soldat den Feldzug 1866 mitgemacht und wird bei dieser Gelegenheit im Verlehn mit preussischen Soldaten schlechte Erfahrungen gemacht haben, worüber er sich heute noch bei besonderen Gelegenheiten über die Mägen aufregt. Am 24. Januar d. J. kam er auch zu einer demartigen Aufregung, zu welcher ihm eine am Vormittag gemachte Bierreise sehr verhängnisvoll werden sollte. Nachmittags gegen 2 Uhr kehrte er nochmals in die Wirtschaft ein, in welcher der Versicherungsinspektor der Gesellschaft Victoria Herr Weill mit einigen Herren aus Aisch saß. Der Angeklagte geriet mit dem Weill in Streit, da er seine Kinder verächtelt hatte und seit acht Wochen keine Beiträge abgeholt worden waren. Hieraus gebrauchte er beleidigende Aeußerungen über die Preußen, speziell die Berliner (die Hauptagentur der Victoria ist in Berlin), ob nun abschließend oder nicht, das mag dahingestellt bleiben; der Versicherungsinspektor führte den Angeklagten auf das schlaftrübe Gebiet des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen, indem er sagte: „Beleidigen Sie die Berliner nicht, denn da wohnt auch der Kaiser“, worauf dann die Majestätsbeleidigung fiel. Der Angeklagte, welcher zur Zeit der That stark betrunken war, will auch noch von Weill stark gereizt worden sein, indem letzterer ihn mit dem Fuße gestoßen habe. Wildernde Umstände wurden ihm zugebilligt, weshalb er mit vier Monaten Gefängnis davon kam.

Ausland.

Das neue belgische Wahlgesetz.

Brüssel, 20. April.

Sorben wurde das Wahlgesetz von dem Minister des Innern, Herrn Schollaert, im Parlament niedergelegt. Es ist noch schärfer als man allgemein vermutete. Die Vorlage ändert nichts in 33 Wahlkreisen und führt die proportionale Vertretung ein in sieben anderen. In den Kreisen, welche 6 und mehr als 6 Abgeordnete wählen — Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich, Charleroi, Mons, Löwen — wird die proportionale Vertretung angewendet; weil da die liberale Partei im allgemeinen eine Minderheit bildet; und so wird sie, als Minderheit, dank dem proportionalen System, doch vertreten sein.

Aber da wo die Socialdemokraten im allgemeinen in der Minderheit sind, da wird am Wahlrecht nichts geändert. Die Minderheiten sind also vertreten, wo die liberalen Minderheiten sind, aber die Minderheiten sind nicht mehr vertreten, wo die Liberalen, Radikalen, Socialdemokraten und christlich-socialen Minderheiten sind. Die Regierung wehrt ganz gut, daß mit dem Majoritätsystem das Parzell in 1900 die Bezirke Brüssel (13 Abgeordnete, wahrscheinlich selbst 22), Antwerpen (11), und Gent (6) wahrscheinlich gewinnen werden, und so vier Socialdemokraten, mit der uns gesicherten Philippemille (2) und Kineses (4) die legale Majorität im Parlament erlangen würden. Darum wollen die Liberalen hier allein mit uns teilen.

Die Vorlage enthält eine weitere Verschlechterung durch die Bestimmung, daß in den sieben großen Kreisen, in denen die Sozialisten und Liberalen die Mehrheit haben, die verhältnismäßige Vertretung in der Weise zur Anwendung gebracht werden soll, daß nur die Kandidaten, die ein Sechstel aller Stimmen erhalten haben, zur Verteilung der Sitze zugelassen werden. Jede Parteiliste, die nicht ein Sechstel aller Stimmen erlangt hat, fällt aus. Ein Kandidat, der für sich allein auftritt, gilt als Liste. Das Gesetz bestimmt die Art der Verteilung der Sitze. Nach Feststellung des Wahlergebnisses werden für die Liste jeder Partei die drei Kandidaten, die nächst dem Gewählten die meisten Stimmen erhalten haben, als Ersatzmänner verstanden, sodas, wenn ein Deputierter oder Senator dieser sieben Wahlkreise stirbt oder sein Mandat niederlegt, sofort der Ersatzmann seiner Partei an seine Stelle tritt. Damit will man vermeiden, daß bei Nachwahlen die Oppositionsparteien, namentlich die Socialdemokraten, Wahlagitation entfalten könnten.

Das Projekt eines reaktionären Ministeriums hat das ganze Land in große Aufregung versetzt und sämtliche anti-liberale Parteien haben sich zu gemeinsamem Widerstand vereinigt.

Schweiz.

Bern, 20. April. (Fig. Ver.) Wie sehr auch in der Schweiz die Erfordernisse des Militarismus auf die Finanzlage drücken und in einem äreirenden Mißverhältnis zu den dringendsten Aufgaben der Socialpolitik stehen, lassen die Mitteilungen aus dem Bundesratshaus erkennen. Für Anschaffung neuer Kanonen werden 16 bis 18 Millionen Franken gefordert in derselben Zeit, da die Gesetzesvorlagen, betreffend die Kanonen- und Unfallversicherung, wegen Mangel an Mitteln seit einem halben Jahre schon ad acta gelegt sind. Die schweizerische Artillerie hat zwar nach der Versicherung der höchsten angelegten Kanonen, die erst Ende der achtziger Jahre angeschafft wurden, aber die Versuche mit dem Modell eines neuen Schnellfeuergeschützes sind beendet und da sind jene für das alte Eisen reif. In der deutlichen und socialistischen Presse nimmt man die Nachricht recht böse auf und läßt an diesem militärischen Plane Kritik; allein wenn man weiß, daß die schweizerische Bundesversammlung alle militärischen Forderungen bewilligt, so ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die nötige Summe für die Schnellfeuergeschütze bewilligt wird.

eine zehnprozentige Lohnerhöhung angeboten, die Arbeiter verlangen jedoch 15 Proz. Die Propaganda für den Ausstand dauert fort. Aus den übrigen Kohlenbeden wird keine wesentliche Veränderung gemeldet.

Die deutsche Unternehmerpresse nimmt — wie das ja selbstverständlich — in gefälliger Weise Stellung zu dem Ausstande. Die „Rein-Weiß. Ztg.“ bespricht die Möglichkeit eines Uebergreifens des Streiks auf das deutsche Gebiet und verhöhnt die Organisation der deutschen Bergarbeiter, daß sie zu schwach sei, einen Streik durchzuführen. Die „Berl. Neuesten Nachr.“ erklären die Aufforderung der Leitung des Bergarbeiter-Verbandes, die Knappen möchten während der Dauer des belgischen Streiks keine Uebergriffe machen, für eine „Auflehnung gegen die Gruben-disciplin“. Nach ihrer Auffassung haben die Vergleite Ordnung zu variieren, ihre Arbeitszeit zu verlängern bis ins Ungemessene, sobald die Herren es verlangen. Im Interesse der „nationalen Produktion“, die sich im „Wettbewerbskampf“ befindet, sollen die Arbeiter das „internationale Arbeiterinteresse“ verraten. Durch den erlassenen Aufbruch aber liefern die Bergarbeiterführer deutsche Arbeit einem angeblichen ausländischen Bergarbeiterinteresse aus: sie begehen Hochverrat an der deutschen Produktion zu Gunsten der socialdemokratischen Forderung von der internationalen Arbeiter солидарität.

Das Buchstausgesetz wird also auch hier Wandel schaffen sollen: Wer andere dazu auffordert, eine mehr als gewöhnliche Ausbeutung ihrer Arbeitskraft zu verweigern, wird eingesperrt.

In der unerschämtesten Weise läßt und heßt — ob gratis oder gegen Bezahlung — auch der Galizier Schwinburg gegen die belgischen Arbeiter, indem er schreibt: „Den socialdemokratischen Umsturz hegen scheint offenbar der Augenblick zur Incentivierung eines Coup-coups gekommen. Ihr Vorstoß hat die dortigen Industriellen fast völlig unvorbereitet überrascht; die Organisation der belgischen Arbeiter kann sich eben an Vollkommenheit mit jener der socialdemokratisch gedrückten Arbeiter nicht entfernt vergleichen. Sie befinden sich daher in schwieriger Lage und sind auf der ganzen Linie in die Defensive gedrängt. Für diesseitige Beobachter enthält der Entwicklungsgang des belgischen Grubenarbeiterstreiks manche beherzigenswerte Lehren. So zeigt sich zunächst die absolute Wertlosigkeit der Sozialis-gerichte. Die Arbeiter waren im Vorhinein entschlossen, auf den Vorteil ihrer besseren Kampfrüstung pochend, über ihre Forderungen keinerlei Diskussion zuzulassen. Sie wollten alles oder nichts und handelten demgemäß.“

Die Unternehmer sind durchaus nicht unvorbereitet gewesen. Die Vergleite haben ihre Forderungen seit Monaten gefesselt; jede Belegschaft hat sich einzeln an ihre Direktion gewandt. Uebrigens mag Herr Schwinburg nachlesen, was die „Kölnische Zeitung“ sagt: „Niemand war überrascht, als es sich, daß die Vergleite auch dieses Jahr ihre Osterferien — so bezeichnen sie die paar Aufstiege, welche sie jedes Frühjahr auf die Verächtung von Haus- und Gartenarbeiten verwenden — zu Erreichung einer fünfprozentigen Lohnaufbesserung beizugehen wollten. Die Gruben hatten sich auf diese Bewegung gefaßt gehalten, da sie es als selbstverständlich erachteten, daß auch die Arbeiter von der günstigen Lage des Kohlenmarktes Nutzen ziehen sollten.“

Auch zu dem zweiten — Jertum Schweinburgs können wir die „Kölnische Zeitung“, sprechen lassen. Sie meint, daß, wenn die Arbeiter auf die Unterstützung der „socialistischen Pöbel“ angewiesen sind, so ist die Regierung dafür verantwortlich, weil sie die Errichtung eines aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammen gesetzten Ausschusses, der über Lohnverhältnisse schiedsrichterlich urteilen sollte, nicht hinreichend befürwortet hat. Hätte die Regierung ihren Einfluß in diesem Sinne auf die Großindustriellen ausgeübt, so wäre der Ausstand heute mit einer 5- oder 10prozentigen Lohnerhöhung beendet oder vielleicht nicht zum Ausbruch gekommen.

Wie berechtigt die Forderung einer Lohnerhöhung seitens der belgischen Bergarbeiter ist, geht aus einer Zuschrift unseres Brüsseler Korrespondenten vom 20. d. M. hervor. In derselben sind Angaben über die Preise der Kohlen gemacht, welche von den belgischen Eisenbahnen in den Jahren 1897 und 1899 bezahlt wurden. Die öffentlichen Versteigerungen ergaben folgende Preise:

| | 3. Aug. 1897 | 22. März 1898 | 23. Aug. 1898 | 4. April 1899 |
|----------------------------|--------------|---------------|---------------|---------------|
| Magere Kohlen, Type II | 7,50—7,60 | 8,00—8,10 | 8,25 | 10,15—10,25 |
| Halbfette Kohlen, Type III | 9,00—9,25 | 9,50—9,75 | 9,75—10,00 | 11,75—12,00 |
| Halbfette Kohlen, Type IV | 9,80—10,25 | 10,50—10,75 | 10,75—12,00 | 12,75—13,00 |

Also in weniger als zwei Jahren erhöhten sich die Preise um 2,65 Fr. pro Tonne, d. i. 35,2 Proz. für die magere Kohlen, Type II, — um 2,75 Fr., d. i. 30 Proz. für die halbfette Kohlen, Type III, — und um 2,95 Fr., d. i. 30 Proz. für die halbfette, Type IV.

In der letzten öffentlichen Versteigerung des 4. April 1899 kauften die Staats-Eisenbahnen allein 442 000 Tonnen der drei genannten Sorten, sodas die Kohlenbarone dieses Jahr, verglichen mit 1897, einen höheren Profit von 1 252 160 Fr. allein aus diesem einen Verkauf an die Eisenbahnen machten.

Das Organ der Unternehmer, „L'Echo de la Belgique“, schreibt heute diese charakteristischen Worte: „Die geforderte Erhöhung von 20 Proz. ist eine Unmöglichkeit, aber eine Verbilligung könnte wohl erzielt werden, wenn sich die Arbeiter mit einer Erhöhung von 10—12 Proz. begnügten.“

Hätten die Unternehmer dies gewollt, so wäre der Ausstand nie ausgebrochen. Aber die Bergarbeiter waren des ewigen Mittens müde. Sie haben fortwährend Briefe geschrieben, Gefandts geschickt, aber vergebens! Die Besitzer weigerten sich immer oder antworteten gar nicht. Die Arbeiter haben einen guten Augenblick gewährt. Die öffentliche Meinung ist ihnen günstig; ungeachtet der Propagationen bleiben sie ruhig und die Industriellen der Glasfabrikation erklären laut, daß die Hartnäckigkeit der Kohlenbarone unbegründet ist. Die Glasfabrikanten haben noch Kohlen bis Sonntag! Die Privatlente können keine Kohlen mehr erhalten und die Bürger wissen ganz gut die Verantwortlichkeit der Lage zu bestimmen; sie sagen sich wohl: die Bergarbeiter, welche den Reichtum schaffen, haben recht, ihren Anteil an dem ungeheuren Profit der Aktionäre zu verlangen.

Aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier schreibt man uns: Der Ausbruch des Bergarbeiter-Streiks in Belgien hat die Kapitalistenkreise in große Unruhe versetzt. Die Zeitung des Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes hat, wie schon berichtet, die belgischen Vergleite erfaßt, keine Uebergriffe zur Erhöhung der Fördererpreise zu verschaffen, so lange der Streik in Belgien dauert, und die Grubenverwaltungen haben darauf durch ihre Preiskulis schleunigst erklären lassen, sie könnten den heimischen Bedarf kaum befriedigen, geschweige denn nach Belgien Kohlen liefern.

Wenn sich die Herren auch keinen Augenblick bestimmen würden, dem bedrohten Geldsack Interesse ihrer belgischen Klassengenossen helfend beizuspringen, so ist ihnen ihre Erklärung doch zu glauben, denn alle Berichte vom Kohlen- und Eisenmarkt bringen neben der Klage über Arbeitermangel auch die Klage über den Mangel an Rohmaterial. Dem Beispiel des Eises- und Stahlwerks Hoechst selbst bedien zu können, wird der Förder Bergwerks- und Hüttenverein folgen, der die „Tremonia“ zu laufen beabsichtigt, und schon wird von der Börse gemeldet, daß der Schaller-Gruben- und Hüttenverein eine Fusion mit der Bergbau-Aktiengesellschaft „Pluto“ erstrebt. So geht hier die Konzentration des Eigentums an den Produktions-

mitteln in immer wenigeren, aber desto kapitalstärkeren „Händen“ für jeden stichtlich ihren Gang und ebnet die Bahn für den Socialismus.

Welche Summen die Kapitalisten gegenwärtig aus dem wirtschaftlichen Fißzuge heimzuschleppen, geht auch aus den Ziffern über die Massen hervor, die sie gegenwärtig verbrennen. Gelsenkirchen verhandelt 2 325 000 Tonnen, Essen 1 430 000, Dortmund 1 200 000, Oberhausen 1 000 000, Altenessien 2 010 000, Bochum 420 000 Tonnen usw. Es ist klar, daß durch diese Zahlen die „Vogelreihe“ der Arbeitermassen mächtig angefaßt wird. Das Kapital sucht sie zu dämpfen, indem es den Arbeitern vorredet, wie „viel“ sie gegenwärtig verdienen, mit Zahlenkolonnen aus den Werksberichten, der Unfall-Verursachungsstatistik und ministeriellen Lohnstatistiken. Oder es sucht einen Keil in die erstarrte Organisation zu treiben, indem es die Gründung eines dritten (evangelischen) Bergarbeiter-Verbandes betreibt, an dessen Spitze als vorgeschobener Strohmann ein Bergmann Fürkötter aus Grumme bei Bochum steht.

Charleroi, 22. April. (W. Z. V.) Drei Metallwerke in Marchienne-au-Pont haben ihr Personal von zusammen 1250 Personen wegen Mangel an Kohlen entlassen.

Das Kammergerichts-Urteil im Illuminationsprozeß.

das die vom Landgericht II ausgesprochene Freisprechung der Angeklagten bestätigte, ist jetzt den Interessenten in Adlershof zugestellt worden. Es heißt darin:

Die Revision der Staatsanwaltschaft, die Verlegung des § 300, Ziffer 11 St.-G.-B. durch unrichtige Anwendung rügt, kann für begründet nicht erachtet werden. In derselben wird geltend gemacht, daß nach der herrschenden Praxis der Thatbestand des groben Unfugs auch durch Handlungen erfüllt werde, welche das Publikum lediglich psychisch beunruhigen und belästigen. Die Unmittelbarkeit der Wirkung werde zwar erfordert, aber im vorliegenden Falle nicht beinträchtigt. Die Ausführung des Verurteilungsgerichts, daß dem Publikum ein Anspruch auf Schutz seiner politischen Ueberzeugung dieser Ueberzeugung an sich keine rechtswidrige sei, reiche nicht aus, die Anwendung des § 300, Ziffer 11 auszuschließen. Nach der Feststellung des Schöffengerichts sei die Illumination nicht als Ausdruck der politischen Ueberzeugung, sondern als eine Verherrlichung der Revolution anzusehen. Da aber die Illumination in diesem Sinne vom Publikum ausgeführt werden konnte, so hätten sich die Angeklagten sagen müssen, daß eine solche Auffassung ihrer Demonstration Platz greifen könne. — Die Begründung der Verneinung der Schuldfrage, daß die Angeklagten geglaubt hätten, im vollsten Rechte nach Maßgabe der Befehle gehandelt zu haben, treffe nicht den entscheidenden Punkt. Daß Vorkauf in Bezug auf den Erfolg zum subjektiven Thatbestand erforderlich sei, sei verfehlt, da auch fahrlässige Verletzung des Erfolges genügt. — Diese Angriffe der Revision konnten indes aus zwei Gründen nicht zur Aufhebung des angefochtenen Urteils führen.

Bezüglich des objektiven Thatbestandes des § 300 Ziffer 11 St.-G.-B. scheidet die Revision an der tatsächlichen Feststellung des Verurteilungsrichters, daß die den Angeklagten zur Last gelegte, selbst wenn darin ein Unfug zu erblicken ist, kein „grober“ gewesen sei. Denn die Frage, ob ein Unfug ein grober ist, ist Thatfrage (vergleiche Goldhammers Archiv Bd. 15 S. 300).

Mit Recht betont der Vorderrichter, daß das beschränkende Wort „grober“ in der Judikatur über die Qualifikation des Unfugs nicht immer diejenige Beachtung finde, welche der Gesetzgeber bezweckte, und mit Recht verneint er, daß eine Handlung, sobald über ihre Erlaubtheit und Strafbarkeit gestritten werden könnte, als ein grober Unfug erachtet werden könne. Diese Ausführungen sind durchaus zutreffend. Die Verneinung dieser notwendigen Voraussetzung des § 300 Ziffer 11 St.-G.-B. ist als tatsächliche Feststellung für das Revisionsgericht bindend und kann daher nach § 378 St.-P.-O. mittels der Revision nicht angefochten werden.

Bezüglich des subjektiven Thatbestandes scheidet die Revision weiter daran, daß der Verurteilungsrichter den Mangel der Verfaßung der Angeklagten für das Revisionsgericht bindend in einwandfreier Weise festgestellt hat.

Zum subjektiven Thatbestand des groben Unfugs ist, selbst wenn man Fahrlässigkeit für ausreichend erachtet, notwendige Voraussetzung das Bewußtsein des Täters, daß sein Thun ein unberechtigtes und unerlaubtes sei. Die Verfolgung eines für erlaubt erachteten Zweckes schließt die Annahme groben Unfugs aus (vergleiche Dr. Glitschewski, Goldhammers Archiv Bd. 39, S. 188; Dr. Müller: „Gegen den groben Unfug“ S. 71.)

Der Verurteilungsrichter hat aber tatsächlich und somit unanfechtbar festgestellt, daß die Angeklagten im vollsten Rechte nach Maßgabe der geltenden Gesetze zu handeln glaubten, wenn sie in derselben erlaubten Weise wie andere Staatsbürger ihrer politischen Ueberzeugung Ausdruck verliehen.

Recht es hiernach nach der für das Revisionsgericht maßgebenden tatsächlichen Feststellung des Vorderrichters an einer wesentlichen Voraussetzung sowohl des objektiven als auch des subjektiven Thatbestandes der Ueberletzung des § 300 Ziffer 11 St.-G.-B., so konnte die Frage, ob zum Begriffe des groben Unfugs genügt, daß das Publikum durch das unbedufte Handeln nicht nur unmittelbar, sondern auch mittelbar, d. h. in der Wirkung, und nicht nur physisch, sondern auch psychisch gefährdet und belästigt wird, und die Frage, ob eine Illumination zur fünfzigjährigen Feier der Märzrevolution, insofern damit eine socialdemokratische Demonstration beabsichtigt wird, geeignet ist, das dieser Partei angehörige Publikum in seinen politischen Anschauungen zu belästigen, im vorliegenden Fall unerörtert bleiben.

Die Revision war demnach zurückzuweisen. Die Kostenentscheidung beruht auf §§ 499 und 505 Strafprozeßordnung.

Somit können die Adlershöfliche, unentwegt an Sedantagen illuminieren, ohne daß die höchste Gerichtsstanz sie deswegen des groben Unfugs schuldig sprechen würde.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

In der Härerei von Ralepa in Ober-Schöneweide entstanden vor einigen Tagen Differenzen wegen unrechtmäßiger Entlassung eines Arbeiters. Kurz entschlossen legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder und verlangten eine Lohnerhöhung und 10stündige Arbeitszeit. Nach zweistündigem Ausstand erzielten die Arbeiter eine Lohnzulage von 2/3 Pf. pro Stunde, bisher wurden 23 bis 24 Pf. gezahlt, und die geforderte Arbeitszeit. Der Entlassene hat auf eine Wiedereinstellung verzichtet, um eine Einigung nicht zu erschweren.

Handelschiffsarbeiter. Kollegen! Unsere letzte öffentliche Versammlung der Isolatororganisierten Schiffsarbeiter übertrug mir das Amt als Vertrauensmann für Berlin. Ich richte daher an die Kollegen die Aufforderung, sämtliche Gelder und Kassenstände die für den öffentlichen Fonds bestimmt sind, nunmehr an mich abzuliefern. Ferner ersuche ich die Kollegen um thatkräftige Unterstützung in der Agitation. Ganz besonders weise ich darauf hin, daß alle Ueberretungen in Bezug auf die Sonntagsruhe und sonstige trasse Missethate im Beruf mir zu melden sind. In Bezug auf die Raiffeisen konnte in unserer letzten Versammlung der vorgedachten Zeit halber nicht mehr beraten werden und weise ich deshalb darauf hin, daß an diesem Tage mittags 12 Uhr eine gemeinsame Versammlung mit den Kaufleuten und Kaufherren stattfindet. (Näheres Bekanntgabe durch Inserat.) Kollegen! die Eigenartigkeit unseres Berufes bedingt es, daß nur wenige von uns an

der offiziellen Feier teilnehmen können. Ich ersuche die Kollegen deshalb, an diesem Tage die Mittagszeit zu benutzen, um die Versammlung zu besuchen. Durch Massenbesuch müßt ihr beweisen, daß auch die Handelschiffsarbeiter von demselben Gedanken befeelt sind, von dem die gesamte internationale Arbeiterchaft an diesem Tage getragen ist. Albert Ulfes, Vertrauensmann, Baumgärtnerstr. 5.

Deutsches Reich.

Zum Reichenbacher Ausstand. Nach mehrfachen Verhandlungen zwischen Unternehmern und Arbeitern, die jedoch zu bestimmten Abmachungen nicht führten, beschlossen die Arbeiter, den vom Streikomitee erteilten Rat, die Arbeit wieder aufzunehmen, zu befolgen. Nur bei der Firma Wehl u. Nassau, bei der es infolge des bereits früher geschiedenen Vorgehens des Herrn Wehl zuerst zum Bruch kam, wollten die ausländischen Arbeiter sich die Entlassung holen und wird es, dem Anschein nach, dort auch sobald zu keinem Frieden kommen. Diese Firma hat erklärt, es sei ihr eine Genugthuung, wenigstens zwei der sogenannten „Rädelsführer“ los zu werden. Im übrigen sind bis jetzt circa 30 Fälle von Wahregelungen aus den verschiedenen Fabriken bekannt. Infolge des Streiks hat man ein ganzes Kommando Gendarmen nach Reichenbach gezogen. Die Arbeiter dürften denselben aber auch in Zukunft wie bisher keinen Anlaß geben, den Redelichen Erlaß in Anwendung zu bringen.

Die Tapretzerer in Kiel haben ihren Streik günstig beendet. In familiären Geschäften wurde die neunstündige Arbeitszeit eingeführt.

Die Wäler in Braunschweig haben von der Innung das Jugendlohn erlangt, daß künftig ein Stundenlohn von 40 Pf. gezahlt werden soll. Da außerdem noch einige Vergünstigungen erteilt wurden, ist der Streik für beendet erklärt.

Die Auflösung der Zahlstelle des Verbandes gewerblicher Hilfsarbeiter in Frankfurt a. M. stand dieser Tage vor der Verurteilungsinstanz zur Entscheidung. Das Schöffengericht hatte drei Angeklagte zu je 30 M. Strafe verurteilt, aber die Schließung der Zahlstelle nicht verfügt. Die Strafkammer nahm eine längere Beweisüberhebung vor, die sich auf den Inhalt der Vorträge bezog. Das Gericht nahm an, daß einige dieser Vorträge politische Thematiken behandelten. Strafmildernd für die Angeklagten sei aber in Betracht zu ziehen, daß die Zahlstelle schon eine längere Reihe von Jahren bestände, und weder von der Polizei noch vom Gericht irgend welches Einschreiten nötig war. Außerdem könne wohl angenommen werden, daß sich die Angeklagten im guten Glauben befunden haben, nichts Strafbares zu begehen. Nichtsdestoweniger liege aber ein Verstoß gegen das Vereinsgesetz vor, und deshalb war auf Verurteilung der Verurteilung in Bezug auf zwei von den Angeklagten zu erkennen. Dagegen wurde der Verurteilung des dritten Angeklagten entprochen und derselbe freigesprochen, da erwiesen sei, daß er erst kurze Zeit im Vorstand war und nicht für die Thaten desselben verantwortlich gemacht werden könne. Der Antrag des Staatsanwalts auf Schließung der Zahlstelle wurde verworfen.

Die Tischlermeister in Erfurt erlassen in auswärtigen Blättern ein Inserat, nach welchem in Erfurt 150—200 Tischler bei 59 ständiger Arbeitszeit und einem Stundenlohn von 30—40 Pf. gesucht werden. In einer gemeinsamen Sitzung der Arbeitgeber und der Vertretung der ausgesperrten Tischler mobilisierten die ersteren die Offerte in dem Sinne, daß sie nicht verpflichtet seien, jedem mindestens 30 Pf. Stundenlohn zu gewähren, sie würden unter den sich Meldenden die Auswähl treffen. Die Tischler werden deshalb gut thun, den Zugang fernzuhalten.

Die Vertretung der Arbeiter erklärte die Wiederaufnahme der Arbeit beschränkt zu wollen, wenn den Aussperrten derselbe Minimallohn gewährt würde, wie er in jenem Inserat auswärtigen Tischlern versprochen wurde, das würde eine Lohnaufbesserung von ca. 20 Prozent bedeuten. Die Tischler forderten bisher 10 Prozent. Ein weiterer Vorschlag, zur Vermeidung der Differenzen das städtische Gewerbeamt als Vermittlungsamt anzurufen, wurde von den Herren ebenfalls abgelehnt und haben sie somit bewiesen, daß sie ein recht schlechtes Gewissen haben, da sie sich fürchten, vor dieser Instanz herunterzufallen. Der Kampf dauert also unverändert fort.

Ein allgemeiner Streik der Sicheerei-Arbeiter ist in Leipzig ausgebrochen. Es wird gebeten, den Zugang fernzuhalten.

Sociales.

Die Ueberanforderung der Feuerarbeiter auf Schiffen.

ist vom See-Amt in Bremerhaven offiziell als Grund für einen Selbstmord anerkannt worden. Es gab folgenden Spruch ab: Am 10. März 1899 etwa um 6 Uhr Vormittags auf der Reife von Singapore nach Kolombo auf 6° 6' N und 89° 54' O ist der sinesische Feuermann Young Chan vom deutschen Schraubendampfer „Sachsen“ über Bord gesprungen und ertrunken. Die Ursache des Selbstmordes hat nicht mit Sicherheit festgestellt werden können, doch ist anzunehmen, daß derselbe auf die im Kesselraum herrschende Hitze von 44—45° C. und die der Arbeit nicht gewohne Körperkonstitution des Young Chan zurückzuführen sein wird.

Der Wachdienst der sächsischen Bahnbeamten ist, wie mitgeteilt wird, von 16 auf 14 Stunden herabgesetzt worden. Auch sollen im Monat zwei wenigstens 24 Stunden betragende Ruhetage gewährt werden. Das ist zwar herzlich wenig, aber doch immer etwas.

Auch in Dänemark zeigt sich die nationale Gesinnung der Großgrundbesitzer durch die Einführung ausländischer Arbeitskräfte. In letzter Woche sind allein für westkondische Gutbesitzer 120 polnische Arbeiterinnen angekommen und 200 Arbeiter, männliche und weibliche, für die sinesischen. Diese Arbeiter bekommen 1 Kr. Tageslohn und 25 Pf. Kartoffeln die Woche, darauf berechnet, daß sie von den Kartoffeln leben sollen. Sie bleiben laut Kontrakt ein halbes Jahr in Dänemark und werden dann wieder zurückgeschickt. Der Importeur bekommt 22 Kr. für jeden Polen, muß aber davon die Reisepfeisen beden, natürlich werden sie wie das Vieh transportiert, 40 Mann in einem Viehwagen und nach den Gütern auf Leiternwagen, in die nicht einmal Strohhalm gestreut ist.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Budapest, 22. April. (W. Z. V.) Der gesamte Gemeinderat von Pfaßte wurde wegen Bankrotensfälschung verhaftet. Die Verhaftung besand sich im Keller des Gemeindehauses. Die Gendarmen überraschte die Fälscher bei der Arbeit. Die letzteren setzten sich zur Wehr und feuerten Revolvergeschosse ab. Ein Gendarm wurde schwer verwundet.

Meran, 22. April. (W. Z. V.) Ein neuerbautes Hotel in Eppon ist teilweise eingestürzt, wobei zwei Personen ums Leben kamen.

Brüssel, 22. April. (W. Z. V.) Das Progressivenblatt „Réforme“ droht in einem längeren Artikel mit Revolution, wenn die Regierung bei ihrer jetzigen Vorlage, betreffend Abänderung des Wahlsystems, beharrt. Das Blatt beschuldigt die Regierung, wissenschaftlich die Revolution herbeiführen zu wollen.

Madrid, 22. April. (W. Z. V.) Der Kreuzer „Camerario“ soll an der Nordküste Spaniens kreuzen, um eine Landung von Waffen durch die Karlisten zu verhindern.

Kopenhagen, 22. April. (W. Z. V.) Das hiesige meteorologische Institut hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem es den Vorschlag macht, daß sämtliche meteorologischen Institute Europas und Amerikas sich als Abonnenten von täglichen Wetterberichten von Island und den Färöer-Inseln zeichnen. Wenn vierzehn Institute sich melden, hat die Große Nordische Telegraphen-Gesellschaft versprochen, ein Telegraphenlabel nach Island und den Färöern zu legen.

Djeddah, 22. April. (W. Z. V.) Nach amtlichen Anweisungen sind von dem Ausbruch der Pest im Februar an bis zum 20. April insgesamt 120 Personen an derselben gestorben.

Mordprozeß Guthmann.

Ächter Verhandlungstag. (Sonabend).

Zu der heutigen Sitzung hat der Vorsitzende Landgerichtsrat... Der erste Zeuge, der vernommen wird, ist der Kaufmann... Die Zeugen Schilling waren mit Bestimmtheit bei dieser Behauptung verblieben...

Zeuge Restaurateur Wolf aus Hassenwerder erklärt, daß er den Angeklagten nicht kenne und daß dieser bei ihm Stellenerdienste nicht geleistet habe.

Alsdann wird der Zeuge Fuhrmann Bichel nochmals vorgeladen. Er bekennt auf Befragen, daß der Angeklagte in einem Gespräch einmal gesagt habe: „Noch einmal mache er eine Strafe wegen eines Mädchens nicht ab, lieber mache er dann — er weiß nicht was!“

Verdächtigster Raum wiederholt seine gestrige Aussage, daß ihm bei seinen Recherchen in Frankfurt a. O. die Zeugin Fräulein Schilling sofort gesagt habe, Guthmann sei am 5. Juni morgens bei ihnen gewesen.

Zeuge Gulden, der direkt vom Arbeitsplatz herbeigeholt worden ist, soll derjenige sein, mit dem der gestern vernommene Zeuge Budde über den „Schloffer-Hugo“ gesprochen zu haben behauptete.

Nach der Zeuge Nicolaus weiß nichts weiter, als daß Budde in Rummelsburg, wo er eine Strafe zu verbüßen hatte, von der Ermordung der Singer erzählt und hinzugefügt hat, daß er vielleicht Andeutungen über den Täter machen könnte.

Hierauf wird Frau Hoff aufgerufen, die bekunden soll, daß der Angeklagte am ersten Pfingstfeiertage in Berlin war. Sie hat den Angeklagten in dem Lokale ihres Schwagers kennen gelernt, und bekundet: an einem Sonntag oder Freitag — ob es Ostern, Pfingsten oder an einem Sonntag gewesen, weiß sie nicht — ist der Angeklagte in das Lokal gekommen und hat ein Glas Bier getrunken.

Frl. Emma Hoff weiß, daß die Partie am ersten Pfingsttage stattgefunden hat; die Mutter habe ihr und ihrer Schwester auch einmal gesagt, daß in ihrer Abwesenheit Guthmann dagewesen sei, sie weiß aber absolut nicht, wann die Mutter dies gesagt hat.

Frau Albrecht geb. Hoff, die Schwester der vorigen Zeugin, behauptet dagegen mit Bestimmtheit, daß, als sie von dem Auszuge am ersten Pfingstfeiertage zurückkehrten, die Mutter ihnen gesagt habe, Guthmann sei morgens dagewesen.

Widerspruchsvolle Aussagen.

Demgegenüber treten sofort mehrere Zeuginnen aus Frankfurt a. O. auf, die mit Bestimmtheit behaupten, daß sie Guthmann am ersten Pfingstfeiertage gegen 2 Uhr im Regligee bei der Arbeit gesehen haben und daß dieser am ersten Pfingsttage während der Vormittagsstunden an seinem grünen Heberzieher gearbeitet habe.

Zeuge Mühlau, auf den gestern vom Zeugen Höffe Bezug genommen wurde, protestiert energisch dagegen, daß er irgendwie mit Gutführern oder beraitigten Leuten in Verbindung gebracht werde. Er sei ein durchaus anständiger Mann und habe nur das Unglück gehabt, im vorigen Jahre einmal vorübergehend in Untersuchungshaft genommen zu werden.

Zeuge Mühlau erklärt mit großer Entrüstung, daß diese ganze Erzählung von Anfang bis zu Ende erfunden und unwahr sei. Wichtig sei nur, daß Höffe ihm erzählt habe, in der Singerischen Mordsache vernommen worden zu sein.

Höffe bleibt bei seiner Aussage und beruft sich auf den Gefängniswärter Albrecht in Hohenfee, dem er von der Unterhaltung, die von Wand zu Wand geführt worden, Mitteilung gemacht habe.

Der Damenabdruck.

Gerichtschreiber Dr. Jeserich hat einen Abdruck des Damens des Kriminalinspektors Braun hergestellt, um zu vergleichen, ob die mit Blut besetzten Schriftstücke durch ihn beim Zusammenrücken in diesen Zustand geraten sind.

Neue Sachverständigen-Weisheit.

Nach kurzer Zeit legt die Schreibsachverständige Frau Professor Dillio ihr Gutachten fort: sie zieht aus ihren Untersuchungen

einige psychologischen und medizinischen Schlüsse. Neben den Zeichen ungeheurer Schloppheit, die sich in der Schrift des Angeklagten in seinem Arbeits-Notizbuch zeigen, kommen in anderen Schriftstücken des Angeklagten Zeichen großer Energie vor.

Gerichtschreiber Dr. Jeserich bekennt auf Grund der von ihm angestellten Versuche, daß mit den zwei fraglichen Bleistiftendruck weder der Fettel, noch der Hugo-Brief geschrieben worden sei.

Gerichtschreiber Dr. Jeserich bekennt auf Grund der von ihm angestellten Versuche, daß mit den zwei fraglichen Bleistiftendruck weder der Fettel, noch der Hugo-Brief geschrieben worden sei.

Eine Selbstbeziehung.

Justizrat Dr. Sello: Mir ist soeben ein mit Hugo Milenz, Schloffer, unterschriebener Brief zugegangen, in welchem dieser mitteilt, daß er der Mörder sei und der Angeklagte unschuldig leide.

Bei nochmaliger Befragung der Schreibsachverständigen bemerkt Schürat Dr. Grabow — und er bittet ausdrücklich die Vertreter der Presse, hiervon Notiz zu nehmen — daß er der Entdecker der Thatsache sei, daß die meisten Menschen in einem Winkel von 58 Grad schreiben.

Gerichtschreiber Dr. Jeserich bekennt auf Grund der von ihm angestellten Versuche, daß mit den zwei fraglichen Bleistiftendruck weder der Fettel, noch der Hugo-Brief geschrieben worden sei.

Das Bild des Radfahrers.

Es wird darauf eine Zeugin Pauline Wittsof vernommen. Sie bekundet, daß sie die Singer persönlich gekannt habe, im März und April vorigen Jahres habe sie mit der Singer zusammen bei Gottschalks gewohnt.

Zwei Zeuginnen bekunden, daß zwei Radfahrer-Bilder da waren, eins mit, eins ohne Mühe. — Zeuge Mill erklärt, daß von ihm nur ein Bild ohne Mühe vorhanden war.

Der Angeklagte ist nicht nervös.

Der Verteidiger Justizrat Sello richtet an den Kreisphysikus Dr. Störmer die Frage, ob ihm in dem Wesen des Angeklagten bisher eine besondere „Nervosität“ aufgefallen sei.

Ueberzeugung befohen. Ein hoher Prozentsatz aus dieser Gesellschaftsklasse befindet sich in Irrenhäusern, es ist ein absolut sicheres Faktum, daß die Prostituierten und ihre Anhänger physisch und in verböhrer Hinsicht degenerierte Personen sind.

Die Recherchen der Polizei.

Hierauf legt Kriminalinspektor Braun seine gestern unterbrochene Darstellung der von ihm geleiteten polizeilichen Ermittlungen fort und beginnt wieder mit dem Zeugen Bichel, der zwar anfanglich gelogen habe, aber doch als unbedingtes auf dem Spiele gelassen werden mußte.

Meinungen, die sich die Polizei bildet.

Präf.: Welche Meinung haben Sie sich wohl gebildet über die Motive, die den Mörder zum Mord veranlaßt haben könnten? Ohne ein Motiv mordet man doch keinen Menschen.

Ein merkwürdiges Bett.

Staatsanwalt Blasche: Diese Thatsache widerspreche doch dem Augenschein-Protokoll und den bisherigen Aussagen der Zeuginnen, daß das Bett „unberührt“ gewesen sei.

als Grund der Festnahme zunächst doch nur die Entziehung von der Militärkontrolle angegeben worden war. Ebenso auffällig sei es, daß die Eltern in einem Briefe den Gutsmann vor einem Ratte gewarnt, der sich nach ihm in Frankfurt a. O. erkundigt habe.

Zur Weisungnahme werden weitere Anträge nicht gestellt, und der Vorsitzende verlag um 6 1/2 Uhr die Fortsetzung der Verhandlung auf Montag 9 Uhr.

Kommunales.

Die Stadtverordneten-Versammlung wählte in ihrer geheimen Sitzung am Donnerstag zu Bürger-Deputierten: Beim Kuratorium für den Viehhof den Brauereibesitzer Gabriel, Chorinerstraße 80, für die Steuerdeputation Karl Böser, Alte Jakobstr. 121b, und den Rentier Julius Cohn, Landgrafenstr. 9.

Der Magistrat hat in Gemeinschaft mit der örtlichen Straßenbau-Polizeiverwaltung der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske die Genehmigung für die Ausführung des Projekts der elektrischen Hochbahn in der Bülowstraße zwischen Potsdamerstraße und der Blumenthalstraße erteilt.

Lokales.

(Siehe auch 2. Beilage.)

Die Lokalliste

Ist der heutigen Nummer unseres Blattes beigelegt. Sie möge jedem Arbeiter zur Richtschnur dienen, wenn er von den Lasten des Daseins eine kurze Erholung sucht. Es herrscht unter dem Klassenbewußten Proletariat nur eine Meinung darüber, daß Arbeiter nur dort zu verkehren haben, wo ihnen der Wirt gestattet, auch ihre ersten Interessen zu beraten.

Um den Ausflügeln genügend Gelegenheit zur Erholung zu geben, ist die Anordnung getroffen, daß in denjenigen Orten, welche zu Versammlungen nicht in Betracht kommen, sämtliche Lokale für den persönlichen Verkehr frei sind, es dürfen jedoch Vereinsvergünstigungen und Vergleichen in diesen Lokalen nicht stattfinden. Ebenso verhält es sich mit den Orten, in denen trotz aller Mühe ein Lokal zu Versammlungen nicht zu haben ist; in ihnen sind alle Lokale bis auf eins oder zwei freigegeben worden, um möglichst dadurch zu bewirken, auch dort Säle für Versammlungen frei zu bekommen.

Parteienossen! Den Genossen in der Umgegend Berlins wird es durch die Euch allen belannten Schläne aller Art immer schwerer gemacht, Säle für Versammlungen zu bekommen; darum ist es Pflicht der Berliner Arbeiterkassen, dahin zu wirken, daß die Wirte, welche trotz aller Schereien den Mut haben, ihre Säle zu Versammlungen herzugeben, auch thätig unterstützt werden.

Ramentlich die Arbeiter-Gesangsvereine, Vergnügungsvereine usw., aber auch die Gewerkschaftsorganisationen seien besonders darauf bedacht, daß die einzelnen Mitglieder als auch die Vereinigung selbst streng diese Liste beachtet; nur dadurch kann das Prinzip der Lokalfreie hochgehalten werden.

Auskünfte sowie Lokallisten sind bei sämtlichen Lokalkommissions-Mitgliedern zu haben. Die Lokalkommission.

Arbeiter-Bildungsschule. In vergangener Woche haben die Unterrichtskurse für dieses Vierteljahr ihren Anfang genommen. Teilnehmer werden in dieser Woche ebenfalls noch aufgenommen, da bis jetzt nur die Einleitungs-vorträge gehalten sind. Montag: Rationalökonomie (Vortragender Schriftsteller Paul Hirsch). Donnerstag: Redebung (Vortragender: Dr. Alfred Bernstein). Freitag: Geschichte (Vortragender: Dr. Rudolf Steiner). Der Jahresbericht ist inzwischen im Druck erschienen; die Mitglieder können ihn in der Schule oder in den Zahlstellen in Empfang nehmen. Sonntag, den 7. Mai, abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Spies, im Hörsaal der Urania über: Photographieren in natürlichen Farben. Nachher Diskussion. Bildes à 40 Pfg. (inkl. Garderobe) sind in der Schule an den Schulabenden zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Freie Volkshöhle. Die Jahres-Generalversammlung wird am Donnerstag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, in Stechert's Andraas-Gesällen, Andraasstr. 21 statt. Die Tagesordnung lautet: Geschäfts- und Kasienbericht vom letzten Quartal und vom Geschäftsjahr 1898/99. 2. Renwahl des gesamten Ausschusses, Vorstandes, der Revisoren und Obleute der Ordner. Festsetzung des Kassierergehältes und Verschiedenes. Ein zahlreicher Besuch der Generalversammlung wird dringend erbeten. — Heute, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater, 5. Abteilung, „Erbvorförster.“ Im Theater des Westens, Extra-Operenvorstellung: „Der Freischütz.“ Die Verlosung der Plätze beginnt um 2 Uhr. Pünktliches Erscheinen der Besucher der Oper ist erforderlich, da um 2 1/4 Uhr die Thüren geschlossen werden. (Siehe heutiges Inserat). Der Vorstand. J. A. G. Winler.

Zur Verbreiterung der Königstraße. Der Magistrat hat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, dieselbe möge sich damit einverstanden erklären: 1. daß die Entzignung der von den Grundstücken Poststraße 81 und Königstr. 8—9 zur Verbreiterung der Königstraße erforderlichen Flächen von 70 Quadratmetern beziehungsweise 16 Quadratmetern und 20 Quadratmetern eingeleitet werde, 2. daß das Grundstück Königstraße 7 für einen Preis von 1450 000 M. und das Grundstück Königstr. 10 für einen Preis von 1000 M. für einen Quadratmeter freihändig erworben werde, 3. daß die auf den erworbenen Grundstücken und Grundstücken befindlichen Gebäude, so weit sie zur Freilegung der Königstraße beseitigt werden müssen, gegen Meistgebot auf Abbruch verkauft werden, wenn die von den zuständigen Bauinspektionen aufzustellende Abbruchpläne erreicht wird.

Der Direktor des Friedrich Werderschen Gymnasiums, Prof. Dr. Friedrich Junge, ist gestern nacht gestorben. Er war durch schweres Leiden schon seit einigen Monaten an der Ausübung seiner Amtspflichten verhindert. Erst vor zwei Jahren war Direktor Junge als Nachfolger von Büchsenhülsh nach Berlin berufen.

Eine vor zehn Tagen erfolgte Verhaftung, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, wird von anderer Seite irrthümlich mit der Spieleraffaire im „Klub der Harmlosen“ in Verbindung gebracht. Es handelt sich um die Verhaftung des Geschäftsführenden Franz Fiehler. Der Verhaftete, der als professionismäßiger Spieler gilt, steht unter dem Verdachte des gewerbmäßigen Glücksspiels und des Betruges. Das Feld seiner Thätigkeit war jedoch keineswegs der „Klub der Harmlosen“, sondern ein Spielkonventikel in der Potsdamerstraße. Die dort verkehrenden Spieler rekrutierten sich aus ganz anderen Gesellschaftskreisen wie die „Harmlosen“. Die Verhaftung Fiehlers erfolgte schon Donnerstag vor acht Tagen.

Eine Schieß-Affaire, die in der Nacht zum Sonnabend in der Oberdörgerstraße im Hause Nr. 4 stattgefunden hat, bedarf noch der Aufklärung. Der frühere Arbeiter, jetzige Handelsmann Franz Wolter, der dort seit längerer Zeit wohnt, kam gegen 2 Uhr morgens mit einer Begleiterin nach Hause. Bald darauf fiel ein Schuß. Die Begleiterin Wolters lief nach der Polizei und der Sanitätswache in der Kastanienallee, wo sie behauptete, Wolter habe einen Selbstmordversuch gemacht. Als ein Beamter und ein Arzt in die Wohnung kamen, war Wolter verschwunden; vergeblich suchte man das Haus nach ihm ab. Er war, wie sich nachträglich herausstellte, inzwischen in ein Krankenhaus gegangen und dort aufgenommen worden. Wolter, der eine Schußwunde in der linken Kopfsseite hat, gab zunächst an, daß er in seiner Wohnung angeschossen worden sei. Bald jedoch widerrief er diese Behauptung und erklärt nun, daß er sich selbst verwundet habe.

Das seltene Fest eines 50jährigen Jubiläums begeht heute, am 23. April, der Buchdrucker Franz Burger. Der Jubilar übt seit 50 Jahren die „Schwarze Kunst“ aus und befindet sich vollständig wohl. Herr Burger arbeitet in der Winkler'schen Buchdruckerei und ist bei seinen Mitarbeitern als braver Kollege belannt.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und einem Postwagen fand vorgestern auf dem Kreuzungspunkte der Jerusalem- und Zimmerstraße statt. Infolge des Versagens der Bremsvorrichtung des Accumulatorwagens lief dieser mit seinem Vordertheil des Wagens gegen das Hinterrad eines Postpalettwagens und zertrümmerte es völlig.

Die Reinigung des Reinickendorfer Sees soll 147 000 M. kosten. Eine entsprechende Vorlage wird dem Stadtverordneten-Kollegium zugehen.

Von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt ist die Leiche des 88 Jahre alten Redakteurs Heinrich Wiehe, der seit dem 1. April in der Potsdamerstr. 26 ein möbliertes Zimmer bewohnte. Wiehe litt an Herzbeschwerden und einer Anschwellung des rechten Beines. Vorgestern nachmittag ging er noch zu seinem Arzte. Als dieser ihn gestern nachmittag besuchen wollte, fand er ihn tot im Bette liegen. Die Todesursache konnte mit Gewißheit nicht festgestellt werden.

Benzin-Explosion. Durch die Explosion von Benzindämpfen in dem Lagerkeller der Drogenhandlung von H. Bauerle, Rheinsbergerstr. 55, wurde Sonnabendmittag kurz nach 1 1/4 Uhr der Angefertigte Karl Holz, Kuppinerstr. 13, an Händen und am Kopfe durch Brandwunden schwer verletzt. H. begab sich nämlich in den Lagerkeller, um den Gasometer zu prüfen. Nun soll, wie behauptet wird, ein Benzin-Ballon unversehens gestanden haben und der H. den Gasometer mit einem Streichholz abgeleuchtet und achtlos weggeworfen haben. Dieses soll die Ursache der Explosion sein. Die schnell herbeigerufene Feuerwehr hielt es für notwendig, den Verunglückten in das Lazarus-Krankenhaus einzuliefern und löschte den durch die Explosion hervorgerufenen Brand baldigst mit einem Kohre.

Im Konzerthaus in der Leipzigerstraße wird heute Abend das letzte Konzert der Hoffmann'schen Sänger abgehalten. Das Haus kommt bekanntlich zum Abbruch; an seiner Stelle wird ein Baarenbazar errichtet. Direktor Hoffmann siedelt in das Lokal Sandjouci über.

Auf der Treptow-Sternwarte spricht Direktor F. S. Kruchenold heute nachmittags 5 Uhr über: „Die Bewohnbarkeit der Welten“ und um 7 Uhr über: „Der Mond und seine Gebirge“. Im Anschluß an den Vortrag wird der Mond bis 12 Uhr nachts beobachtet. Auch am Montag ist der Mond von 7—12 Uhr zu sehen und findet deshalb um 9 Uhr ein Vortrag statt.

Straßensperrung. Die Flensburgerstraße von der Claudiusstraße bis zum Schleswiger Ufer ausschließlich des Kreuzdammes mit der Leffingstraße und die Schulstraße von der Müller- bis zur Malplaquestraße einschließlich des Kreuzdammes der letzteren werden behufs Asphaltierung vom 27. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Feuerbericht. Ein Gardinenbrand rief die Wehr Freitagnachmittag nach Genthinerstraße 82. Große Frankfurterstraße gerieten in einem Lagerkeller Fastagen in Brand, die bereits von einem zufällig vorübergehenden Feuermann gelöscht waren, ehe die schnell herbeigerufene Wehr zur Stelle kam. Beim Ausfließen von Schmalz entstand Oberdörgerstraße 21 ein kleines Feuer, das schnell gelöscht werden konnte. Kurz darauf wurde die Wehr nach Pappel-Allee 112 gerufen, wo Lumpen und altes Gerümpel in einem Keller Feuer gefangen hatte. Sonnabendvormittag kurz nach 7 Uhr brannte Gartenstraße 27 der Fußboden und die Balkenlage unter der Kochmaschine. Aus demselben Grunde erfolgte eine Stunde später ein Ausrücken der Feuerwehr nach Rittergasse 5. Danzigerstr. 68 standen in einem Korbwarenengeschäft Regale mit Baareninhalt in Flammen. —

Aus den Nachbarorten.

Rixdorf. Bei der gestrigen Stadtverordneten-Erwahl wählte die erste Abteilung die Herren Färbereibesitzer Engelhard, Expediteur Fahrenkrug, Eigentümer G. Hennig, Chemiker Just, Eigentümer Paul Nieme, Rentier Riischle und Rentier Joch. Sämtliche Gewählten sind Kompromißler. Von 66 eingeschriebenen Wählern hatten 81 gestimmt. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

Bei der am Freitag Abend stattgefundenen Erwählung von Arbeiter-Delegierten zur Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse stiegen die Kandidaten des Gewerkschaftskartells. Es sind dies: Tischler Otto Seeger, Hermann Knuth und Wilhelm Hornbege, Weber Max Pause und Banarbeiter Eduard Poranski. — In vergangener Nacht ertraben Diebe den Schulaufen des Goldarbeiters Hauptmann, Hermannstr. 41, und entwendeten daraus eine große Partie Schmuckgegenstände, namentlich Armbänder und Ketten. Bis her fehlt von den Dieben, die durch das Hinzukommen eines Nachwächters verhehelt wurden, jede Spur.

Aus Friedrichshagen berichtet man uns: Vor kurzem ist hier der Gemeindehaushalts-Etat festgestellt worden. Die meisten Beamten erhielten Gehaltszulagen bewilligt; u. A. erhöhte man das Gehalt der Radtwächter von 400 auf 450 M. Die Gemeinde-Arbeiter, nämlich die Straßenkehrer, die mit dem elenden Lohn von 1,50 M. täglich abgeholt werden, erhalten keine Zulage. Mögen sie mit ihrer Familie weiter darben! Freilich kann die Gemeinde sich damit trösten, daß Privatunternehmer es nicht besser machen, wie sie. Ein Arbeiter einer Maschinenfabrik wurde dieser Tage beim Betteln betroffen. Zur Rede gestellt, antwortete der Mann, daß er mit dem Wochenlohn von 15 Mark sich und seine zahlreiche Familie nicht ernähren könne. Die Fabrik hält ihre Arbeiter für die niedrige Entlohnung insofern schuldig, als sie bei patriotischen Gelegenheiten sich sehr gerne durch Umzüge mit

Fahnen, Musik und sonstigen Lamtam auszeichnen. Schade, daß man dabon nicht satt werden kann.

Marktpreise von Berlin am 21. April 1899

| nach Ermittlungen des hgl. Polizeipräsidenten. | | Schweinefleisch 1 kg | | Kaltfleisch 1 kg | |
|--|-------|----------------------|-------|------------------|------|
| *) Weizen D.-Ctr. | 16,20 | 15,00 | 1,60 | 1,20 | 1,80 |
| *) Roggen | 14,55 | 13,70 | 1,60 | 1,20 | 1,80 |
| *) Hafer-Gerste | 13,10 | 12,40 | 1,60 | 1,20 | 1,80 |
| Hofen gut | 15,40 | 14,90 | 2,60 | 2,20 | 2,80 |
| mittel | 14,80 | 14,20 | 3,60 | 3,20 | 3,80 |
| gering | 14,10 | 13,60 | 2,20 | 1,80 | 2,40 |
| Richtstroh | 4,16 | 3,96 | 3,00 | 2,80 | 3,20 |
| Heu | 6,90 | 4,30 | 2,60 | 1,20 | 1,80 |
| *) Erbsen | 40,00 | 25,00 | 1,60 | 1,20 | 1,80 |
| *) Speisebohnen | 50,00 | 25,00 | 1,60 | 1,20 | 1,80 |
| *) Erbsen | 70,00 | 30,00 | 3,60 | 3,20 | 3,80 |
| *) Erbsen | 70,00 | 30,00 | 1,40 | 1,20 | 1,80 |
| Kartoffeln, neue | 6,00 | 4,00 | 1,60 | 1,20 | 1,80 |
| Rindfleisch, Keule 1 kg | 1,60 | 1,20 | 12,00 | 3,00 | 3,00 |
| do. Bauch | 1,20 | 1,00 | | | |

*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuß. Landwirtschaftskammer — Kollernstelle — und umgerechnet vom Polizeipräsidenten für den Doppel-Centner.
f) Kleinhandelspreise.

Produktenmarkt vom 22. April. Auf anhaltend rege Nachfrage nach Ware und das Ausbleiben auswärtiger Offerten konnte sich eine Steigerung der Preise herausbilden und gewann Weizen 1/2—1/4 M., Roggen 1/4—1/2 M., Hafer und Mais vertieften ziemlich fest, Rüböl behauptet. Die Vocozufuhr am Spiritusmarkt war geringer als seit Tagen, die Tendenz ansiehend. Angeboten waren 72 000 Liter Weizen, die mit 40,00 (+0,10 M.) bewertet wurden. 60er Ware nicht zugeführt. Termine konnten im Anschluß an Vocoware um 10 Pf. ansiehend. — Kartoffelfabrikate. Berlin, 22. April. Prima Kartoffelmehl per 100 Kg. 20,60 M. Prima trockene Kartoffelmehl per 100 Kg. 20,60 M. Feuchte Kartoffelmehl per 100 Kg. 10,30 M.

Städtischer Schlachtmarkt. Zum Verkauf standen: 4015 Rinder, 1620 Küder, 9785 Schafe, 7651 Schweine. Verkauf und Tendenz: Das Rindergeschäft widelte sich ruhig ab und hinterläßt nur kleinen Ueberstand. Schwere junge Ochsen schwach vertreten. Der Rindhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, aber fest; es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief schleppend, wird aber wohl geräumt; schwere fetze Ware war vernachlässigt.

Aus der Frauenbewegung.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Wegen der am Montag stattfindenden Volksversammlung in Kellers Festhallen fällt unsere Vereinsversammlung aus. Der nächste Vereinsabend ist am 8. Mai. Herr Dr. Schmidt wird über „Einige Fragen der Nationalökonomie“ sprechen. Der Vorstand.

Eine staatliche Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen besteht seit Ende 1897 in Posen. Die Schule zeigt, wie berichtet wird, eine beachtliche Entwicklung. Insegeamt bestehen an dieser Schule 15 Lehrkurse und zwar ein Kursus für Handelsfächer, ein Kursus für Ausbildung von Handarbeit, Gewerbeschul- (Industrie-) und Koch- und hauswirtschaftlichen Lehrkräften, ein Kursus für Ausbildung von Stützen der Hausfrau, letztere vier mit staatlich vorgeschriebener Abschlußprüfung, sowie neun hauswirtschaftliche Kurse und ein Kursus für Zeichnen und Malen. An Lehrkräften zählt die Anstalt gegenwärtig außer der Leiterin und der Pensionsvorsteherin elf Lehrerinnen und sieben Lehrer. Besucht wurde die Schule im Wintersemester 1897/98 von 119, im Sommersemester 1898 von 228 und im Wintersemester 1898/99 von 210 Schülerinnen.

Gewerkschaften.

Verfrömmungswesen. In bestimmten Gegenden Preußens, besonders in Ostpreußen, giebt es alte Polizeiverordnungen, welche es den Gastwirten bei Strafe verbieten, während des Gottesdienstes in ihren Lokalen Gäste zu dulden und geistige Getränke zu verkaufen. Wegen Vergehens gegen eine solche Polizeiverordnung vom Jahre 1856 war der Gastwirt von Wergen aus der Nähe von Rolenberg zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Er legte Berufung ein und machte geltend, die Verordnung wäre ungültig, weil sie mit der Gewerbe-Ordnung in Widerspruch stände. Die Strafammer verwarf indessen die Berufung und erklärte die Verordnung für rechtmäßig, indem sie darauf verwies, daß die Verordnung erlassen sei, um die Feier der Sonn- und Festtage gegen Störungen zu schützen. In seiner hiergegen eingelegten Revision machte der Angeklagte geltend, daß doch durchreisende Gäste zu jeder Tageszeit zugelassen werden müßten, sich zu stärken. Das Kammergericht wies die Revision als unbegründet ab und führte an: Eine Polizeiverordnung, welche den Gastwirten das Verabreichen von Getränken und das Dulden von Gästen während des Gottesdienstes verbietet, verstößt nicht gegen die Gewerbe- und sei gültig. Die Zweckmäßigkeitsfrage, ob nicht für auswärtige Gäste Ausnahmen nötig wären, habe das Gericht nicht nachzuprüfen.

Unternehmer-Verbände.

Das Zuckerkartell. Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge wurde der Vertrag, betreffend den Abschluß eines Kartells zwischen dem deutschen Rohzucker-Syndikat und Raffinerie-Syndikat mit dem Zwecke der Kontingentierung der Produktion für den Inlandsgebrauch, von den Beteiligten genehmigt.

Vermischtes.

Schneesturm in Norwegen. Im nördlichen Norwegen herrschte zu Anfang der Woche ein gewaltiger Schneesturm. In der Vorstadt von Badsö waren zwei Häuser buchstäblich eingeschneit und mußten von den Bewohnern geräumt werden. In der Stadt selbst mußte man in mehreren Häusern Löcher ins Dach brechen, um hinaus zu kommen. An einzelnen Stellen sind die Häuser bis zur zehnten Treppenstufe mit Schnee bedeckt und die Kinder amüsieren sich damit, an den Telegraphendrähten und Straßenlaternen zu hantieren.

| Reperioire. | Sonntag 23. | Montag 24. | Dienstag 25. | Mittwoch 26. | Donnerstag 27. | Freitag 28. | Sonnabend 29. | Sonntag 30. |
|------------------------------|--|---|---------------------------------|-------------------------------------|--|-------------------------|--|----------------------------------|
| Königl. Oberhaus | Cavalleria rust. Bajazz. Bergtheatrinacht. | Ring d. Nibelung. 1. Abend: Das Rheingold. 2. Abend: Die Walküre. | 2. Abend: Die Walküre. | Evangelium. Bergtheatrinacht. | Ring d. Nibelung. 3. Abend: Siegfried. | Weißer Dame. | Ring d. Nibelung. 4. Abend: Götterdämmerung. | Tannhäuser. |
| Königl. Schauspiel. | Julius Cäsar. | Julius Cäsar. Der eingebildete Kranke. | Das fünfte Rad. | Herodes und Mariamme. | Julius Cäsar. | Das fünfte Rad. | Julius Cäsar. | Das fünfte Rad. |
| Deutsches Theater | Hans. Mutterherz. | Hamlet. | Hans. Mutterherz. | Cyrano von Bergerac. | Hans. Mutterherz. | Fuhrmann Henschel. | Die Gefährtin. Grüner Kalaba. Paracelus. | Die Gefährtin. Der grüne Kalaba. |
| Schiller-Theater | Große Glocke. | Mann im Monde. | Herrgottschneider von Ammergau. | Der Herrgottschneider von Ammergau. | Der Herrgottschneider von Ammergau. | Mann im Monde. | Der Herrgottschneider von Ammergau. | Mann im Monde. |
| Leffing-Theater | Lumpen. | Jecke. Bekten. Ehrenhandel. Liebesträume. | Lumpen. | Im weißen Röhl. | Der Wissendswurm. | Lumpen. | Der Wissendswurm. | Der Wissendswurm. |
| Berliner Theater | Jaja. | Ipfigenie auf Tauris. | Sain. | Ein Wintermärchen. | Othello. | Wah den Frauen. | Das Erbe. | Farrer von Kirchfeld. |
| Theater des Westens | Waldschütz. | Fucia von Lammetmoor. | Der Waldschütz. | Dinorah. | Sternsches Konzertorium. | Die Jüdin. | Margarethe. | Eugenotten. |
| Neues Theater | Liebesheirat. | Liebesheirat. | Hofgünst. | Liebesheirat. | Liebesheirat. | Hofgünst. | Liebesheirat. | Hofgünst. |
| Alle Alliance Theater | Drei Paar Schuhe. | Rosa Dominos. | Drei Paar Schuhe. | Rosa Dominos. | Der sterbende Klabber. | Der sterbende Klabber. | Der sterbende Klabber. | Journalisten. |
| Luisen-Theater. | Feuer. | Feuer. | Die Kätzchen. | Der Hüttenbesitzer. | Graf Esfer. | Nach dem alten Mustern. | Kätzchen von Heilbronn. | Graf Esfer. |

Ständiges Repertoire. Residenz-Theater: Einliebter, Schlangenkontrolleur. — Metropol-Theater: Offene Jungfrau. Nach dem Ball. — Central-Theater: Die Puppe. — Thalia-Theater: Emil amüsiert sich. — Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: Fuhrmann Henschel. — Alexanderplatz-Theater: Lebemann. — Oden-Theater: Bulgaria.

Neues Königl. Opern-Theater (Kroll). Sonntag, 23. April: Auf der Sonnenseite.

Nachmittags-Vorstellungen. Sonntag, 23. April: Deutsches Theater: Verlorene Glocke. — Leffing-Theater: Liebesträume. — Berliner Theater: Romeo und Julia. — Residenz-Theater: Rose Nibel. — Neues Theater: Zartette. — Alle Alliance-Theater: Fremd. — Schiller-Theater: Maria Stuart. — Central-Theater: Der lustige Krieg. — Luisen-Theater: Wilhelm Tell. — Oden-Theater: Waife aus Lomodo.

Soziale Rechtspflege.

Die Firma Elsholz hatte 42 ihrer streikenden Tischler wegen Kontraktbruchs beim Gewerbergericht verklagt, indem sie Entschädigungen gemäß § 124 b der Gewerbe-Ordnung verlangte. In dieser Angelegenheit verhandelte gestern die Kammer IV des Gerichts. Als Vertreter der beklagten Arbeiter war Genosse Millarg erschienen. Herr Elsholz berief sich für seine Ansprüche auf den § 8 seiner Arbeitsordnung, wonach er wie seine Gehilfen das Arbeitsverhältnis nur nach beendetem Accord hätten lösen dürfen. Er behauptete, sämtliche Beklagte wären vor der Beendigung ihrer Accordarbeiten aus der Fabrik gegangen, um ihre Forderungen durchzubrühen. Da Millarg gegen die Klage außer rechtlichen Bedenken auch solche tatsächlicher Natur geltend machte, verurteilte der Gerichtshof die weitere Verhandlung auf den 12. Mai, ohne vorläufig auf die Sache näher einzugehen. Bis dahin soll Millarg feststellen, wie weit die einzelnen Accorde beim Beginn des Streiks fortgeschritten waren und ob die an die Beklagten gezahlten Beträge ihren Leistungen entsprachen.

Eingegangene Druckschriften.

„Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik“. Das neueste Doppelheft dieser nunmehr im 12. Jahrgang erscheinenden, von Dr. Heinrich Braun herausgegebenen Zeitschrift (Berlin, Carl Heymann's Verlag) hat folgenden Inhalt: **Abhandlungen:** Der neue Entwurf eines Invalidenversicherungs-Gesetzes in Deutschland. Von Dr. Ernst Lange in Berlin. — Die sozialen Zustände in der Seidenindustrie der Ostschweiz. Von Dr. F. Schuler, Fabrikinspektor in Molis (Schweiz). — Die Steuerprogression. Von Dr. Clemens Heltz in Berlin. — **Gesetzgebung:** Deutsches Reich. Wortlaut des Entwurfs eines Invalidenversicherungs-Gesetzes. (Dem Reichstag am 19. Januar 1899 vorgelegt). — Italien. Das neue Gesetz betreffend die Rational-Versorgungskasse für das Alter und die Invalidität der Arbeiter. Eingeleitet von Prof. Carlo F. Ferraris in Padua. — Wortlaut des Gesetzes vom 19. Juli 1898. Nr. 350, die Rational-Versorgungskasse für das Alter und die Invalidität der Arbeiter betreffend. (Cassa nazionale di provvidenza per la vecchiaia e per la invalidità degli operai). — **Miszellen:** Die Ursachen der Erwerbsunfähigkeit nach dem deutschen Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz. Von Dr. Ernst Lange in Berlin. — Waldrenten und Waldwirtschaft. Von Theodor Curti, Regierungsrat in St. Gallen. — Die französischen Arbeiterausstände der Jahre 1893-1897. Von Dr. Ferdinand Kuntz in Berlin-Friedenau. — **Litteratur:** Kautsky, Karl, Die Agrarfrage. Eine Uebersicht über die Tendenzen der modernen Landwirtschaft und die Agrar-

politik der Socialdemokratie. Vorgesprochen von Sergei Bulgakoff, Dozent der Nationalökonomie am Polytechnikum in Moskau. — Stegried, A., Die Proportionalwahl. Ein Beitrag zur württembergischen Verfassungsreform. Vorgesprochen von Dr. A. Fleisch, Stadtrat in Frankfurt a. M.

Witterungsübersicht vom 22. April 1899, morgens 8 Uhr.

| Stationen | Barometer hand mm | Wind- richtung | Windstärke | Wetter | Temp. u. d. Luft in C. | Stationen | Barometer hand mm | Wind- richtung | Windstärke | Wetter | Temp. u. d. Luft in C. |
|-----------|----------------------|-------------------|------------|---------|---------------------------|------------|----------------------|-------------------|------------|---------|---------------------------|
| Stolte | 759.2 | SW | 3 | bedeckt | 8 | Saparanda | 755.0 | NO | 4 | wolkig | -2 |
| Hamburg | 763.2 | SW | 2 | wolkig | 4 | Petersburg | 755.0 | NO | 4 | bedeckt | 1 |
| Berlin | 760.2 | SW | 2 | wolkig | 4 | Kort | 760.0 | NO | 4 | bedeckt | 7 |
| Wiesbaden | 760.2 | NO | 1 | bedeckt | 8 | Aberdeen | 768.0 | SW | 2 | bedeckt | 3 |
| München | 760.2 | SW | 1 | bedeckt | 8 | Paris | 762.0 | NO | 2 | bedeckt | 7 |
| Wien | 760.2 | SW | 1 | bedeckt | 6 | | | | | | |

Wetter-Prognose für Sonntag, den 23. April 1899.

Wolkenlos heiter, zeitweise mäßig bei mäßigen nordwestlichen Winden, Nachtfrost und etwas höherer Tagestemperatur; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Arbeiter-Maifest

Montag, den 1. Mai 1899.

Vokal- und Instrumental-Konzert

ausgeführt von Civil-Berufsmusikern und Gesangsvereinen des Arbeiter-Sängerbundes.

I. Wahlkreis.

„Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

Festrede. — Turnerische Aufführungen.

Ernste u. heitere Vorträge. Lebende Bilder. Kinderbelustigungen. Tanz.

Anfang des Konzerts 5 Uhr. Im kleinen Saal von 6 Uhr ab: Tanz. Entree 30 Pf.

II. Wahlkreis.

„Bockbrauerei“, Tempelhoferberg:

Anfang 4 Uhr.

Festrede um 8 1/2 Uhr, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten R. Fischer.

Von 4 Uhr ab: Tanz.

Herren, die daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. — Entree 20 Pf.

Jeder Teilnehmer erhält eine Maifest-Zeitung gratis. Kaffeeküche von 3-6 Uhr geöffnet.

III. Wahlkreis.

„Neue Welt“, Hasenheide Nr. 108:

Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Festrede um 8 Uhr, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Wolfg. Heine.

Bei Eintretender Dunkelheit: Grosses Feuerwerk.

Im grossen und kleinen Saal: Tanz.

Herren, die daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. Entree 25 Pf. Maifest-Zeitung am Eingang gratis.

IV. Wahlkreis.

Brauerei Friedrichshain, am Königsthor. Kellers Festsäle, Koppenstr. 29. Sanssouci, Kottbuserstr. 4a. Joëls Viktoria-Garten, Köpnicker Landstr. 21-24 Treptow. Ludwigs Parkrestaurant, Köpnicker Landstr. 25-26, Treptow.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Die Kaffee-Küche wird um 3 Uhr nachmittags geöffnet.

V. Wahlkreis.

Schweizer-Garten, am Königsthor.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Herren, die am Tanze teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Programm an der Kasse.

VI. Wahlkreis.

Ahrens Brauerei, Thurmstr. 24-26. Moabiter Gesellschaftshaus (Peters), Alt-Moabit 80-81. Feldschlösschen, Müllerstr. 142. Nordd. Brauerei, Chausseestr. 58.

Zimmermanns Klubhaus, Badstr. 58. Marienbad, Badstr. 35. Berliner Prater, Kastanien-Allee 7-9. Puhlmanns Vaudeville-Theater, Schönhauser Allee 148.

Anfang 3 Uhr. Bei Eintritt der Dunkelheit: Fackelpolnaise.

Herren, die am Tanze teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Die Kaffeeküche ist nachmittags geöffnet.

Parteigenossen! Um auch den wirtschaftlich schlecht gestellten Arbeitern und Arbeiterinnen Gelegenheit zu geben, an der Maifeier teilnehmen zu können, wird ein festes Entree nicht erhoben. Wir ersuchen aber, um möglichst die Unkosten decken zu können, nach Belieben sich an der Tellersammlung zu beteiligen. Eure Pflicht ist es, die Arbeit ruhen zu lassen und durch zahlreiches Erscheinen die Maifeier zu einem wahren Volksfeste zu gestalten.

Wilhelm Swienty
Gertrud Swienty
geb. Liebknecht
Vermählte.
Halle a. S., den 22. April 1899.

Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden verstarb heute, den 22. April, morgens 3 Uhr, unser lieber Vater und Onkel, der Tischler 28748

Heinr. Grossmann

im Alter von 61 Jahren an der Schwindsucht.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Thomas-Kirchhofes, Altdorf, Hermannstraße, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben guten Mannes **Gustav Metzke** sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Berlin, den 19. 4. 1899. 29195 Frau Auguste Metzke geb. Krmb.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich hiermit allen Kollegen u. Freunden im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank. Berlin, den 19. 4. 1899. 29195 Frau Warmuth.

Franz Eschner.

Achtung! Parteigenossinnen u. Genossen. Achtung!

Montag, den 24. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des Herrn Keller, Koppenstraße Nr. 29:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag der Genossin Klara Zetkin-Stuttgart über: „Wie stellen sich die Genossinnen und Genossen zu der Bernsteinischen Schrift?“ 2. Diskussion.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Vertrauensperson. 1/4

Stuccateure!

Montag, den 24. April 1899, abends 7 Uhr, im großen Saal der „Arminhallen“, Kommandantenstraße Nr. 20: 173/7

Oeffentliche Verlammlung.

Tages-Ordnung: 1. Verkündung des Resultats der Urabstimmung. 2. Unsere weiteren Maßnahmen. Die Kollegen werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen. 3. A.: Der Vertrauensmann.

Orts-Krankenkasse der Maler.
Wittwoch, 26. April, Abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20: 28816

General-Versammlung der Delegierten.
Tages-Ordnung:
Annahme der Jahresrechnung für 1898. Bestätigung resp. Wahl eines Bureaubeamten (§ 53). Bericht des Vorstandes über den Beschluß der Generalversammlung vom 18. Januar 1899 betr. Befreiung von ständlichen Steuern, ev. Abänderung des Statuts. Verschiedenes. Der Vorstand.

Ordnung-Oberjohanneide.
Restaurant Sportsaus.
Empf. Vereinen, Gesellschaften u. Saal, Garten, Kegel u. Kaffee. Doblau.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler
u. anderer gewerblichen Arbeiter. (S. S. Nr. 3 Hamburg). Berlin G.
Montag, den 24. April, abends 8 Uhr, bei Wille, Andreestr. 26:

Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassendbericht vom 1. Quartal 1899.
2. Regelung der Gehaltsfrage.
3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Sprechstunden fallen an diesem Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung vom Kassierer entgegengenommen.
Die Ortsverwaltung.

Bereinszimmer
mit Piano zu vergeben. Restaurant Kaufplatz 10. 28985

Orts-Krankenkasse der Steindrucker u. Lithographen zu Berlin.

Die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 28. April 1898 und 30. November 1898 sind seitens des Bezirksausschusses genehmigt worden und treten als VI. und VII. Abänderung zum Statut mit Montag, den 1. Mai er., in Kraft. 28645
Die beiden Abänderungen gelangen von heute ab in unserem Kassentafel zur Ausgabe bezw. werden den Mitgliedern durch den Kassendboten zugestellt. Berlin, den 22. April 1899.
Der Vorstand.
Max Stuhlmann, Vorsitzender.

Zähne v. 2 Mark event. Theilzahlung. Olga Jacobson, Invalidenstr. 145

Socialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
bei Habel, Bergmannstraße 5-7.
Tages-Ordnung:
Bericht des Vorstandes, Kassendbericht. Renouvellement des Vorstandes, Bericht angelegenerheiten — Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. 238/8

Achtung! VI. Wahlkreis. Achtung!

Dienstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr:
Partei-Versammlung

im „Söllner Hof“, Köstlinersstraße 8.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Vertrauensleute. 2. Bericht der Agitationskommission. 3. Vortrag des Genossen W. Liebknecht: Die Taktik der Socialdemokratie und die Sachlage der Reichstagswahl. 4. Diskussion.
Zu recht zahlreichem Besuch laden ein Die Vertrauensleute des 6. Kreises. 219/14

Gesellschaften, Vereinen und Fabriken
empfehle meine Salondampfer zu Anschlägen in die Umgegend Berlins. Ganz besonders mache ich auf meinen ganz neuen, zur Zeit noch im Bau befindlichen, mit allem Komfort der Neuzeit versehenen Dampfer „Hoffnung“ aufmerksam, welcher bequem für 300 Personen Mann bietet. Bestellungen für jede Zahl unter großen künftigen Bedingungen nimmt entgegen **Herrn. Hertzner**, Salzenstraße 6. Tel. Amt 4. 2419.

Orts-Krankenkasse der Tabakfabrik-Arbeiter
Sonntag, 30. April, Abends 7 Uhr (nach Schluß der Kassenaufgabe), im Rosenlokal Pandobergstr. 108:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Rechnungsbericht des Vorstandes für das Jahr 1898. Bericht der Revisionen und Antrag derselben auf Decharge. Mitteilung dem Vorstande. — Es dabei ergeht ein **Der Vorstand.**

Central-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer
Berlin III. 29026
Sonntag, den 23. April, vorm. 9 Uhr, bei Bergmann, Pandobergstr. 3:
Mitglieder-Versammlung.

Nordhäuser, ent v. Weg. 60 Pf. aufwärts per Liter. Rum v. 1 M. an. **Adamczyk & Co.**, Weinhandlung, Wilschestr. 28 (fr. Georg Borsdorf Nachf., Prinzenstraße 53). 57/11

Lokales.

(Siehe auch 1. Beilage.)
Die Ferienkolonien

solten Unterstützung — oder Konkurrenz? — bekommen. Unter der Bezeichnung „Neue Ferienkolonien für ganz arme, Kranke und sieche Kinder aus dem Volke“ soll in Berlin, Dresden und Leipzig ein Unternehmen gegründet werden, das überall da eintritt, wo die bisherigen Ferienkolonien versagt haben. An der Spitze des Komitees, das die Vorarbeiten ausführt, steht Dr. Max Bauer, Mitglied des Vorstandes des „Vaterländischen Frauenvereins“, Vorsitzender des „Berliner Vereins für Kinder-Vollkuren“, usw. Ein um Geld, Spenden und thätige Mithilfe bittender Aufruf sagt, daß „es doch noch eine große Zahl kranker, siecher, elternverlassener Kinder giebt, für die keine Gemeindeschule, keine Lehrerin, kein Institut, kein wohlthätiges Vereinsinteresse sich praktisch betätigt, die junge Pflanze der heranwachsenden Generation vor dem Verwelken und Entblättern zu schützen.“ Das Komitee ist bereits dabei, in Berlin, Dresden und Leipzig „zahlreiche, ergreifende Bitten und Angebote ernst und gewissenhaft zu prüfen und zu sichten“, und bittet um Mitteilung von Fällen, in denen aus Familien, die unter bitterer Armut leiden, Kinder bisher der Segnungen der Ferienkolonien-Besuch nicht teilhaftig geworden sind.“ — Es wird sich hoffentlich bald zeigen, ob es sich bei den „neuen“ Ferienkolonien nur um ein Konkurrenzunternehmen handelt, das verletzter Eitelkeit und selbstgefälliger Vereinsspielerei seine Entstehung verdankt, oder ob die „neuen“ wirklich dazu beitragen werden, die Thätigkeit der „alten“ Ferienkolonien zu ergänzen. Daß eine solche Ergänzung dringend notwendig ist, daß die bisherigen Ferienkolonien nur einem kleinen und nicht immer dem bedürftigsten Teile der proletarischen Jugend zu gute gekommen sind, das haben wir seit einer Reihe von Jahren wiederholt hervorgehoben. Besser wäre es freilich, wenn sich auch die Gemeinde endlich einmal dazu aufraffen wollte, den privaten Wohlfahrtsbestrebungen energisch Konkurrenz zu machen.“ Wenn die Sommerpflege armer, kranker Kinder zur Gemeindsache gemacht würde, so wäre das eine wirksamere Unterstützung und Ergänzung der bisherigen Ferienkolonien, als wenn eine konkurrierende Vereinigung gegründet wird, die schließlich doch nur dazu führt, daß die zusammengebrachten Betteleinnahmen statt in einen Beutel in zwei fließen. Nebenbei bemerkt, solche privaten Vereinigungen verfolgen auch oft realtöndere Tendenzen, und die „neuen“ Ferienkolonien dürften in dieser Beziehung mit noch mehr Vorsicht aufzunehmen sein als die „alten“.

In einem **Fertum** befinden wir uns gestern, als wir mitteilten, daß die „Märk. Volks-Ztg.“ von dem Ausgang des Prozesses, den der Maurerpolitik Groh gegen den „Vorwärts“ angestrengt hatte, keine Notiz genommen habe. In der Nr. 88 des genannten Blattes findet sich, wie wir nachträglich gewahrt werden, die Angelegenheit tatsächlich erwähnt. So hat die Redaktion des Nationalen formell recht, wenn sie uns in einer Verächtigung auf Grund des Vergehens mittelst: Die Behauptung des „Vorwärts“ in Nr. 94 vom 22. April, daß die Märkische Volkszeitung über den Ausgang des Prozesses Groh kontra „Vorwärts“ kein Wort gebracht habe, ist unrichtig. Bereits in der Nr. 88 vom 19. April (also in der ersten Nummer, welche am Tage nach dem Prozesse erschien) haben wir den Verlauf und das Ergebnis des Prozesses objektiv mitgeteilt. Formell wie gesagt, trifft diese Verächtigung zu, aber auch nur formell. Sie klammert sich trampfhaft an die Form, um das Wesen der Sache mit wahrer Todesverachtung zu vernachlässigen. In einer unter allerhand nebensächlichen Tagesnachrichten versteckten Notiz, die im ganzen acht Zeilen enthält, findet sich schlichter mitgeteilt: „Die Verhandlung ergab im wesentlichen die Richtigkeit der Behauptungen des „Vorwärts“, die Verurteilung erfolgte aber trotzdem, da der Artikel in der Form als beleidigend gefunden wurde.“ Das ist mehr als bescheiden gegenüber den ausgedehnten Artikeln, in denen die „Märk. Volks-Ztg.“ Mitte Januar die vom „Vorwärts“ aufgedeckten Thatfachen sehr christlich als „socialdemokratische Verunglimpfungen“ abzuleugnen suchte und sich von einer Anzahl Arbeiter besänftigen ließ, daß Herr Groh ein Ehrenmann ohne Gleichen und der geschädigte Wit Deutler samt seinem Hausdiener die Unehrenhaften wären. Eine Frage noch: Was wird der Verein Arbeiterschutzes mit Herrn Groh machen?

Stadtdatistik. Im städtischen Obdach befanden sich am 1. März cr. 27 Familien mit 92 Personen, darunter 9 Säuglinge, und 82 Einzelpersonen. Am 1. April war der Bestand 42 Familien mit 142 Personen, darunter 15 Säuglinge, und 69 Einzelpersonen. Das Kfhl für nächtliche Obdachlose daselbst benutzten im Laufe des Monats März 4260 Personen, und zwar 4160 Männer, 1085 Frauen. Von diesen Personen wurden 11 dem Krankenhaus Friedrichshain, 70 dem Krankenhaus Noabit, 25 der Charite, 2 nach Buhlgarten, 119 der Station des Obdachs überwiesen, 90 (87 Männer, 3 Frauen) der Polizei vorgeführt. Gebetet haben während des Monats März 14474 Personen.

Geräder wird durch die elektrischen Motoren unserer lieben Großen Straßenbahn-Gesellschaft beinahe täglich eine Person. Trotzdem bleiben die Vorkehrungen, welche das Publikum gegen Verunreinigungen schützen könnten, dauernd hinter der Zunahme der elektrischen Verkehrsmittel zurück. Die Einschließung aller Wagenräder durch ringartige Wegräumer, welche man jetzt an den Wagen sieht, schreitet in bekannter Gemächlichkeit vorwärts, und die Berliner werden noch viel Weine opfern müssen, bis die geöhrte Direktion sich gütigst entschließen wird, mit mehr Energie auf Schutzmaßnahmen gegen das Nädern, Perquetschen und Zerbrechen von Menschen Bedacht zu nehmen. Dazu ist z. B. dringend notwendig, daß alle vorkommenden Teile hinter der Stirnwand verborgen werden, also die eisernen Stufen, die jetzt frei liegen und den Fallenden zerreißen und mitschleifen. Wir erwähen ferner die Sandsteinröhren und vor allem die weit vorkommenden pufferähnlichen Verbindungsstücke, die zur Stuppelung der Anhängen dienen und nur Sonntags gebraucht werden. Diese Eisenteile müssen zweckmäßig zurückgelegt werden können, so daß sie während der Fahrt nicht vor der Stirnwand hervorragen. Neben der Baukommission, die unsere Brücken mit Standbildern oder Sigbildern schmückt, brauchen wir technische Kenntnisse in der Ver-

kehrskommission, Leute, die uns gegen das Nädern, Quetschen und Schleifen ernstlich schützen, weil wir uns daran nicht so „gewöhnen“ können, wie an die Stahnschen Brändenzerden!

In der Angelegenheit des Vereins der Steinträger, über die wir vorgestern berichteten, teilt uns die Berliner Gewerkschaftskommission mit, daß ihr Ausschuß sich in seiner nächsten Sitzung mit dem Fall beschäftigen wird und daß uns dann etwa erforderliche Erklärungen zugehen werden. Dieser vorläufige Beschluß ist gefaßt worden, nachdem der Vorsitzende des genannten Vereins, Herr Oskar Schulz, sich auf unser Anraten mit der Gewerkschaftskommission zur Herbeiführung eines Ausgleichs in der Angelegenheit des Vereins in Verbindung gesetzt hat.

Das Berliner Aquarium hat dieser Tage wieder eine Sendung von der Ostsee erhalten, die ihm einen der seltensten Fische zuführt, nämlich den Gering. Diesen gemüthlichen aber Speisefische lebend zu transportieren, ist keine leichte Aufgabe. Da er sehr leicht die Schuppen verliert und dann dem Tode verfällt, so müssen sowohl beim Fang als auch bei der Beförderung besondere Vorsichtsmaßnahmen angewandt werden, um eine Beschädigung des Schuppenkleides zu verhindern. So durchzieht man jetzt wieder eine Gesellschaft dieser schlant und zierlich gebauten, blaurothgelben, an Seiten und Bauch in allen Regenbogenfarben schillernden Meerestiere das eine der großen unteren Bassins.

Aus den Nachbarorten.

Weihensee. Die Generalversammlung des socialdemokratischen Arbeitervereins wird Montag, abends 8 1/2 Uhr, im Prälaten, König-Chauffee, Ecke der Leberstraße, abgehalten. Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.

Die **Bevölkerungszahl Charlottenburgs** ist von Ende 1897 bis Ende 1898 (nach den Berechnungen des Charlottenburger Statistischen Amtes) von rund 163 000 auf rund 174 660 gestiegen. Sie hat sich in den letzten 7 Jahren reichlich verdoppelt; Ende 1891 stellte sie sich erst auf rund 82 000. Die Zunahme im Jahre 1898 betrug 11 560 Personen, gegen das Vorjahr 7,1 Prozent. Dieses Zunahmeprozent ist zwar immer noch größer als bei jeder anderen deutschen Großstadt, aber in den letzten Jahren hat sich die Zunahme der Bevölkerung Charlottenburgs doch erheblich verlangsamt. Sie stellte sich in den Jahren 1895, 1896, 1897, 1898 auf rund 17 000, 16 700, 15 900, 11 560 Personen, gegen das entsprechende Vorjahr 15,3, 12,6, 9,3, 7,1 Prozent, wobei freilich zu beachten ist, daß das Jahr 1895 zu den Jahren mit ungewöhnlich starker Zunahme gehört. Der Ueberschuß aus den Geburten und der Ueberschuß aus den Zugängen sind in Charlottenburg zu sehr ungleichen Theilen an dem Bevölkerungszuwachs beteiligt. Von den 11 560 Personen, um die die Bevölkerungszahl in 1898 stieg, kamen nur 2531 auf den Geburtenüberschuß (geboren wurden 4919 Kinder lebend, 133 tot, es starben 2388 Personen), dagegen 9029, d. h. 78 Prozent oder über drei Viertel des gesamten Bevölkerungszuwachses auf den Zugangsüberschuß (als zugezogen wurden über 58 700 Personen, als fortgezogen rund 44 700 gemeldet). Der Geburtenüberschuß steigt fortgesetzt. Dagegen ist der Zugangsüberschuß nach 1895 gefallen, und zwar so stark — von 1895 bis 1898 von rund 15 750 auf rund 9000 — daß dadurch, wie oben gezeigt wurde, auch die Bevölkerungszunahme erheblich verlangsamt worden ist. Man wird kaum irren, wenn man hierin eine Wirkung des Wohnungsmangels — besonders des Mangels an kleinen Wohnungen — sieht, der in Charlottenburg in den letzten Jahren immer schlimmer geworden ist. Die Schwierigkeit, überhaupt eine Wohnung zu finden, und die Unmöglichkeit, den geforderten Preis zu zahlen, dürfte namentlich viele Unbemittelte von der Ueberbelegung nach Charlottenburg zurückgehalten beziehungsweise sie von dort wieder hinausgedrängt haben. In Berlin hat in demselben Zeitraum der Zugangsüberschuß nicht ab-, sondern zugenommen, von 1895 bis 1898 von noch nicht 10 000 auf über 27 000 Personen. Dementsprechend hat hier auch die Bevölkerungszunahme in den letzten Jahren wieder ein schnelleres Tempo angenommen. Das Zunahmeprozent ist in Berlin von 1895 bis 1898 von 1,33 auf 2,63 gestiegen, hat sich also in drei Jahren nahezu verdoppelt, während es in Charlottenburg in derselben Zeit, wie gesagt, von 15,3 auf 7,1 Proz., also auf weniger als die Hälfte zurückgegangen ist.

Witz. Vor etwa acht Tagen erschien bei verschiedenen Restaurateuren in Witz ein Gemeinbediener, der sich angelegentlich darnach erkundigte, ob die bezogenen Birte auf den „Berliner Lokal-Anzeiger“ abonniert wären. Im Gemeindegasthofe und nach dem Verlesen der Gastwirte, daß dies Blatt von den Gästen doch nicht gelesen werde, forschte der Mann des Gesetzes weiter: Seit wann wohl das Blatt abbestellt sei. Man kamte also behördlicherseits sehr wohl diejenigen Birte, die auf den „L. A.“ abonniert waren, und es dürfte hier die Frage angebracht sein, ob der Gemeinbediener aus privatem Interesse oder im amtlichen Auftrage gehandelt hat. U. A. u. g. Das letztere bestimmt behaupten zu können sind wir nicht in der Lage, da nach den uns gewordenen Mitteilungen der Gemeinbediener sich darüber nicht geäußert hat. Was geht es auch der Behörde an, welche Beitungen die Gastwirte abonnieren? Uebrigens wurde diese Angelegenheit in der letzten Gemeinderats-Sitzung in Form einer Anfrage zur Sprache gebracht. Der Gemeinde-Vorsteher suchte die Sache damit zu erledigen, daß er meinte: „Es sei dies eine Polizeisache, die nicht in die Gemeinde-Vertretung gehöre“, und drohte dem Fragesteller, dem diese Erklärung etwas spanisch vorkam, mit Wortentziehung. Damit mag der Vorgang formell erledigt sein; indessen dürfte die Witziger Einwohnerschaft nun umso mehr darüber nachdenken und es dürfte sich empfehlen, gelegentlich hierzu öffentlich Stellung zu nehmen.

Aus **Weihensee** schreibt man uns: Vor Jahresfrist erstand die Gemeinde Neu-Weihensee von dem Vorkaufmann und Gemeindevorordneten Barthul ein Grundstück, um in den Räumen desselben verschiedene Schulklassen unterzubringen und für später auf dem Grundstück mit dem Bau eines neuen Schulhauses vorzugehen. Die Verhandlungen über die Festsetzung der Kaufs- und Verkaufsbedingungen wurden von einer besonderen Kommission der Gemeindevertretung geführt. Als Unterlage für diese Verhandlungen sollte ein von der Gemeindevertretung gefaßter Beschluß dienen, des Inhalts, daß ein an genanntes Grundstück grenzender, dem Schöffen Plüschow gehöriger Streifen Landes von dem Verkäufer B. vorerst zu erwerben und dann der Gemeinde mit anzulassen sei. Der Kaufpreis wurde einschließend des Streifens auf 88 000 M. festgesetzt. Die Auktion erfolgte und nachträglich stellte sich heraus, daß B. von der Bedingung, auch den Streifen an die Gemeinde zu verkaufen zu haben, nichts wissen wollte. Trotz seiner geleisteten

Unterschrift und ungeachtet der Versicherungen der Kommissionsmitglieder, die Verhandlungen nur in diesem Sinne geführt zu haben, weigert sich B., noch nachträglich diese Bedingung zu erfüllen. Wie es kommt, daß die seiner Zeit mit ihm gepflogenen Verhandlungen von der Kommission mit solchem Aufwande von — Vorsicht und Umsicht geführt worden sind, ist eine offene Frage und läßt allerlei Deutungen zu. Durch das Verhalten B.'s sah sich schließlich die Gemeindevertretung veranlaßt, gegen ihn zu klagen. Von äußerst nachtheiligem Einfluß auf den Gang dieser Sache ist der Umstand, daß eines derjenigen Mitglieder der Gemeindevertretung, welche die Verhandlungen führten, der Schöffe K o b b e, vor kurzem plötzlich verstorben ist und so einer der Hauptzeugen fehlt. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde nun darüber beraten, welche weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen seien. Vom Gemeindevorsteher wurde hierbei hervor gehoben, daß es für den guten Ausgang dieser Sache vor allem notwendig sei, innerhalb der Gemeindevertretung Personen zu finden, welche bezeugen könnten, daß der Schöffe K o b b e in öffentlicher Sitzung erklärt habe, den B. in bestimmter Weise auf die Bedingungen, unter denen der Kauf vor sich gehen sollte, aufmerksam gemacht zu haben, sowie daß er die Jubilation des B. erhalten habe. Trotz mehrmaliger Aufforderung des Vorstehers und trotz der seiner Zeit in lauter und deutlicher Weise gemachten Ausführungen des verstorbenen K. fand sich — niemand bereit, als Zeuge aufzutreten. Nur unsere Genossen machten von der Aufforderung Gebrauch. Auch die von diesen verjuchte Schärfung des Gedächtnisses der bürgerlichen Gemeindevertreter fruchtete nichts; die Herren konnten sich mit dem besten Willen auf nichts besinnen. — Diese Thatfachen sind in ihrer Radsheit immerhin recht merkwürdig.

Gelehrtes aus dem Mittelalter. Ein Berichterstatter meldet: In betref des Stadtwappens von Schöneberg ist jetzt vom Minister der Befehle beim Magistrat eingegangen, daß gegen dasselbe soweit nichts einzuwenden wäre bis auf die beiden oben unter der Mauerkrone rechts und links auslaufenden Wälfle. Die Mauerkrone müsse mit den Seitenlinien glatt abschließen. Diese erforderliche Veränderung zieht natürlich eine erneute Verzögerung von Monaten nach sich, da die veränderte Zeichnung erst wieder durch den Regierungspräsidenten über das Ministerium zum Heroldsamt und zurück den ganzen Instanzenzug durchmachen muß.

Eine **verhängnisvolle Katastrophe** hat sich Freitagabend in dem königlichen Feuerwerkslaboratorium am Neuenborfer Wege in Spandau ereignet. Durch die Explosion von Sprengpatronen wurden ein Arbeiter getötet und zwei nicht unerheblich verletzt. Freitagnachmittag gegen 6 Uhr sollten die beiden Arbeiter Weinbrecht und Anders einen Kasten mit Sprengpatronen nach dem von dem Laboratorium getrennten Lagergebäude schaffen. Der Oberaufsicher Binder begleitete die beiden Männer der Vorfrist entsprechend, nach welcher bei jedem Sprengstofftransport ein Aufseher die Beförderung zu überwachen hat. Etwa 40 Meter vom Lagergebäude entfernt glitt der 47jährige Weinbrecht, und der Patronenkasten stürzte zu Boden. Etwa 50 der Geschosse explodierten und durch den gewaltigen Aufschlag wurden auch Anders und Binder niedergeworfen. Man schaffte die drei Verunglückten sofort in Tragkörben nach dem Militärhospital. Weinbrecht hatte fürchterliche Verletzungen am ganzen Körper erlitten. Kopf und Brust zeigten schwere Brandwunden; der Unterleib war zerrissen, Arme und Beine schwer verletzt. Er starb wenige Minuten nach der Einlieferung im Krankenhaus. Anders und Binder hatten teils durch den gewaltigen Aufschlag, teils durch den jähen Sturz Verletzungen davongetragen. Anders ist der Brustkasten eingedrückt, außerdem hat er eine Kopfwunde erlitten; sein Zustand ist jedoch nicht lebensgefährlich. Der Oberaufsicher Binder kam mit leichten Beschädigungen an beiden Armen und einer Kopfverletzung davon. Er konnte, nachdem er einen ordnungsgemäßen Verband erhalten, aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden.

Ueber die Entwicklung des Kreises Oberbarnim innerhalb der ersten 25 Jahre seit Einführung der Kreisordnung enthält der dem letzten Kreisstage vorgelegte Bericht des Kreisaußschusses eine ganze Reihe interessanter Daten, von denen hier kurz die folgenden angeführt sein mögen: Das freie Kreisvermögen erreichte am Schluffe des Rechnungsjahres 1898/99 die Höhe von 543 160 M., hat sich somit um 440 382,28 M. vermehrt. Außerdem sind verschiedene Spezialfonds vorhanden und zwar: Chausseeneubausfonds mit 80 000 M., Eisenbahnbauausfonds mit 107 000 M., Kranken- und Siechenfonds mit 63 200 M. und Schulhausbauausfonds mit 31 200 M. Während der 10 Jahre der Wirkksamkeit der „Jox-Quene“ sind aus den erhöhten landwirtschaftlichen Böden dem Kreise insgesamt 961 493 M. überwiesen worden, von welcher Summe zur Ermäßigung der Kreissteuern 342 976 M. und zur Schuldentilgung 188 447 M. verwendet worden sind. Der Kreis weist 113 Kilometer Staatsbahnen und 427,89 Kilometer Kreisstraßen auf. In Ende des Jahres 1899 wird die Länge der vorhandenen Chausseen 441,32 Kilometer betragen. Die bevölkerte Stadt des Kreises ist Eberswalde. Dieselbe hatte am 1. Januar 1899 eine Einwohnerzahl von 20 004. Das platte Land hatte im Jahre 1898 eine Bevölkerung von 42 743; die Einwohnerzahl der Städte betrug dagegen 44 543. Seit dem Jahre 1895 ist das platte Land weniger bevölkert, als die Städte es sind. Der gesamte Kreis wies im Jahre 1896 eine Bevölkerungsziffer von 87 286 Einwohnern auf.

In **Groß-Lichterfelde** ist der Bahnhofs für den Fernverkehr und auch der Tunnel nahezu vollendet und wird in den nächsten Tagen seiner Bestimmung übergeben. — Die für den 1. April in Aussicht genommene Eröffnung der elektrischen Bahn Lichterfelde-Lankwitz nach Berlin Alexanderplatz hat sich infolge eingetretener Hindernisse verzögert, muß aber bei Vermeidung einer hohen an die Gemeinde Lankwitz zu zahlenden Konventionalstrafe längstens bis 1. Juli d. J. erfolgen.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Adresse (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort erteilt werden soll und die letzte Abkommensabteilung beizulegen. Fragen ohne solche werden nicht beantwortet und schriftliche Antwort wird nicht erteilt.
Die juristische Sprechstunde wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abgehalten.
N. R. 100. Trautwein, Restaurateur, Quadenburg.
Drei Weisende. Ein für allemal, Spielersfragen beantwortet wir nicht.
N. R. 95. Sie müssen 300 Markten geliebt haben und müssen innerhalb dreier Monate nach der Verheiratung den Antrag auf Wäderrückzahlung stellen.

Illustrierte Waisfest-Zeitung

soeben erschienen. 8 Seiten stark. Preis 10 Pfg. Ein prächtiges Titelbild von E. M. Litten ver-simbildlicht den Sieg der Arbeit, während das Vollbild auf Seite 4 und 5 das bekannte Kunstblatt des berühmten Malers Böcklin: „Die Freiheit“ wiedergibt mit einer Umrahmung von Litten: Die Verbrüderung von Kunst und Arbeit

darstellend. Der Text enthält u. A. ein schwungvolles Raigedicht von R. Lavant, ein stimmungsvolles Feuilleton: „Der 1. Mai und die Frauen“ von Lily Braun, eine historische „Rückschau auf den steinigen Weg zum Achtstundentag“, „Der Kampf um das Koalitionsrecht“, „Für die Landagitation“ u. s. w. u. s. w.
Wir empfehlen dieses wirklich schöne Festblatt bestens.
Buchhandlung Vorwärts, Beuthstraße 2.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 23. April.
Freie Volksbühne. Friedrich Wilhelmstäd. Theater: 5. Abteilung (gelbe Karten) Der Gefährter. Anfang nachmittags 2 1/2 Uhr.
Extra-Opern-Vorstellung im Theater des Festens: Der Freischütz. Anfang nachmittags 2 1/2 Uhr.
Cyrenhaus. Cavalleria rusticana. Bajazzo. Bergheimelicht. Anfang 7 Uhr.
Montag: Der Ring des Nibelungen. Des Rheingold. Schauspielhaus. Julius César. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Die gefehrten Frauen. Der eingebildete Kranke.
Neues Hof-Opern-Theater (Krohn). Auf der Sommerseite. Anfang 7 1/2 Uhr.
Deutsches. Dank. Vorder: Mutterherz. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Die verunkelte Glocke.
Montag: Dank. Mutterherz.
Schiller. Die große Glocke. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Maria Stuart.
Montag: Der Mann im Monde.
Seiffen. Die Pumpen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Erziehung zur Ehe. Hierauf: Liebesträume.
Montag: Die Feste. Unter blauen Seiten. Ein Ehrenhandel. Liebesträume.
Berliner. Zoga. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Romeo und Julia.
Montag: Jphigene auf Tauris.
Residenz. Der Schlafwagen. Kontroleur. Vorder: Zum Einsiedler. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Rose Kiebel.
Montag: Der Schlafwagen. Kontroleur. Vorder: Zum Einsiedler.
Neues. Eine Liebestraube. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Tartuffe.
Montag: Eine Liebestraube.
Seifen. Der Wildschütz. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Lucia von Lammermoor.
Metropol. Nach dem Ball. Vorder: Die eiserne Jungfrau. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Central. Die Puppe. Anf. 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der lustige Krieg.
Montag: Die Puppe.
Thalia. Der Raub der Sabinerinnen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Leisen. Feuer. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Montag: Feuer.
Welle-Alliance. Drei Paar Schuhe. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Fremd.
Montag: Die Rosa Domitios.
Clend. Die Bulgaria. Anf. 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Waife aus Lowood.
Montag: Die Bulgaria.
Friedrich-Wilhelmstädtsches. Fuhrmann Henschel. Anf. 8 Uhr.
Montag: Fuhrmann Henschel.
Niederländerplatz. Die Lebendamer von Berlin oder: Der Klub der Harmlosen. Anfang 8 Uhr.
Montag: Die Lebendamer von Berlin.
Wiener Volks-Theater. Unpacifvogelbandus. Ihr Confin. Anfang 7 Uhr.
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Feen-Palast. Spezialitäten-Vorstellung.
Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.
Urania. Taubenstrasse 48-49. Naturfandische Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vor mittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: „Das Land der Fjorde.“ Opernrephon. Invalidenstrasse 57/62. Täglich abends von 5-10 Uhr: Sternwarte.

Central-Theater

Direktion: José Ferenczy.
 Nachmittags 3 Uhr, zu halb. Preisen:
 Zum letztenmale in dieser Saison:
Der lustige Krieg.
 Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
 Abends zum 106. Male:
Die Yuppe (La Poupée)
 Operette in 3 Akten und einem Prolog
 von Odoumou u. Stangé. Musik
 von Ed. Kubran.
 Morgen und folgende Tage: **Die Puppe (La Poupée).**

Öfend-Carl Weich-Theater.
 Gr. Frankfurterstrasse 132.
 Nachmittags 3 Uhr, zum letztenmale:
Die Waife aus Lowood.
 Schauspiel in 4 Akten
 von Charl. Birch-Pfeiffer.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die Bulgaria.
 Sensationelles Ausstattungsstück
 mit Gesangs in 10 Bildern von Hans
 Buchholz. Gesangsreihe von J. Dill.
 Musik von W. Hoff.
 Am Tunnel von 5 1/2 Uhr an
Frei-Konzert.
 Am 1. u. 2. Bild: Ankunft und Ab-
 fahrt eines großen Luftballons.
 Am 4. Bild: Abfahrt der Bulgaria.
 Hohen von Neu-Port mit Freiheits-
 statue. (Tag- und Nacht-Deoration).
 Am 5. u. 6. Bild: Das 3 Fragen
 hohe Schiff Bulgaria. Oberdurch-
 schnitt: Wasjincuram, Oued-
 und Unterdeh.
 Noch nie dagewesen! Schandwert!
 Montag und folgende Tage: **Die Bulgaria.**

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater.
 Schreierstr. 55-57. Dir. Rich. Schultz.
Letzte Woche d. Wintersaison!
 Vorletzte Sonntagsvorstellung:
Die eiserne Jungfrau.
 Sonderstille in 3 Akten. Musik v. Sarnoy.
 Hierauf um 1/10 Uhr:
Gastspiel von Hr. Séverin:
Après le bal
 (Nach dem Ball).
 Pantomime in 3 Bildern.
 Bis Sonntag, den 30. d. M. tuff:
 Diefelbe Vorstellung.

Freie Volksbühne.

Donnerstag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung
 in Stecherts Andreas-Festhallen, Andreasstr. 21.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes vom
 Vereinsjahr 1898/99 und Diskussion. 2. Neuwahl des Aus-
 schusses, Vorstandes, der Revisoren und Obleute der Ordner-
 kommission. 3. Festsetzung des Kassierergehalts. Ver-
 schiedenes.

V. Abteilung: Heute nachmittags 2 1/2 Uhr,
 im Friedrich-Wilhelmstäd. Theater: **Der Erbförster.**

Achtung, I. Abteilung! Die erste Vorstellung der
 9. Serie beginnt am **30. April im Lessing-Theater.**
 Zur Ausführung gelangt:
„Der Revisor“ von Gogol.

Die Vorstellungen folgen am 7., 11. (Himmelfahrtstag,
 Donnerstag), 14., 21., 28. Mai.

Die VI. Abteilung ist geschlossen, einige neue Mitglieder
 zur IV. und V. Abteilung können sich melden.

Opernvorstellung „Der Freischütz“ heute nach-
 mittags 3 Uhr, im Theater des Westens, am Bahnhof
 Zoologischer Garten, Kantstrasse.
 Die Verlosung der Billets beginnt um 2 Uhr. Garderobe 15 Pf.
 Die Mitglieder werden dringend gebeten, zu dieser Vor-
 stellung rechtzeitig bis 2 1/2 Uhr zu erscheinen, da um 3 Uhr
 die Eingangsthüren geschlossen werden.

229/12 **Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.**

Urania

Taubenstrasse 48/49.
 Um 8 Uhr: im Theater:
Das Land der Fjorde.
 Montag, zum 100. Male:
Das Land der Fjorde.

Im Hösensaal: „Constantinopel“
 Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.
 Nachmittags täglich 5-10 Uhr.

Passage-Panoptikum.
 Letzte Woche!
 Das Riesentwiefel.
 Die schöne Zätowierte.
 Son 6 1/2 Uhr:
 Theatre varié.
 Excelsior,
 dargestellt
 von 500 Künstl.
 Mädchen.
 Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
 4 Uhr: Kindervorstellung.

Castan's Panoptikum.
 Ecke Friedrich- u. Behrenstrasse.
 Neu umgestaltet und
 verschönert!
 Rumänische
 Original-Zigeuner-
 Kapelle
 im Konzertsaal.

Victoria-Brauerei
 Lühnowstrasse 111/112.
 Jeden Sonntag, Montag u. Freitag
**Humoristische Soirees der
 Norddeutschen Sänger**
 (Fuhrmann, Horst, Walde).
 Anfang:
 wochentags
 präc. 8 Uhr,
 Sonntags
 7 Uhr.
 Entree 50 Pf.

W. Noacks Theater
 Brunnenstr. 16.
 Jeden Sonntag, Dienstag und
 Donnerstag:
Theater-Vorstellung.
Der Wildschütz
 Schwan mit Gesangs in 3 Akten von
 H. Kogelne.

Vorher: **Gringoiné.**
 Schauspiel in 1 Aufzug v. O. Randolf.
 Nach der
 Vorstellung: **Lanzfranzjén.**

Mährs Theater
 Cranien-Strasse 21.
 Täglich:
Der Goldbauer.
 Original-Schauspiel in 4 Akten
 von Charlotte Birch-Pfeiffer.
 Anfang 8 Uhr. - Sonntags 6 Uhr.
 Wochentags Bond Galistgeit.

Concerthaus
 Leipzigerstr. No. 48.
 Heute Sonntag:
Bestes Tag
 vor Abbruch des Hauses.
Hoffmanns
Quartett-Humoristen
 Italiano Berolina.
 Letzte Fahrt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)
Parfettbodenleger.

Montag, den 24. April, abends 8 Uhr, in den Spree-
 hallen an der Moabitbrücke.

Versammlung.
 Um zahlreichem Besuch wird ersucht.

Branche Korbmacher.

Montag, den 24. April, abends 8 Uhr, Andreasstr. Nr. 26,
 bei Herrn Wille,

Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht der Bericht-Kontrollkommission und Neuwahl derselben.
 2. Branden-Angelegenheit. 3. Berichtedenes und Fragetaken. Um pünkt-
 liches und zahlreiches Erscheinen der Kollegen wird gebeten.

Mittwoch, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller,
 Kopenstrasse Nr. 29,

General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Kassenbericht vom I. Quartal. 2. Bericht des Vorstandes, der Be-
 richt-Kontroll- und Branchen-Kommissionen des Arbeits-
 vermittlers und Hilfskassen. 3. Antrag auf Gehaltszulage der Verbands-
 Angehörigen. 4. Auschluss mehrerer Mitglieder. 5. Verbandsangelegenheiten.

Achtung! Holzarbeiter
Friedrichsbergs und Umg.
 Am Montag, den 24. April 1899, im Lokal von Panten,
 Frankfurter Allee,

Agitations-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Kollegen Köster. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen.

Achtung! **Rixdorf!**
 Dienstag, den 25. April, abends 8 Uhr, bei Thomas
 (Victoria-Säle), Hermannstr. 48-50,

Öffentl. Holzarbeiter-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Einführung der Zwanngelösung für unser Gewerbe. Referent:
 Genosse Jahn. 2. Bericht des Vertrauensmannes und Neuwahl desselben.
 Der Vertrauensmann.

Verein deutscher Schuhmacher.
 (Zahlstelle Berlin.)
 Montag, den 24. April, abends

Achtung! Parteigenossen!
 Bringt den Parteigenossen mein
Schuhgeschäft
 in Erinnerung. 28565
A. Häbner, Reanderstr. 37.
 Neu! Eröffnet! Neu!
Bade-Anstalt. Norden
 Lortzingstr. 33.
 Sostannit, Sulfid-Römisches, Dampf-
 bader mit Massage und Dampfbädern.
 Bäder, Sool, Fichtennadel, Aste-
 lader u. Pfefferminz f. Kranke-
 fassen. 15549*

Falls Hautunreinigkeiten
 Ihr Antlitz behaften, benutzen
 Sie z. t. gl. Waschungen Grollich's
Foenum graecum Seife
 Marke Grollich.
 Der wunderbar schöne Erfolg
 wird Sie über jede Erwartung
 zufrieden stellen. Preis 50 Pf.
 Käuflich bei Apothekern und
 Droguisten oder per Post
 mindestens 6 Stück (12 Stück
 versende spesenfrei) aus der
 Engel-Droguerie von
 Joh. Grollich in Brünn in Mähren.

Berlin: Dr. E. Kuhlmann,
 Friedrichstr. 134 (auch an gros).
 — Lützow-Apotheke, Lützow-
 platz. F. Berger, Königstr. 29.
 R. Sauer, Kaiser-Wilhelmstr. 47.
 Max Schwarzlose, Hofl., König-
 strasse 59. Admiral-Apotheke,
 Admiralstr. 31/32. Schwanen-
 Apotheke, Spandauerstr. 77.
 König Salomo-Apoth., Char-
 lottenstr. 54. Wrangel-Apoth.,
 Wrangelstrasse 108. Blumen-
 Apotheke, Blumenstrasse 73.
 Strauss-Apotheke, Stralauer-
 strasse 47. Adler-Apoth., Neue
 Königstr. 50. F. W. Schreindt,
 Dresdenstr. 115. P. Brandes,
 Dresdenstr. 66/69. Richard
 Loose Nachf., Neue König-
 strasse 19c. Josef Kopp, Pots-
 damerstrasse 122c. L. Horn,
 Potsdamerstr. 5. O. Reichel,
 Eisenbahnstr. 4. G. R. Prenzel,
 Rixdorf, Pr. Handjerystr. 44/45
 u. Hermannstr. 227.

F. Nahrstedt

Wrangelstrasse 40/41 (Süd-Ost).

Erstes und grösstes Sortiments-Geschäft für Manufaktur, Wäsche und Wollwaren,
 empfiehlt zur Saison:

Neuheiten in Kleiderstoffen, Kattunen, Zephyrs, Broches, Satins, Velours etc.
 in geschmackvoller und grossartiger Auswahl.
Oberhemd-Blusen, Sonnenschirme, Strohhüte, Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge.
 Besonders beachtenswerth:
 Ein grosserer Posten **Damen-Hemden**, aus gutem Hemdentuch, M. 1,00 das Stück nur
 Ein grosserer Posten **Barchend-Herren-Hemden**, das Stück nur M. 1,50

Reste gelangen jeden **Mittwoch** zu sehr billigen Preisen zum **Ausverkauf!**

Sprechzimmer mit Pianino zu verk. **Zudse, Währingerstr. 9.**
 Fabrik-Lager **Kinderwagen**
 Kinderwägel und Sportwagen. Billigste Preise da kein Laden-geschäft.
A. v. Langheim
 Oranienstr. 64/61.

Achtung!
 Suche fleißige, redigewandte Herren für den Verkauf eines leicht abgehenden Artikels gegen gute Provision. Offerten unter **J. H. 7113** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten. 58/16*

Möbel auf Teilzahl. **Oranienstr. 131.**
 Konstante Zahl. **H. & M. Lewent.** Beamten ohne Anzahl.

Achtung!
In 6 Monaten Elektromonteur!
„Elektra“ (G. m. b. H.) Prinzenstrasse 55 I.
 (Gegenüber der Turnhalle.)
 Am Mittwoch, den 3. Mai cr., beginnt ein **Neuer Abendkurs** für Elektromonteur, Installateur, Maschinisten, Zeichner und alle diejenigen Herren aus anderen Branchen, welche ihre Stellung verbessern wollen. Keine Vorkenntnisse nötig unter Garantie vollkommener theoretischer und praktischer Ausbildung.
Theoretischer Unterricht Prinzenstr. 55, I, Lehrsaal I. 300 Demonstration-Apparate. **Praktischer Unterricht** im Lehrsaal II u. III, Dresdenstrasse 103. Eigene elektrische Central. Unter Leitung eines Montagemasters und Elektro-Ingenieurs.
Jeder Schüler arbeitet selbst mit. Schlusszeugniß. Stellungsnachweis.
390 Neuaufnahmen.
 Anmeldungen jeder Zeit bis abends 10 Uhr. Sonntag bis 1 Uhr. Honorar monatlich 6 Mk. Prospekt und Stundenplan gratis. **Telephon Amt IV a 6006.**

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für **Teppiche, Portieren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Steppdecken, Läuferstoffe, Möbelstoffe und Plüsch,** alles in vorzüglichen Qualitäten und in modernster Ausführung, und zwar zu **meinen allbekanntesten sehr billigen Preisen.**
J. Adler Teppichhaus
 König-Strasse 20/21 (dicht am Rathaus).

Man verlange gratis und franco mein neues Preisbuch 1899.

Fabrik-Versand und Kaufhaus

Jacques Raphaëli, Inh. Th. Büsing,

BERLIN C.,
An der Spandauer
Brücke 2.



Herren- und Knaben-Garderobe.
Herren-Frühjahrs- und Sommer-Paletots, nur beste Qualität, saub. Verarbeitung.
 Mk. 10, 14, 19, 24 etc.
Herren-Anzüge, ein- u. zwei-teilig, in hochmodernen Façons, tadelloser Sitz, peinlich saubere Ausführung.
 Mk. 10, 14, 19, 24 etc.
Herren-Beinkleider, hell-, mittel- u. dunkelfarbig.
 Mk. 2, 3, 4, 5, 6 etc.
Herren-Anzüge n. Maass
 Mk. 32, 38, 43, etc.
Sommer-Paletots nach Maass
 Mk. 23, 27, 32, etc.
Herren-Hosen n. Maass
 Mk. 8, 10, 12, 15 etc.

Schuhwaaren.

Für Herren:
 Segeltuch-Schnürschuh Absatz, Lederbesatz 3,10
 Rindleder - Zug- oder Schnürschuh, reine Lederzuthaten 3,90
 Echt Ziegenleder braun Schnürschuh 5,75
 Zugstiefel ohne Naht, Rindleder 5,-
 Zugstiefel ohne Naht, Wildkalbleder, genäht 6,75
 Schnürstiefel in Ross-, hochfeine Ausführung, spitz u. eckig 8,50
 Derselbe in braun, echt Ziege 10,-
 Raphaëli Goodyear Welt, Kalb - Schnürstiefel, ohne Naht 10,75
Für Damen:
 Segeltuch-Schnürschuh, Absatz, Lederbesatz 2,60
 Ross. Schnür- oder Knopfschuh 3,75
 Echt Ziegenleder braun Schnür- oder Knopfschuh 4,25
 Echt Ziegenleder, Schnür- oder Knopfstiefel 6,75, 7,50
Braunerecht Chevreaux - Knopf- oder Schnürstiefel in elegantester amerikanischer Façon mit englischem od. hohem Absatz für nur 9,50 derselbe, ganz hohen Schnitt 10,75

Denkbar grösstes Lager der besten Schuhwaaren der Welt „Goodyear“

Kind-, Mädchen-, Knaben-Schuhe und Stiefel jeden Genres jeder Grösse in grösster Auswahl.

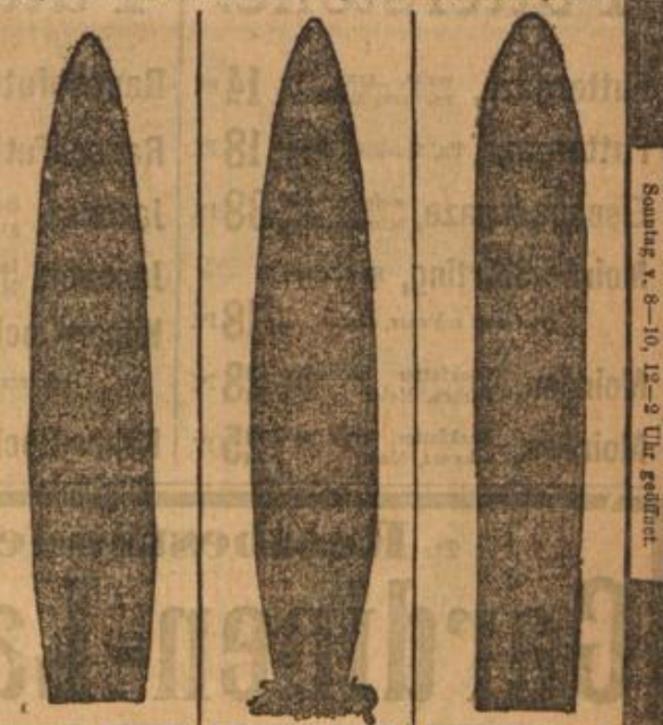
Reparatur-Werkstatt in eigenem Hause.
 Herren-Sohlen und -Absätze, nur Kacheler garantiert, 2,40
 Damen-Sohlen und -Absätze, nur Kacheler garantiert, 1,75

Radfahr-Anzüge.
Joppen-Anzug aus haltbar grünlichen Loden Mk. 7,50, 9,50, 11 Mk.
Falten-Joppen-Anzug, die Hose doppeltes Gesäss Mk. 12,50, 14,50, 16,50.

Herren-Sommer-Lodenjoppen. in geschmackvollen Sportfarben, Mk. 2,50, 3,50, 4,50, 6,- bis 8 Mk.
Knaben-Anzüge für das Alter von 9-14 Jahren, bestehend aus ein oder zweireihigem Jacket, Weste, langer oder kurzer Hose, im Preise von Mk. 6,50 bis 12,-.

Dampfdestillation, Fruchtsaftpresserei, Essenzenfabrik im eigenen Hause.
 Rum pr. Ltr. v. 1,- an. Cognac pr. Ltr. v. 1,25 an. Eiercognac pr. 1/4 Ltr.-Fl. 2,-. Bergamott pr. 1/4 Ltr.-Fl. 1,50.

Cigarren. Billigste Bezugsquelle für **Raucher, Restaurateure und Händler.** Um dem Besteller oder Käufer jeden Zweifel eines etwaigen Ristes zu nehmen, versende ich nur zur Ansicht. Der Käufer erlegt den Betrag, und wird derselbe im nicht zureichenden Falle anstandslos zurückerstattet.
 Bei persönlichem Einkauf 10 St. v. jeder Sorte z. Kistenpreise.



Original-Grösse Marke **Fernando**, vorz. Geschmack 100 Stck. Mk. 3,-.
Original-Grösse Marke **Schrober**, 100 Stck. nur Mk. 4,25.
Original-Grösse Marke **Raphaëli III**, Jotat 100 Stck. Mk. 5,50.
 Um meiner geehrten Kundenchaft in jeder Weise entgegenzukommen, habe ich Versand-Muster-Kisten eingeführt, und zwar
Musterkiste No. 1. Inh. 10 Sorten Cigarren à 10 St. gepackt = 100 St. in den Preislisten v. Mk. 3,75 bis Mk. 6,- für nur Mk. 3,75
Musterkiste No. 2. Inh. 10 Sorten Cigarren à 10 St. = 100 St. in den Preislisten von Mk. 4 bis Mk. 7,- für nur Mk. 4,60
Musterkiste No. 3. Inh. 10 Sorten Cigarren à 10 St. = 100 St. in den Preislisten von Mk. 4,- bis Mk. 9,- für nur Mk. 5,70
Musterkiste No. 4. Inh. 10 Sorten Cigarren à 10 St. = 100 St. in den Preislisten von Mk. 5,- bis 12,50 für nur Mk. 7,50
Musterkiste No. 5. Inh. 10 Sorten Cigarren à 10 St. = 100 St. in den Preislisten von Mk. 5,- bis 15,- für nur Mk. 8,75

Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstrasse 121,

Ecke Michaelkirch-Strasse.

Herren- und Knaben-Garderoben in reichster Auswahl und in allen Grössen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.
 Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogen. Ausverkäufe und Reklamegeschäfte.
Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz.
 Für Bestellungen nach Maass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland.
 Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. Werkstatt im Hause.
 Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Jede ergebenst zur Verächtigung meiner Geschäftsräume ein.

A. JANDORF & CO

Spittelmarkt 16/17:

Belle-Alliancestrasse 1/2.

Ausnahme-Preise

Montag, den 24. April, Dienstag, den 25. April, Mittwoch, den 26. April.

Kurzwaaren.

Hutnadeln, mit schwarz. Kopf, 2 St. 1 Pf.
 Haarnadeln, 25 Pack . . . 10 Pf.
 Lockenhaarnadeln, 25 Pack 10 Pf.
 Stecknadeln, 6 Briefe . . . 10 Pf.
 Nähadeln, Brief = 25 Stück 1 Pf.
 Sicherheitsnadeln, 3 Dutz. 6 Pf.
 Familienzwirn, 9 Knäule 10 Pf.
 Crème Häkelgarn, in Lagen,
 10 Lagen 85 Pf., 1 Lage 9 Pf.
 Weiss u. crème Häkelgarn,
 ca. 20 Gramm Knäule 7 Pf.
 Weiss Stopftwist, grosses
 Knäul 6 Pf.
 Baby-Armbänder, Paar . . . 4 Pf.

Kurzwaaren.

Damenstrumpfhalter mit Gurt 40 Pf.
 Kinderstrumpfhalter mit Gurt 30 Pf.
 Prima Roleauxcordel Stück 30 Pf.
 Schmuckhaarnadeln 1 Dutz. 8 Pf.
 Kettenaufhänger, 10 Stück 5 Pf.
 Messing-Fingerhüte, Stück 1 Pf.
 Aluminiumfingerhüte, Stück 2 Pf.
 Stiefelknöpfer, 2 Stück . . . 1 Pf.
 Schuhknöpfe, 12 Dutzend 10 Pf.
 Hemdenknöpfe, 3 Dutzend 5 Pf.
 Weisse Wäschebördchen,
 Stück, ca. 10 Meter 18 Pf., 28 Pf.

Kurzwaaren.

Strumpfgummiband, roth u. blau, Mtr. 8 Pf.
 Hosknöpfe 12 Dutzend 10 Pf.
 Schablonenkasten gothisch u. lateinisch 12 Pf.
 Fischbein-Ersatz 2 Dutzend 7 Pf.
 Prima Hohlbandstäbe Dutz. 10 Pf.
 Tailen-Verschluss, schwarz, weiss, grau, 6 Pf.
 Gurtband mit Lahn, Stück 5 Mtr. 13 Pf.
 Abgepasste Kragen-Einlagen Stück 3 Pf.
 Armblätter, Tricot mit Gummi, Paar 8 Pf.
 Armblätter, Ersatz für Canfield, Paar 15 Pf.

Kurzwaaren.

200 Stück Stecknadeln auf rosa Papier, Brief 4 Pf.
 Stopfnadeln, Brief = 25 Stück 8 Pf.
 Pompons, Wolle oder Seide, Stück 2 Pf., Dutzend 20 Pf.
 Brillantgarn, 6 Knäule . . . 10 Pf.
 Weisse Bettlitze, Stück = 10 Meter 20 Pf.
 Bettsenkel, roth und blau, Garnitur = 3 Stück 7 Pf.

So lange der Vorrath reicht:
 Farbige Besätze für Kleider Meter **4 Pf.**

Futterstoffe.

Futtergaze, weiss, grau und schwarz, Meter . . . 14 Pf.
 Futtergaze, Pa. Qualität, Meter 18 Pf.
 Eisengargaze, weiss, grau u. schwarz, Mtr. 38 Pf.
 Moirée-Shirting, Rockfutter, grau und schwarz, Meter . . 18 Pf.
 Moiréen, Rockfutter in allen Farben, Meter 28 Pf.
 Moiréen, Rockfutter, grau und schwarz, Meter 25 Pf.

Futterstoffe.

Rauschfutter in allen Farben, Meter 28 Pf.
 Rauschfutter, extra schwere Qualität, Meter 35 Pf.
 Jaconet, Seiden Apprêt, weiss, grau, schwarz, Meter . . . 25 Pf.
 Jaconet, in allen Schattirungen, Meter 30 Pf.
 Köper-Rockfutter, grau u. schwarz, Meter 22 Pf.
 Köper-Rockfutter in allen Farb., Mtr. 35 Pf.

Futterstoffe.

Alpacca-Rockfutter, reiche Farbauswahl, Meter . . . 50 Pf.
 Alpacca, schwarz, für Stoss- und Rockfutter, Meter 35, 45, 60 Pf.
 Patentstoss, in allen Farben, Meter 9 Pf., 15 Pf.
 Tailen-Futter, coul. Köp., per Mtr. 35 Pf., 45 Pf.
 Tailen-Satin in hellen Farben, Meter 60 Pf.
 Zweiseitiges Tailenfutter, Meter 28, 33, 38, 50 Pf.

Futterstoffe.

Satin Moirée-Rauschfutter, alle Farben, Meter 60 Pf.
 Engl. Faille, Rauschfutter, alle Farben, Meter 60 Pf.
 Wärrleinen Me-ter 35 Pf., 50 Pf., 60 Pf.
 Adler-Gaze, weiss, grau, schwarz, Meter 48 Pf.

Kleider-Satin, Prima-Qualität - Farbecht, Meter 60 Pf.

Die Restbestände meines

Gardinen-Lagers

werden von heute ab wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft.

Englische Tüllgardinen

Meter 18, 22, 30, 40 und 50 Pf.

Abgepasste englische Tüllgardinen

hervorragend schöne Muster in crème und weiss, wie einzelne Reste spottbillig.

S. Weissenberg

Special-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe,
 Grosse Frankfurter-Str. 125.

Schluss-Ausverkauf!

der Alfred Löwenthal'schen Konkursmasse.

Die noch vorhandenen Restbestände in

Kleiderstoffen, Waschstoffen, Seidenwaren, Futterstoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Portieren, Steppdecken, Damen-Oberhemden, Herren-Wäsche, Schirme, Krawatten, Putz für Damen und Kinder. Glas, Porzellan, Steingut, sowie sämtliche Küchengeräte und noch viele andere Waren müssen

binnen kürzester Zeit geräumt sein und sind daher die Preise nochmals erheblich herabgesetzt worden.

Zum bevorstehenden Pfingstfest selten günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen!

Warenhaus Louis Segall,

20. Wrangelstr. 20, Ecke Pücklerstrasse.

Fertige Anzüge 18-36 Paletots 15-36 Havelocks 10-25 Beinkleider 6-12

Kaufhaus Spittelmarkt 6-7, an der Gertraudenbrücke. S. Graetz.

Der Schacht-Einsturz auf der Zeche Victoria Matthias bei Essen

unterlag vorgefunden der Beurteilung des Essener Landgerichts. Am 19. August d. J. war die Zimmerung des Schachtes „Gustav“ durch den Anprall von zwei Förderwagen sehr stark beschädigt worden. Als am folgenden Tage, dem 20. August, die Reparaturarbeiten oorgonnen wurden, stürzte der Schacht gänzlich in sich zusammen, wobei sechs Bergarbeiter verunglückten wurden. Nach dem entsetzlichen Unglück verbreitete sich die Kunde, daß der Schacht „Gustav“ schon seit Jahren in einem gefährlichen Zustande sich befunden habe. Die daselbst beschäftigten Bergarbeiter hätten schon früher in Versammlungen gesagt, es graue ihnen, wenn sie im Schacht „Gustav“ die Seilschere zu benutzen hätten, der Korb schleudere hin und her, die Fährten seien nicht abgeschlagen, und die Arbeiter hätten stets in Gefahr geschwebt, durch herabfallendes Gestein beschädigt zu werden. Weiter wurde damals mitgeteilt, daß der Steiger Kuhlmann einige Zeit vor dem Unglück der Bergbehörde von dem gefährlichen Zustand des Schachtes Mitteilung gemacht habe, weil man auf seine diesbezüglichen Vorstellungen die gefährlichen Mängel nicht beseitigt habe. Kurze Zeit nach erfolgter Anzeige ist Kuhlmann, angeblich wegen Trunkenheit, entlassen worden.

Der Angeklagte Betriebsführer Müller wird nun beschuldigt, den Tod der verschütteten Bergleute verschuldet zu haben, da er, seiner Pflicht als Betriebsleiter zuwider, sich weder von dem Umfange der am 19. August verursachten Beschädigung persönlich überführt, noch die Reparaturarbeiten am 20. August selber überwacht habe. Müller hat die Leitung der Arbeiten dem Reviersteiger Wötter übertragen, dieser ließ die Reparatur in der Richtung von unten nach oben, anstatt umgekehrt, ausführen, und dadurch soll der Zusammensturz des Schachtes verursacht sein.

Angeklagter Müller giebt zu, daß die Beschaffenheit des seit 1887 bestehenden Schachtes wegen seines hohen Alters mangelhaft war und daß sich in diesem Schacht viel häufiger als anderswo Reparaturen notwendig machten. Weiter geht aus der Vernehmung des Angeklagten hervor, daß er sich hinsichtlich der am 20. August vorgenommenen Reparaturarbeiten ganz auf den Steiger Wötter verlassen hat, und daß er weder nach der Beschädigung am 19. noch nach dem Unglück, am 20. August, in den Schacht eingefahren ist.

Zeuge Schachtbauer Kols sagt aus, das Holz der Schachtbekleidung sei an vielen Stellen angefault gewesen. Zeuge Droste, einer derjenigen Arbeiter, die am Unglückstage im Schacht beschäftigt waren, bekundet: Am 20. August, morgens 6 Uhr fuhr ich mit dem Korbe an, derselbe machte in der Nähe der ersten Sohle plötzlich Halt. Thießen und ich kletterten dann die Fährten hinunter, um nachzusehen, welches Hemmnis sich dem weiteren Herunterlassen des Korbes entgegenstellte. Wir fanden, daß der lange Einstrich ausgebrochen war. Im Rumpenturm stehend ließen wir uns von den im Korbe befindlichen Kameraden die Hölzer zurichten, um dieselben auszuwechseln. Mit dem Anschlagen von Holzeln beschäftigt, zu dem Zwecke, den Einstrich zu stützen, hörte ich auf einmal Steine fallen. Ich rief meinem Bruder und den anderen im Korbe zu: „Her aus, heraus!“ dann sprangen Thießen und ich durch die Fährten nach oben. Auf der ersten Sohle angelangt, hörte ich nochmals Steine fallen, wie mir schien von oben, dann hörte ich einen kurzen Schrei, dann nichts mehr.

Darauf werden die Gutachter Bergrat Kabber, Oberbergamt Starke, Direktor Hilke, Direktor Wadminkel und Assessor Winkhaus gehört, welche verschiedener Meinung darüber sind, ob die Reparaturarbeiten von unten nach oben oder in umgekehrter Richtung hätten ausgeführt werden müssen. Direktor Hilke hält es für fraglich, ob der Einsturz eine Folge der Beschädigung

der Zimmerung war. Seiner Ansicht nach hätte der Schacht überhaupt nicht befahren werden dürfen.

Dem Direktor Hilke wurde in der weiteren Verhandlung auch noch die Ehre zu teil, ein Gutachten abgeben zu dürfen.

Da im Grundvorstand Meinungsverschiedenheiten betr. der Frage, ob ein neuer Schacht unbedingt notwendig sei oder nicht, obwaltete, wurde ich vom Grundvorstand beauftragt, den Schacht eingehend zu besichtigen und mein Gutachten abzugeben. Herr Stinnes war für einen neuen Schacht. Bei der Revision kam ich zu der Ueberzeugung, daß die Anlage eines neuen Schachtes erforderlich sei. Zudem besteht eine Verordnung der Bergbehörde, einen zweiten Schacht anzulegen. Bis zur ersten Sohle war der Schacht ja noch gut. Unter der ersten Sohle waren jedoch die Wirkungen des starken Druckes wahrzunehmen. Die Einstriche konnten nicht so horizontal gestellt werden, weil die Hölzer sich verschoben hatten. Dadurch war die Betriebssicherheit des Schachtes wesentlich vermindert. Der Angeklagte hat mir selbst erklärt, daß die Hölzer angefault seien. Bei meinem Gutachten habe ich, um den Neubau eines Schachtes zu veranlassen, noch übertrieben. Die Reparaturkosten beliefen sich jährlich auf 50—60 000 M., das ist mehr als die Verzinsung des für einen neuen Schacht aufzubewehenden Kapitals. Ich habe damals noch erklärt: Ich begreife nicht, wie die Bergbehörde in einem solchen Schacht die Seilschere noch dulden kann. Der Angeklagte hat sich sehr für Abteufung eines neuen Schachtes engagiert. Ihm die Schuld an dem Unglück beizumessen, ist mir kaum möglich.

Bezeichnend ist noch die Aussage eines Gerechtigten, des Bergmanns Schiffer: Ich wurde am 20. August mit den anderen aufgefordert, die Reparaturarbeiten aufzunehmen. Den Betriebsführer Müller habe ich am Schachte nicht gesehen. Wir fuhren bis zur ersten Sohle, dann wurde Halt geklopft. Drei Kameraden kletterten dann die Fährten hinunter. Ich blieb zunächst im Korbe. Als ich später auch herabkletterte, sah ich, daß verschiedene Einstriche zerstört waren. Als ich noch weiter nach unten kam, sah ich, daß dort alles Holz fortgerissen war. Blöcklich fielen Gesteinsmassen. Der Mann Droste rief: Kerls, die ganze Kiste geht auseinander. Ich sprang zur Seite. Nochmals fielen Steine herunter. Es wurde gerufen: Geh! bei Seite. Droste und ich kletterten dann die Fährten hinauf. Droste bemerkte, nachdem wir ca. 20 Fährten geklettert: Ich glaube, die unten sind am Arbeiten, wir wollen wieder umkehren. Da ich böse Ahnung hatte, weigerte ich mich.

Der Vorsitzende macht den Zeugen nun darauf aufmerksam, daß der Zeuge Quinda behauptet, er (Schiffer) habe ihn beeinflußt wollen, gegen seine Ueberzeugung auszulagen, das Holz sei faul gewesen. Schiffer bestreitet solches entschieden.

Verteidiger Dr. Wallach: Haben Sie an Zeitungen Berichte über den Zustand des Schachtes gegeben?

Zeuge Schiffer: Nein. Nur den Hinterbliebenen gab ich Auskunft.

Das Urteil des Gerichts lautete nach dem Antrag des Staatsanwalts auf Freisprechung! Wer ist nun schuld, daß solche lebensgefährliche Zustände auf der Zeche herrschen? Doch nicht etwa die Arbeiter selbst?

Verhandlungen.

In der Verbands-Versammlung der Schneider berichtet Stübbe über den Stand der Lohnbewegung. Aus dem Bericht ist hervorzuhelen, daß auch die Kollegen der Werkstätte Hansen, Marktgrabenstr. 9, welche zuletzt die Forderung bezüglich Einführung der neunstündigen Arbeitszeit gestellt, mit derselben ohne jeden weiteren Zwischenfall durchgegangen sind; ebenso sei auch der erneut wieder präsentierte Tarif bei der Firma Vaer Sohn anerkannt worden und ersucht Redner, unter Hinweis auf gepflogene Unterhaltungen mit dem Chef dieser Firma, daß die Arbeiter jetzt besser,

als es früher der Fall war, zusammenhalten möchten. Redner hob in seinen Schlussausführungen hervor, daß die Lohnbewegung das erfreuliche Resultat gezeitigt habe, daß auch die Unternehmer sich mehr und mehr bereit erklärten, mit den von der Organisation beauftragten Delegationen zu verhandeln.

Die Vergolder hörten in einer gut besuchten Versammlung am 17. d. M. in den „Arminushallen“ ein Referat des Genossen Zahn über: Das bürgerliche Recht und die beschloffenen Klassen. Sodann gab der Kassierer die Abrechnungen vom 1. Quartal sowie vom letzten Stiftungsfest zur Kenntnis. Unter Verschiedenem kamen interne Filial-Angelegenheiten zur Sprache, speziell wurde auf die Waifeier aufmerksam gemacht.

Der Verband der Graveure und Ciseleure hielt am 18. d. M. im „Dresdener Garten“ eine ordentliche Generalversammlung ab. Die Mitgliedszahl stieg vom Januar bis März von 858 auf 887. Im Laufe dieses Vierteljahres fanden 1 General- und 3 Filialversammlungen verbunden mit einem Vortragabend statt. Aus dem Bericht des Kassierers ergab sich eine Gesamt-Einnahme von 568,08 M. und eine Ausgabe von 415,71 M. Außerdem fanden 4 Vorstand- und 8 Vertrauensmänner-Sitzungen statt. Der Bibliothek wurden 53 Bücher und 68 Kunstbeilagen entliehen. Des weiteren wurden die bei der Firma Froh u. Söhne zwischen den dort beschäftigten Ciseleuren und den Meistern ausgedrohten Differenzen zur Sprache gebracht, deren Erledigung dem Vorstand überwiesen wurde. Zur Waifeier beschloß man, am Vormittag um 9 Uhr im „Dresdener Garten“ eine Versammlung abzuhalten.

Der Verband der Maurer (Mabitypiker) nahm am 19. April den Bericht vom Verbandstage entgegen. Abends wurde die Abrechnung vom 1. Quartal beraten und erfolgte nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten Schluß der Versammlung.

Vom Rixdorfer Gewerkschaftskartell sind 60 M. als achte Rate nach Kreseld gesandt, darunter auf Liste 118 gesammelt in der Schiffschleiferi Gursch, Ritterstraße, 17,10 M., Verband der Maler, Kahlsche Rixdorf 5,00 M., auf Liste 185 Tischlerei Krüger, Breitestraße, 18,00 M.

Weitere Beiträge nimmt A. Riech, Rixdorf, Steinmehle, 85, entgegen.

Allgemeine Familien-Sterbe-Kasse. Heute Zahlung: Klerstraße 123 bei Dicks und Dransfeld, 185 bei Bulow von 3—6 Uhr.

Berliner Kranken-Unterstützung- und Begräbnis-Verein für Frauen und Mädchen, gegr. 1862. Sonntag, 23. April, nachmittags 6 Uhr, in den Arminushallen, Kommandantenstr. 20: Generalversammlung.

Central-Kranken- und Sterbefälle der Sachsever Deutschland (Einigkeit). Heute vormittags 10 Uhr bei Feind, Weinstr. 11: Versammlung.

Konsumverein Berlin-Nord. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß nun jetzt ab seitens der Berliner Genossenschaftsbücherei die Protokolle regelmäßig Dienstags und Freitags erfolgt, und eruchen wir die Frauen ihre Bestellungen danach einzurichten. Ueber den Betrag des ermauerten Protokolls erhalten die Mitglieder eine Quittungsmarkte — Statuten sind in den Filialen zu haben. Der Vorstand.

Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Kravattenbranche. Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß am Sonntag, den 7. Mai cr., vormittags 10½ Uhr, ein Besuch des Männer-Klubs des Arbeitervereins für Obdachlose in der Wiesenstr. 55—59 stattfindet. Die Mitglieder sowie deren Angehörige werden höflich ersucht, sich für diesen Sonntag bereit zu halten. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Nieder-Schönhausen. Der nächste Pese- und Disziplinabend des hiesigen Arbeitervereins findet am Dienstag, den 25. d. Mts., abends 7½ Uhr im Lokal von Settelorn, Lindenstr. 1, statt. Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet der Vorstand.

Weißensee. Am Dienstag, den 25. April, abends 8½ Uhr, findet im „Palast“ eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung statt. Tagesordnung: Stellungnahme zur Waifeier und Vortrag des Genossen Albert Rastl über: Die Bedeutung und die Notwendigkeit der Gewerkschaften im Kampfe ums Dasein. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert eine rege Beteiligung aller Gewerkschaften. Der Vertrauensmann der Gewerkschaften.



BAAR & SOHN

En gros
Export
En detail

Fabrikation und moderne Maass-Anfertigung

guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

24a, Chausseestr. 24a 11, Brücken-Strasse 11 16, Gr. Frankfurterstr. 16
zw. Invalidenstr. u. Friedrich Wilhelmstadt. Theater. Ecke Runge-Strasse, am Bahnhof Jannowitz-Brücke. zwischen Fruchtstr. und Bürger-Hospital.

| | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|---|
| Cheviot-Anzug f. Herren 10 Mk. | Frühjahrs-Paletots 10 Mk. | Werktags-Hosen 8.—, 6.—, 5.—, 4.—, 2,75 Mk. |
| Bukskin-Anzug 15 Mk. | Geraer Kammgarn-Paletots 21 Mk. | Schwarze Hosen 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 3,75 Mk. |
| Geraer Kammgarn-Anzug 25 Mk. | Havelocks 7,50 Mk. | Radfahrer-Hosen 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3 Mk. |
| Hosen nach Maass von 7 Mk. an | Sport-Gummi-Mäntel 21 Mk. | Knaben-Anzüge, Schul-Anzüge, entzückende Auswahl, billige Preise. |
| Anzüge nach Maass von 24 Mk. an | Haus-Joppen 90 Pf. | |
| Paletots nach Maass von 24 Mk. an | Loden-Joppen 3 Mk. | |

Radfahrer-Anzüge

Hervorragende Leistungsfähigkeit, vielseitige Auswahl in Stoffen und Façons

7 Mk. 50

25,— 20,— 15,— 10,—

Sammet-Mützen f. Radfahrer 40 Pf. | Radfahrer-Strümpfe 1,25 Mk.
Weisse Captain-Mützen 90 Pf. | Gummi-Pelerinen für Radf. 5 Mk.

Die 13te Preis-Liste 1899 (Ausgabe 1 Million) wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Baar-Verkauf zu streng festen, sehr billigen, in Zahlen gezeichneten Preisen.

Arbeiter und Beamte der Stadt Berlin.

Die kommunale Sozialpolitik — man entschuldige diesen Ausdruck — giebt sich besonders klar und kräftig in den Arbeitsbedingungen zu erkennen, die in vielen Zweigen der städtischen Verwaltung üblich sind.

In einer städtischen Irrenanstalt war seit einer Reihe von Jahren ein Schlosser beschäftigt, der, wie ausdrücklich konstatiert ward, seine Arbeiten stets zur Zufriedenheit der Verwaltung ausgeführt hat.

Im Verwaltungsbericht der Irrenanstalten für das Jahr 1897/98 wird mitgeteilt, daß in der Anstalt Subligarten 81 Wärter und 18 Wärterinnen ausgeschieden sind.

Der Wechsel des Warte-personals auch in diesem Jahre sehr erheblich. Besonders stark ist er bei dem männlichen Personal gewesen.

Die Anstalt Dalldorf berichtet: Im Warte-personal machte sich wie stets der starke Wechsel in ständiger Weise geltend.

Die Entlassung ist der Dank, mit dem die Stadt Berlin seine Thätigkeit in solchem Maße belohnt.

Ganz anders, als sich hier die Arbeiterfürsorge zu erkennen giebt, sieht es mit dem Entgegenkommen aus, das die städtische Verwaltung den verschiedenen Arbeiterkategorien gegenüber bezeugt.

An sämtlichen Berliner Gemeindegemeinschaften waren Ende März 1898 3770 Lehrer und Lehrerinnen (einschließlich der Direktoren) thätig.

Bei kürzeren Verurlaubungen werden die in Betracht kommenden Lehrer durch Kollegen vertreten, ohne daß der Stadt Kosten daraus entstehen.

Für das Etatsjahr 1899 sind für Vertretungskosten allein bei den Gemeindegemeinschaften 184 600 M. vorgesehen.

Nicht viel anders liegen die Verhältnisse bei den Lehrern der höheren Schulen, wie an einigen Beispielen aus den amtlichen Jahresberichten bewiesen werden soll.

In der „Victoria-Schule“ mußte Fräulein F. ihrer angegriffenen Gesundheit wegen vom 19. bis 23. April und vom 2. Juni bis Ende des Sommersemesters beurlaubt werden.

Auch in der „Sophien-Schule“ war der Gesundheitszustand im Lehrerkollegium im allgemeinen nicht günstig.

Im dem Bericht der „Margareten-Schule“ heißt es: Der Urlaub der erkrankten Damen Fräulein B. und Fräulein C. wurde bis zum 7. Mai bezw. bis zum Beginn der Sommerferien verlängert.

Wie ganz anders beim Arbeiter. Angebot und Nachfrage regelt seinen Lohn, und darauf pocht die städtische Verwaltung, um eine Lohnaufbesserung abzuweisen.

Die höheren Schulen beanspruchen für 1899 29 500 M. Vertretungsgelder, so daß im ganzen 184 000 M. für Vertretungen aus-geworfen sind.

Wie ganz anders beim Arbeiter. Angebot und Nachfrage regelt seinen Lohn, und darauf pocht die städtische Verwaltung, um eine Lohnaufbesserung abzuweisen.

Die höheren Schulen beanspruchen für 1899 29 500 M. Vertretungsgelder, so daß im ganzen 184 000 M. für Vertretungen aus-geworfen sind.

Wie ganz anders beim Arbeiter. Angebot und Nachfrage regelt seinen Lohn, und darauf pocht die städtische Verwaltung, um eine Lohnaufbesserung abzuweisen.

Die höheren Schulen beanspruchen für 1899 29 500 M. Vertretungsgelder, so daß im ganzen 184 000 M. für Vertretungen aus-geworfen sind.

Wie ganz anders beim Arbeiter. Angebot und Nachfrage regelt seinen Lohn, und darauf pocht die städtische Verwaltung, um eine Lohnaufbesserung abzuweisen.

und Herr Oberlehrer Dr. J. Längerer Urlaub aus Gesundheits-rücksichten, erstere 4 Wochen im April und Mai, letzterer 3 Wochen im Ansehung an die Sommerferien; ferner wurden durch eigene Krankheit, durch Erkrankung von Familienmitgliedern, durch Todesfälle und infolge von Verurlaubung aus anderen Gründen folgende Mitglieder des Kollegiums für kürzere Zeit ihrer Thätigkeit entzogen:

Die „Dorotheen-Schule“ hatte nur einige Mitglieder des Kollegiums vorübergehend wegen Krankheit zu vertreten. Dann heißt es aber: Leider erkrankte Herr Dr. O., nachdem er schon im Laufe des vorigen Jahres wiederholt gefehlt, im Januar so schwer, daß an eine Wiederaufnahme des Unterrichts seinerseits bis zum Abschluß des Schuljahres nicht zu denken war.

Im Verwaltungsbericht der Irrenanstalten für das Jahr 1897/98 wird mitgeteilt, daß in der Anstalt Subligarten 81 Wärter und 18 Wärterinnen ausgeschieden sind.

Der Gesundheitszustand des Lehrerkollegiums war im ver-flossenen Jahre wenig befriedigend. Es mußten wegen Krankheit von der Schule fern bleiben: Der Direktor vom 20. Juni bis 8. Juli 1898; Herr Prof. Dr. M. während des ganzen Wintersemesters; Herr Prof. W. am 2., 3. und 4. Febru- ar 1898; Herr Prof. Dr. J. am 24. April, vom 9. bis 11. Juni 1898 und vom 26. Januar bis 14. Februar 1899; Herr O. vom 6. bis 10. Februar 1899; Herr M. am 27. Februar 1899; Herr Sch. vom 11. bis 22. Oktober, vom 1. bis 3. und am 9. und 9. De- zember 1898; Fräulein A. vom 20. April bis 1. Mai, am 7. u. 8. De- zember und vom 21. bis 23. Februar; Fräulein B. vom 7. bis 11. Januar; Fräulein C. vom 8. bis 17. Mai und vom 27. bis 30. September; Fräulein D. vom 14. bis 21. November, vom 30. November bis 21. Dezember, vom 5. bis 7. Januar, vom 8. bis 10. Februar, vom 8. bis 11. März; Fräulein E. vom 23. Juni bis 1. Juli, vom 16. bis 31. August, am 13. und 14. September, 1. und 2. und 9. bis 14. Dezember und 18. bis 21. Februar; Fräulein F. vom 10. Januar bis 1. März; Fräulein G. am 4. März und Fräulein H. am 7. und 10. bis 13. Mai, am 6. und 7. Juli und am 28. Februar.

Das sind 15 Verurlaubungen; sie treffen mithin 60 Proz. des aus 30 Köpfen bestehenden Lehrpersonals.

Etwas besser liegen die Verhältnisse an den übrigen städtischen höheren Schulen.

Im Berichte des „Humboldt-Gymnasiums“ heißt es: Michaelis 1898 trat Herr Prof. Dr. J. wegen seines dauernd ungunstigen Gesundheitszustandes in den Ruhestand, nachdem derselbe seit dem 17. Juni 1895 seine Lehr- thätigkeit mehrfach unterbrochen, seit 8. Dez. 1895 ganz hatte einstellen müssen.

Herr Professor J. hat also seit dem 8. Dezember 1895 seine Thätigkeit als Lehrer nicht mehr ausgeübt, ist aber erst Michaelis 1898 pensioniert, d. h. er hat fast drei Jahre sein volles Gehalt bezogen, ohne der Stadt Gehaltsdienst dafür zu leisten.

In derselben Anstalt wurden außerdem 12 Lehrer durch Krankheit an der Ausübung ihrer amtlichen Thätigkeit verhindert, während in 14 Fällen Verurlaubungen aus anderen Ursachen stattfanden.

Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. G. vom „Leffing-Gymnasium“ hat sich zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit einer Kur unterziehen und aus diesem Grunde während des Wintersemesters auf seine Thätigkeit verzichten müssen.

Am „Königshöllischen Realgymnasium“ wurde Dr. L. am 1. Oktober 1898 pensioniert, nachdem er wegen Krank- heit schon für das ganze Sommersemester beurlaubt ge- wesen war. Prof. L., der Oftern 1898 seine Unterrichtsstunden wieder übernommen hatte, erkrankte nach wenigen Wochen von neuem und mußte bis zum Schluß des Sommersemesters ver- treten werden.

Prof. Sch., der schon seit Neujahr 1898 vertreten worden war, mußte für das ganze Sommersemester beurlaubt werden, „fortdauernde Krankheit“ zwang ihn, auch für das Winter- semester Urlaub und zu Oftern seine Pensionierung nachzu- suchen.

Von der ersten Realschule heißt es, daß der Gesundheits- zustand des Lehrerkollegiums wenig zufriedenstellend war. Prof. A. der bis zum 1. Juni 1898 beurlaubt war (von wem ist nicht gesagt), „erkrankte bald darauf so schwer, daß er mit Ausschluß eines Teils der Zeit nach den Herbstferien während des ganzen Schul- jahres dem Unterricht fernbleiben mußte und noch bis zum 1. Mai 1899 beurlaubt ist“.

Unter 21 Schulen, deren Verichte wir durchgesehen haben, war nicht eine, bei der nicht Verurlaubungen stattgefunden haben.

Die höheren Schulen beanspruchen für 1899 29 500 M. Ver- tretungsgelder, so daß im ganzen 184 000 M. für Vertretungen aus- geworfen sind.

Wäre Väterzungen wollen ja allerdings behaupten, daß in einzelnen Fällen Verurlaubungen auf ungewöhnlich lange Zeit aus- gegeben werden, lediglich um dem Betroffenen eine höhere Pensions- klasse zu sichern. Wir halten das selbstverständlich für ausgeschlossen.

Auch sind wir gewiss die letzten, die es den Lehrern verargen, wenn sie ihre durch schwere berufliche Thätigkeit angegriffene Ge- sundheit wiederherzustellen suchen; ebenso halten wir es für notwendig, daß dem Erkrankten sein volles Gehalt auch während seiner Krankheit gezahlt wird.

Wir möchten nur eine solche Maßregel auch auf die Arbeiter ausgedehnt wissen, weil wir meinen, daß das, was in diesem Falle für den Beamten gut ist, auch dem Arbeiter seinen Schaden bringen wird.

Weide, Arbeiter und Beamte, jeder an seinem Plage, müssen ihre oftmals schweren Pflichten erfüllen. Von seiner An- stellung an aber befindet sich der Beamte in sicherer Lebenslage; sein Gehalt ist durch eine feste Skala geregelt; wird er alt, so sichert ihm seine Pension in gewis oft nur bescheidenen Grenzen einen ziemlich sorgenfreien Lebensabend; stirbt er, so ist, wenn auch nicht immer ausreichend, für seine hinterbliebene Familie gesorgt.

Wie ganz anders beim Arbeiter. Angebot und Nachfrage regelt seinen Lohn, und darauf pocht die städtische Verwaltung, um eine Lohnaufbesserung abzuweisen.

Die höheren Schulen beanspruchen für 1899 29 500 M. Ver- tretungsgelder, so daß im ganzen 184 000 M. für Vertretungen aus- geworfen sind.

Wie ganz anders beim Arbeiter. Angebot und Nachfrage regelt seinen Lohn, und darauf pocht die städtische Verwaltung, um eine Lohnaufbesserung abzuweisen.

Die höheren Schulen beanspruchen für 1899 29 500 M. Ver- tretungsgelder, so daß im ganzen 184 000 M. für Vertretungen aus- geworfen sind.

Anträge zum Gewerkschafts-Kongress.

Zum Gewerkschafts-Kongress giebt das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften“ die eingelaufenen Anträge bekannt. Wir geben hiermit einige der wichtigsten wieder:

Punkt 2 der Tagesordnung.

Rechenschaftsbericht der Generalkommission.

Vorstand des Centralvereins der Bildhauer: Da die von der Generalkommission herausgegebene Statistik den Ansprüchen, die man an eine solche über alle Gewerkschaften Deutschlands ausgeübte Statistik zu stellen hat, nicht entspricht — was allerdings zum Teil an der mangelhaften Beteiligung seitens der Gewerkschaften liegt —, beschließt der Kongress, daß künftig diese Statistiken sachmännlich bearbeitet werden und daß, falls die Generalkommission dieser Aufgabe nicht gewachsen ist, diese einen Sachverständigen hinzuziehen soll.

Eine Vertretung der Generalkommission auf den General- versammlungen der Gewerkschaften bezw. den Verbandstagen hat nur zu erfolgen auf ausdrücklichen Wunsch der Verbandsleitung oder wenn ernstliche Differenzen über die Form der Organisation oder ähnliches vorliegen.

Vorstand des Zimmererverbandes: Der Gewerkschaftskongress möge Bestimmungen herbeiführen, welche die vielen Beitragsgreife an die Generalkommission unnötig machen.

Der Gewerkschaftskongress möge beschließen, daß der sogenannte erweiterte Ausschuss beauftragt wird, die Generalkommission dementsprechend auf 7, 9 oder 11 Personen vergrößert werden.

a) Agitation.

Vorstand des Seemannsverbandes: In jedem Orte, wo gewerkschaftliche Organisationen bestehen, ist aus deren Mitte eine Vertrauensperson zu wählen, die alle Korrespondenzen und Anfragen anderer Organisationen zu erledigen, sowie alle Be- strebungen behufs Gründungen von Organisationen zu unter- stützen hat.

Die entstehenden Unkosten trägt die Generalkommission, insofern keine bestehende Organisation dafür aufzukommen hat. Die Ver- treuenspersonen unterziehen an Orten, wo keine vorhanden, der Kartellkommission, an Orten, wo dies nicht der Fall ist, einer zu wählenden Kommission.

In Anbetracht der Notwendigkeit des weiteren Ausbaues der internationalen Beziehungen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter beantragt der Seemannsverband in Deutschland:

Der diesjährige Gewerkschaftskongress zu Frankfurt a. M. beauf- tragt die Generalkommission etc. das Material, welches über die Einrichtung und Entwicklung der von den einzelnen Gewerkschaften stattgefundenen internationalen Beziehungen vorhanden ist, zu sammeln und in Form einer Broschüre den Organisationen zugänglich zu machen.

b) Erweiterung der Thätigkeit der Generalkommission.

Kongress der Redacteure der Gewerkschafts- presse (Gotha, 17. August 1898): In Erwägung, daß die staatliche Arbeiterversicherung von Jahr zu Jahr sich zu Ungunsten der Arbeiter gestaltet, weil die Arbeiter dem Drängen nach parteiischer Handhabung der Arbeiterversicherung und des gesetzlichen Arbeiters- schutzes nicht den nötigen Widerstand entgegensetzen; in fernerer Er- wägung, daß die Gewerkschaftsbewegung ihrer Natur nach am geeignetsten ist, die auf diesem Gebiete notwendige Thätig- keit zu entfalten, beschließt die Konferenz der Gewerkschafts- redacteure, dem nächsten Gewerkschaftskongress den Antrag zu unterbreiten, derselbe möge die Generalkommission be- auftragen, ihr Thätigkeitsgebiet auch auf die staatliche Arbeiterversicherung und den gesetzlichen Arbeiterschutz aus- zudehnen und insbesondere durch publizistische und andere geeignet erscheinende Thätigkeit dahin zu wirken, daß nicht nur der den Ar- beitern nachteiligen Handhabung der Arbeiterversicherungs- und Ar- beitererschutz-Gesetze Einhalt geboten, sondern auch den Versuch, eine Verschlechterung dieser Gesetze herbeizuführen, energisch entgegen- getreten und dahin gewirkt wird, daß diese Gesetze für die Arbeiter unbringender gestaltet werden, als sie es bisher sind.

An der Centralstelle soll die Beschaffung sämtlicher Literatur über die Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutz-Gesetzgebung des Inlandes, einschließlich der auf dieselben Bezug habenden Gesetzes- vorlagen und Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften erfolgen. Soweit erforderlich, ist auch die Literatur über die gleichartige Gesetz- gebung des Auslandes zu beschaffen.

Eine geeignete Persönlichkeit ist anzustellen, welche diese Gesetze in gemeinverständlicher Weise zur Publikation in der Gewerkschafts- presse durcharbeite. Die Handhabung dieser Gesetze ist aufmerksam zu verfolgen, und sind wichtig erscheinende Vorkommnisse, ins- besondere gerichtliche Entscheidungen zu registrieren und zur Publi- kation in der Gewerkschaftspresse zu bearbeiten.

Die verarbeiteten Materialien sind den Redaktionen der Gewerkschafts- presse in einer Zeitschrift zum „Korrespondenzblatt der Generalkommission“ zu übermitteln.

Direkte Auskünfte in den von der Centralstelle behandelten An- gelegenheiten sind nur an Verbandsvorstände, Gewerkschaftsleiter oder Arbeitersekretariate zu erteilen. Es soll diese Centralstelle sich nicht zu einem Auskunftsbureau für einzelne Personen ent- wickeln.

Vorstand des Holzarbeiter-Verbandes: Der Kongress wolle beschließen, um die Generalkommission aktionsfähiger zu gestalten und ihren Nutzen für die Verbände zu erhöhen, die Generalkommission zu beauftragen:

1. Neben den jetzigen beiden Beamten einen dritten mit ent- sprechendem Gehalt fest anzustellen, welcher die Aufgabe haben soll, das in den amtlichen Publikationen des Reiches, der Einzelstaaten und Gemeinden (als Statistiken des Deutschen Reiches, Jahresberichte der Fabrikinspektoren, der statistischen Landes- und städtischen Ämter etc.), ferner in den Berichten der Handels- und Gewerbe- kamern, der Versicherungsbehörden, Krankenkassen etc., sowie in Zeitschriften und sonstigen Druckwerken sich immer mehr anhäufende Agitationsmaterial speziell für die Gewerkschaftsbewegung fort- laufend zu bearbeiten und den Gewerkschaften zur Ausnutzung zu- gänglich zu machen.

2. Außerdem für das „Korrespondenzblatt“ einen besonderen Redacteur anzustellen, mit der Verpflichtung, dasselbe zu einer all- gemeinen Revue über die gesamte Gewerkschaftsbewegung aus- zugestalten. Das „Korrespondenzblatt“ soll eine regelmäßige Ueber- sicht über alle Vorgänge in den deutschen wie auch ausländischen Gewerkschaften enthalten, nicht nur über die Streikbewegung, sondern auch über die innere Einrichtung und Verwaltung der verschiedenen Organisationen, über wichtigere Diskussionen in den Fachblättern, besondere Eigentümlichkeiten einzelner Verufe und deren Einwirkung auf die Organisation, Auszüge aus den regelmäßigen Abrechnungen der einzelnen Verbände, Berichte über die Wirtschaftslage, über die Unternehmerorganisationen, über wichtige Prozesse etc. Des- gleichen sind die unter 1. gedachten Arbeiten fortlaufend im „Korrespondenzblatt“ zu veröffentlichen.

3. Jährlich einen Jahresbericht der Generalkommission heraus- zugeben, welcher als Handbuch für alle wichtigeren Vorkommnisse im Gewerkschaftsleben von den Gewerkschaftsbeamten, Redacteuren, Rednern, wie von allen Mitgliedern und sonstigen Interessenten benutzt werden kann. In dem Jahresbericht sind die jährlichen statistischen Anweise über die Zahl und Stärke der deutschen Gewerkschaften und deren Einnahmen und Ausgaben, nebst der Streikstatistik zu veröffentlichen.

c) Zweikammersystem und Streikstatistik.

Generalkommission: In Erwägung, daß die von der Reichsregierung vom 1. Januar 1899 ab veranstaltete Streikstatistik

sowohl durch die bei der Festsetzung, wie auch besonders dadurch, daß die Erhebungen durch die Polizeibehörden, deren Angaben völlig unkontrollierbar sind, erfolgen, unwekbar nicht den Zweck hat, die Streiks in ihren wirtschaftlichen Ursachen und Wirkungen darzustellen, sondern vielmehr dazu dienen soll, Materialien zu gewinnen, die gegen die Streiks und die Arbeiter-Organisationen verwertet werden können, die Motive für diese amfischen Erhebungen aber die Streiks nicht sozialpolitisch, sondern kriminalrechtlicher Natur sind, beschließt der Kongreß: Nach der ersten Publikation der amtlichen Statistik hat die Generalkommission Einrichtungen dahingehend zu treffen, daß in allen Gewerkschaften die Aufzeichnungen über die Streiks fortlaufend und einheitlich erfolgen.

Der Kongreß verpflichtet die Vorstände, diese Statistik so zu führen, daß dieselbe mit dem 31. Dezember jedes Jahres abgeschlossen und der Generalkommission zur weiteren Verarbeitung zu übermitteln ist.

Vorstand des Seemannsverbandes: Die Leitung, sowie die Ausübung der zur Durchführung eines Streiks erforderlichen Mittel ist in erster Linie Verbandssache.

Demzufolge hat jeder Verband schon in Friedenszeiten für Ankauf eines besonderen Fonds zu sorgen und während eines Streiks seine event. in Arbeit befindlichen Mitglieder zur Zahlung von bestimmten Erwerbbeiträgen zu verpflichten.

Bei längerer Dauer des Streiks sind vom die übrigen Verbände durch Vermittlung der Generalkommission zur Ausbringung weiterer Mittel mitheranzuziehen und zwar durch obligatorische Beiträge.

Außerdem sind von der Streikleitung Marken herauszugeben, die außerhalb der Verbände in Umlauf zu setzen sind.

Punkt 4 der Tagesordnung.

Die Gewerbeinspektion.

Schiffszimmerer Hamburg: Der Gewerkschaftskongreß wolle erklären, daß es notwendig ist, die Gewerbeinspektion dahin zu erweitern, daß für auch die Beaufsichtigung des Schiffbaues und der Schiffe überhaupt übertragen wird, und daß dem gemantenen Elog dieses Aufsichtsbereichs entzogen wird, weil dieser erwiesenermaßen interessiert, und er deshalb nicht einwandfrei ist.

Punkt 5 der Tagesordnung.

Tarife und Tarifgemeinschaften im gewerkschaftlichen Kampfe.

Verband der Buchbinder (Zahlstelle Hamburg): Vereinbarungen von Tarifgemeinschaften zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind nur dann zu empfehlen und zulässig, wenn dieselben von allen Berufsorganisationen der in Betracht kommenden Industrie für gut und zweckmäßig befunden werden, weil einseitig von einer einzelnen Berufsorganisation abgeschlossene Tarifgemeinschaften die nächststehenden verwandten Berufe schwer schädigen können.

Punkt 6 der Tagesordnung.

Die Arbeitsvermittlung.

Vorstand des Centralvereins der Bildhauer: Resolution: Unser Fach-Arbeitsnachweis ist von großer Bedeutung für das Gedeihen unserer Organisation, sowie für die Hochhaltung unserer Erwerbschancen, als da sind: Normalarbeitszeit, Lohnarbeit (entgegen der Skordarbeit), Aufschlag für Ueberstunden, beziehungsweise gänzlicher Fortfall der Ueberarbeit, und gedenken wir nicht, denselben unter den obwaltenden Umständen zu Gunsten eines Kommunalen oder eines sogenannten paritätischen Arbeitsnachweises aufzulösen. Wir verwahren uns auch entschieden dagegen, daß die Fach-Arbeitsnachweise der Gewerkschaften diskreditiert werden durch die Behauptung, daß sie nur Dekoration seien, aber keine Kampfmittel zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen.

Punkt 7 der Tagesordnung.

Die Arbeitersekretariate.

Vorstand des Verbandes der Berg- und Hüttenarbeiter: Die Generalkommission hat in großindustriellen Bezirken, wo die örtliche Gewerkschaftsorganisation noch nicht genügend erstarkt ist, wenn eben thümlich, die Gründung von Arbeitersekretariaten zu veranlassen und diese Institute entsprechend finanziell zu unterstützen.

Punkt 8 der Tagesordnung.

Die Stellung der Gewerkschaftskartelle in der Gewerkschaftsorganisation Deutschlands.

Vorstand des Centralvereins der Bildhauer: Der Kongreß beschließt, eine Vertretung der Gewerkschaftskartelle auf den Gewerkschaftskongressen abzulehnen, weil

1. die Kartelle zuweit gebildet werden aus Vertretern der Organisationen, die als Grundlage dienen für die Zusammenfassung des Kongresses;

2. auch die Teilnehmerzahl eine zu große und der Apparat ein zu komplizierter wäre, wenn neben den Vertretern der Organisationen aus allen Städten, in denen ein Kartell vorhanden, noch je ein Vertreter dieses Kartells entsendet wird.

Dagegen ist der Kongreß einverstanden mit der Beteiligung von Leitern der Arbeitersekretariate und daß diesen beratende Stimme erteilt wird.

Gewerkschaftskartell Frankfurt a. M.: Der Gewerkschaftskongreß wolle beschließen: „Den Gewerkschaftskartellen ist bei künftigen Kongressen auch Vertretung zu gewähren. Die Vertreter sind nach einem näher zu bestimmenden Wahrgesetz durch Kreis- oder Provinzialtage der Kartelle zu wählen.“

Punkt 9 der Tagesordnung.

Allgemeine Anträge.

Verband der Buchbinder (Zahlstelle Hamburg): Die vereinigten Gewerkschaften Deutschlands (soweit dieselben in den Gewerkschaftskartellen der Industriezentren Deutschlands vereinigt sind) erklären unter der Leitung und Kontrolle der Kartelle sogenannte freie Arbeitsämter auf der Basis freier Vereinbarungen zum Zwecke der Arbeitsvermittlung, und zwar so, daß ähnliche Industriezentren in diesen Arbeitsämtern ihre proportionale Vertretung finden, und tragen auf dem Wege des Ansoverfahrens die Kosten gemeinsam zur Unterhaltung dieser Institution, um eine gemeinsame Basis der Arbeitsvermittlung gegenüber den Industrie- und Handwerkerverbänden und andererseits Zwangsmaßnahmen zu ermöglichen resp. herbeizuführen. Da, wo bereits Arbeitersekretariate bestehen, sind die freien Arbeitsämter möglichst mit denselben zu vereinigen resp. zu verbinden. Gleichzeitig haben diese Institutionen des Arbeitsamtes einen direkten Verkehr mit der Gewerbeinspektion zu unterhalten und die jeweiligen Mißstände und Verletzungen von Seiten der Unternehmer zur Kenntnis der Fabrik- und Gewerbeinspektionen zu bringen.

Die Gewerkschaften Deutschlands schließen sich zu einer Föderation zusammen: zu einem deutschen Gewerkschaftsbund, und gründen gleichzeitig auf einer frei zu vereinbarenden Basis eine Streik- und Reservekasse.

Soziale Rechtspflege.

Gegen eine Lohnentschädigungsklage des Bäckers S. wandte der Bäckereimeister Rede ein, daß der Kläger seine Entlassung selbst verlangt habe. In der Verhandlung vor der Kammer VI des Gewerbegerichts gab der Kläger dies zu, er wolle damit aber nicht auf die vierzehntägige Kündigungsfrist verzichten haben. Er betonte, daß er nur die gesetzliche zwölfstündige Arbeitszeit habe inne halten wollen, während er bei Woche öfter fünfzehn bis siebzehn Stunden hätte arbeiten müssen. Die Verhandlung ergab nun folgendes: Der Kläger hat tatsächlich am Tage vor der endgültigen Lösung des Arbeitsverhältnisses zu der Frau des Meisters erklärt, er arbeite nicht länger bei ihrem Manne. Auf ihre Vorstellungen hat er indessen schließlich doch weiter gearbeitet. Am nächsten Tage wurde er dann vom Meister entlassen, obwohl er nimmermehr aus-

drücklich auf die gesetzliche Kündigungsfrist Anspruch erhob. Der Gerichtshof verurteilte den Beklagten, an den Kläger wegen unberechtigter Entlassung 37 Mark zu zahlen. Gewerbeichter Krause schloß bezeichnend aus, daß allein entscheidend sei, was die Parteien selbst mit einander gesprochen hätten. Bei der fraglichen Auseinandersetzung habe aber der Kläger auf der Zurechnung der vierzehntägigen Kündigungsfrist bestanden, von einem Verzicht des Klägers könne deshalb nicht die Rede sein. Seine entgegengesetzten Behauptungen vom Tage vorher seien demgegenüber durchaus belanglos.

Hr. Forner. Gegen die Gesellschaft „Berliner Maschinenfabrik“ sagte der Forner P. beim Gewerbegericht auf Veranlassung von „Koschütz“, indem er geltend machte, er habe die Unbrauchbarkeit der Arbeit nicht verschuldet. Der Gerichtshof stellte fest, daß beide Parteien beim Abschluß des Arbeitsverhältnisses die Vereinbarung kannten, die im Herbst 1897 zwischen den Forner und den Unternehmern zu Stande gekommen ist. Die Klage wurde mit folgender, vom Gewerbeichter Schallhorn gegebenen Begründung abgewiesen: Nach der Vereinbarung vom Jahre 1897, die im vorliegenden Falle maßgebend sei, bränge der Koschütz nicht befristet werden, von dem der Forner nicht nachweisen könne, daß ihn ein Verschulden nicht treffe. Ein solcher Nachweis sei außerordentlich schwer zu führen. So wie die Vereinbarung getroffen sei, könne sie für die Forner gerade nicht besonders günstig gewesen zu sein. Die Behauptungen des Klägers, insbesondere die, daß das Eisen gestugt habe, seien nicht geeignet, eine Grundtatsache für den erforderlichen Nachweis abzugeben.

Verweigerung der Antwort als Pflichtverletzung. Der Omnibuschaffner G. hatte den Berliner Expediteurverein beim Gewerbegericht verklagt und eine vierzehntägige Lohnentschädigung von 27,50 Mark verlangt, indem er geltend machte, er seine ohne Grund plötzlich entlassen worden. Der Vertreter der belangten Gesellschaft machte dagegen dem Kläger zum Vorwurf, daß er sich verschiedentlich gegen seine Dienstpflichten vergangen hätte. So habe er seinen Richter den Omnibus, auf dem er als Chaffner fungierte, nach einem falschen Fahrplan fahren lassen und den Controleur der Gesellschaft habe er ungebührlich behandelt. Hierüber wurden der Controleur und der Kaufmann Rosenfeld vernommen. Letzterer hat als Hauptzeuge beobachtet, daß der Controleur auf den Kläger wegen des Fahrplans fortwährend eingeschrien hat, ohne daß er G. zu irgend einer Antwort bewegen konnte. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß der Kläger ein „Dillstoss“ sei und aus Starrsinn nicht geantwortet habe. Die Kammer VII wies den Kläger mit folgender Begründung ab: Ein Omnibuschaffner sei verpflichtet, dem Controleur in dienstlichen Angelegenheiten auf jede Frage Auskunft zu geben. Der Kläger habe nun den Controleur auf verschiedene, mehrfach wiederholte Bemerkungen und Fragen, die den Dienst betrafen, ohne Antwort gelassen. Das sei eine hartnäckige Verweigerung der ihm nach dem Dienstvertrage obliegenden Verpflichtungen und somit als ein Grund zur sofortigen Entlassung anzusehen.

Auffällige Widersprüche bei der Rentenbemessung. Die brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft setzte eine Rente von 70 Proz., die der Arbeiter Lente für eine Beinverletzung erhielt, auf 50 Proz. herab, obwohl ihr Vertrauensmann erklärt hatte, daß der Verletzte wirklich nicht viel arbeiten könne. Die Berufsgenossenschaft hielt ein Gutachten des Dr. Reinfke, worin eine wesentliche Besserung festgestellt wurde, für ausschlaggebend und legte auf die Anhebung ihres eigenen Vertrauensmannes wenig Gewicht. Lente legte Verneinung ein und berief sich auf das Zeugnis des Vertrauensmannes, der bestätigte, daß sich der Kläger die größte Mühe gebe, etwas zu leisten, ohne recht vorwärts zu kommen. Dr. Reinfke erklärte dagegen, der Zustand des Klägers habe sich wesentlich gebessert. Er würde auch mehr leisten können, wenn er gezwungen würde, die lächerliche Schonung seines Vermögens aufzugeben. L. sei soweit wieder hergestellt, daß er nicht mehr am Stock zu gehen brauche; trotzdem vermöge er immer noch den Stock. Das Schiedsgericht billigte darauf die Herabsetzung der Rente. Lente legte Reklame ein und machte geltend, daß das Gutachten des Dr. Reinfke unzuverlässig sei. Das Reichsversicherungsamt wies jedoch das Reklament als unbegründet zurück. Es führte aus, nach dem ärztlichen Gutachten sei die Herabsetzung der Rente von 70 Proz. auf 50 Proz. gerechtfertigt.

Militärzeit und Invalidenrente. Nach § 17 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes wird auf die Wartezeit von fünf Beitragsjahren die Militärzeit angerechnet. Der Militär Knoblauch hatte sich bei der Erhebung eines Rentenantrages hierauf berufen. Die Versicherungsanstalt verweigerte ihm jedoch die Invalidenrente wegen Nichterfüllung der Wartezeit, indem sie zwei Wochen, in die die Beförderung des Klägers nach und von dem Garnisonorte fiel, nicht für arbeitsfähig hielt. Das Schiedsgericht hob indessen den ablehnenden Bescheid wieder auf und billigte die Rente zu. Es ging davon aus, daß jene beiden Wochen auf die Wartezeit anzurechnen seien. Das Reichsversicherungsamt gab der hiergegen eingelegten Revision der Versicherungsanstalt und des Staatskommissars statt und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schiedsgericht. Zur Begründung wurde ausgeführt:

In vorliegenden Falle wäre die Wartezeit nach den bisherigen Feststellungen nur erfüllt, wenn die fraglichen zwei Wochen hinzugerechnet werden könnten. Nun müßte allerdings dem Schiedsgericht darin beigegeben werden, daß jemand auch während der Zeit des Ein- und Rücktransportes zu und von dem Garnisonorte im Sinne des § 17 zum Heere eingezogen sei, um seine Wehrpflicht zu erfüllen. Hierfür spreche, daß der Wehrpflichtige von dem Augenblicke seiner Uebernahme bis zum Augenblicke seiner Entlassung durch die den Transport leitende Militärbehörde tatsächlich und rechtlich den Befehlen der letzteren in ganz derselben Weise unterworfen sei, wie während der eigentlichen Ausbildung bei der Truppe. Die Zeit, die dem Wehrpflichtigen durch die Einziehung zum Militär und durch die Entlassung verloren geht, könne jedoch nur auf die Wartezeit angerechnet werden, wenn es sich um volle Kalenderwochen, nicht aber, wenn es sich bloß um Teile von Wochen handele, denn nur volle Wochen hinderten den Wehrpflichtigen, die die Beitragsleistung bedingende versicherungspflichtige Tätigkeit fortzusetzen. Im vorliegenden Falle kämen aber nur vier und zwei Tage der beiden frühigen Wochen in Betracht, die beiden Wochen scheidet also für die Wartezeit aus. Die Angelegenheit sei an das Schiedsgericht zurück zu verweisen, weil die Annahme nahe liege, daß der Kläger weit mehr Wochen versicherungspflichtige Wehrpflichtung hinter sich habe, als Marken geliebt seien.

Verfassungen.

In der Versammlung der Möbelpolierer (Zahlstelle Oßen) sprach Reuter über die obligatorische Einführung der „Einigkeit“, welche er in längeren Ausführungen empfahl. In der Diskussion nahmen sämtliche Redner einen ablehnenden Standpunkt ein und wies insbesondere Schulz auf die diesbezügliche Urabstimmung hin.

Im Fachverein der Holz- und Bretterträger sprach am 14. April Ferdinand Gwald über den Angen der Gewerkschaftsorganisation. Bei einer Diskussion wurde Abstand genommen und hierauf die Mitglieder Karnal, Schmidt und Hinge in die Lohnkommission gewählt.

Eine gut besuchte Versammlung der Dachdecker nahm mit großem Beifall einen Vortrag des Regierungsamtsleiters a. D. Reher auf, in dem Redner besonders die großen Vorzüge der gestärkten Arbeitszeit betonte und zu unablässigem Streben für dieselbe aufforderte. In der folgenden Diskussion berichtete Gornig, daß von der Sitzung ein Schreiben an die Lohnkommission eingelaufen sei, in dem es mitteilt, daß sie sich beim Osterquartal mit den Forderungen der Dachdecker beschäftigt habe und mit einer Lohnkommission unterhandeln will. Sämtliche Redner sprachen sich für ernsthaftes Vorgehen aus; doch wurde auch aerial. daß die Dach-

decker sich nur vereinzelt der Organisation anschließen. Mehrere Redner konnten bekamt geben, daß sie durch energisches Vorgehen schon den neunhündigen Arbeitstag und 55 Pf. Stundenlohn bewilligt erhalten hätten. Eine Resolution, in der die Versammelten erklärten, nochmals wegen des neunhündigen Arbeitstages und 55 Pf. Stundenlohn mit den Unternehmern unterhandelt zu wollen, sich der Organisation anzuschließen und kräftig zum Reservefonds beizutragen, wurde angenommen und Varentin, Höpner und Marx in die fünfgliedrige Lohnkommission gewählt.

Die Steinarbeiter tagten am Dienstag im Englischen Garten, um den Bericht über den Bauarbeiterkongreß entgegen zu nehmen. In der folgenden Diskussion sprachen die meisten Redner ihre Verteidigung mit den Ergebnissen des Kongresses aus. Angeregt wurde die weitere Verbreitung der Kenntnis der jetzigen Unfallversicherungsbedingungen, um schon jetzt so viel wie möglich die anherberordentlichen Gefahren des Berufes zu vermindern. Hierauf wurde beschlossen, den 1. Mai, wo irgend anmöglich, zu feiern. Die Kollegen sollen am Sonnabend bei den Meistern wegen der Freigabe des 1. Mai vorstellig werden, und jene, die nicht feiern können, sind verpflichtet, eine Marke im Werte von 50 Pf. zu lösen. Ferner wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Unterstützungsgeld in Höhe von 5 Mark pro Woche kann auf jedesmaligen Beschäftigung einer öffentlichen Versammlung der von der Krankenkasse angesteuerte Kollege erhalten, der regelmäßig die Versammlungen besucht, seit drei Jahren regelmäßig an den Sammlungen zum Generalfonds beigetragen und seine Statistikkarte ausgefüllt abgegeben hat. Mit den Beiträgen darf er nur zehn Wochen im Rückstande sein.

Der Verein der Zimmerer hielt am 16. April eine Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende das Ableben der Mitglieder Benzl und Weiland bekannt. Die Versammlung ehrte ihr Andenken in der üblichen Weise. Zur Besprechung stand ein Antrag, den Bezirksklassieren eine laufende Unterstützung zu geben; dem wurde nach längerer Debatte stattgegeben. Die nächste regelmäßige Versammlung wurde auf den 28. Mai festgesetzt. Die Abrechnung vom 1. Quartal ergab eine Einnahme von 2109,00 M. und eine Ausgabe von 2049,22 M. Mit dem alten beträgt der gegenwärtige Bestand 8084,03 M. Nach dem dem Bibliothekar seinen Bericht gegeben, wurde zu den Ergänzungswahlen des Vorstandes geschritten. Es wurden Otto Hoppe in die Rechtschutz-Kommission, Heinrich Franer und Karl Rölke als Revoren und Otto Treves zum ersten Bibliothekar gewählt.

Die Glaser wählten in der Versammlung am 17. April Weiß und Tilo zu Vertrauensleuten. Sodann wurde beschlossen, an der Meißler teilzunehmen.

Friedrichsberg. Am 19. April hielt der Sozialdemokratische Wahlverein für Lichtenberg-Friedrichsberg seine Generalversammlung ab, in welcher außer der Abrechnung die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Als Vorsitzender wurde Edm. Liepe, als Kassierer O. Kreil, als Schriftführer Hoffmann, als Beisitzer G. Lange, G. Well, A. Lenz und als Bibliothekar Jürgen S. gewählt. An Einnahmen hatte der Verein im 1. Quartal 1899 62,60 M., an Ausgaben 89,50 M., so daß inkl. des Bestandes vom 4. Quartal 1898 ein Ueberschuß von 120,60 M. ein Ueberschuß von 88,70 M. zu verzeichnen ist. Versammlungen hielt der Verein 11 ab; 12 Mitglieder sind als Zuwachs beim Schluß des Vereinsjahres zu verzeichnen (33 neu hinzugekommen, 21 abgemeldet). Von einer vorgenommenen Neuorganisation werden die besten Früchte erwartet. Es möge darauf hingewiesen werden, daß die Mitglieder ihre alten Bücher gegen neue umzutauschen haben, da eine Namensänderung des Vereins stattgefunden hat.

Adpenik. Am 16. d. M. tagte hier eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung, in der Herrmann über das Thema: „Unternehmer- und Arbeiterorganisationen“ sprach. Die Versammlung beschloß, in Adpenik eine Zahlstelle des Vereins deutscher Schuhmacher zu gründen, und ließen sich sofort 18 Personen anschnem. Die nächste Mitgliederversammlung, in welcher die Verwaltung gewählt wird, findet am Montag, den 24. d. M., bei Meier, Rosenstraße, statt.

Weihensee. Am 17. d. M. tagte hier eine Vollversammlung, in welcher der Vertrauensmann die Abrechnung vom letzten Halbjahr gab. Danach betrug die Einnahme mit einem vorhandenen Bestande 428,63 M., die Ausgabe 206,50 M. Die Sammellisten für die Treueberurteilungen ergaben eine Einnahme von 90,30 M. Der Unterstützungsfonds weist in Einnahme 200,21 M. und in Ausgabe 148,10 M. auf. Nach Wahl der drei Revoren wurde zur Meißler Stellung genommen. Es wurde beschlossen, am Vormittag die Versammlung, einberufen vom Gewerkschaftskartell, zu besuchen und am Nachmittag dem Vertrauensmann das Arrangement des Festes zu überlassen.

Schöneberg. Der Arbeiter-Bildungsverein hielt am 17. April bei Obf eine Generalversammlung ab. Nach dem Rapport betragen die Einnahmen im letzten Quartal 275 M., die Ausgaben 254,36 M. Die Bibliothek wird von 20 Proz. der Mitglieder in Anspruch genommen, doch erwartet man im durch Herausgabe eines Kataloges eine größere Inanspruchnahme. Nach der hierauf folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes setzt sich nunmehr der gesamte Vorstand folgenbemassen zusammen: Riter, erster Vorsitzender; Herrmann, zweiter Vorsitzender; Pöckermann, Schriftführer; Schulze, erster Kassierer; Procker, zweiter Kassierer; Blise und Reiche, Bibliothekare; Casparh, Gärtnere; Henze, Revoren. — Hiernach hält Schubert einen Vortrag über kommunale Angelegenheiten. Die nächste Versammlung findet am 8. Mai statt.

Berliner Lebenswärtigkeiten. Aquarium. Uni. d. Linden 68a. Täglich 9-7. Eintritt 1 M., Sonntag 50 Pf. — Ausstellung des Vereins Berliner Künstler. Wilhelmstr. 62/63 (im „Anstaltshaus“). Täglich 10-4, Sonntag 11-2. Eintrittspreis 50 Pf. — Ausstellung moderner Kunstwerke von Eduard Schulte, Kunsthandlung. Unter den Linden 1. Ecke Pariser Platz. Täglich 10-7, Sonntag 10-3. — Bibliothek, Königl. Am Opernplatz. Besichtigung Montag und Freitag 1-2. — Botanischer Garten. Potsdamerstraße 75. Täglich v. 8-7 und jeden zweiten Sonntag im Monat d. 2-7. Unentgeltlich. — Botanisches Museum. Gumpertstr. 6-7. Montag und Donnerstag 3-6. — Central-Bibliothek. Wendenstr. 16. (Mittwoch Vormittag Hauptverkehr) Besichtigung des Bibliotheks bei der Schlachthof gegen Karten, die man im Verwaltungsbureau erhält. — Olygieum. Museum. Köpenickerstr. 82/83. Sonntag 12-6, Dienstag u. Freitag 10-2. — Institut f. Glasmalerei, Königl. Charlottenburg, Berlinstr. 9. Wochenanfang 9-11 u. 1-4. — Kunstgewerbe-Museum. Weitz Albrechtsstr. 75. Täglich, außer Montag und die ersten Feiertage sowie Osterfest, Sonnabend und Sonntag, 10-3, Sonntag 12-6. — Nationales Provinzial-Museum. Breitestr. 20a. Sonntag von 11-1/2, Montag und Donnerstag 11-2/2. — Museum (alt und neu). Am Lustgarten. Besichtigungsdauer: Kunstgewerbe-Museum. — Museum der Landwirtschaftlichen Hochschule. Invalidenstr. 44. Weltlich, außer Sonnabend, 12-2, Sonntag 12-6. — Museum für Naturkunde. Invalidenstr. 43. Montag und Sonnabend 11-3, Sonntag 12-6. — Museum für Vögelkunde. Köpenickerstr. 120. Besichtigung f. Kunstgewerbe-Museum. — Museum Deutscher Volkstrachten. Köpenickerstr. 36. Tagl. außer Mittwoch 11-2. Eintritt 50 Pf. — National-Galerie. Waisenstr. 49. Sonntag 12-6, Dienstag u. Sonnabend 10-3. — Panoptikum (Cohan, Friedrichs- und Behrens-Gde). Tagl. 9-10. — Passage. Panoptikum. Unter den Linden 22. — Panorama. 1. Hofstr. 4. 2. Hofstr. Alexanderplatz. 3. An der Woltebrücke. 4. Hofstr. Tagl. 9-8. — Porzellan-Museum. Königl. Zeughaus (Adlergarten). Dienstag bis Freitag 9-12 Uhr. — Rathshaus. Tagl. außer Donnerstag und Freitag 11-3. (Turm Tagl. 10-3). — Reichs-Museum. Köpenickerstr. 78. Außer Sonntags 10-4. — Reichs-Botanischem. Vespertag. 15. Tagl. 11-2, außer Mittwoch und Sonnabend, Sonntag 12-2. — Reichstag. Besichtigung Wochentags 9/10 bis 9/11, Sonntags 2-4, 50 Pf. — Rudolfsheim (Fenghaus). Tagl. außer Sonntags 10-2, Sonntag 12-3. — Schulmuseum. Stallackerstraße 54. Sonntags 11-1, Mittwoch 3-4, Sonnabend 3-6. — Technische Hochschule, Königl. Charlottenburg, Berlinstr. 151. Globus-Museum. Sonnabend 10-12. — Reichs-Schulmuseum. Dienstag u. Donnerstag 10-12, Mittwoch 12-3. — Reichs-Museum. Montag und Freitag 10-3, Dienstag und Donnerstag 12-3, Mittwoch 10-12. — Urania. Tannenbergstr. und Invalidenstr. — Zoologischer Garten.

!!! Soeben erschienen!!!
Künstler-Postkarten
 mit
Gruss von der Maifeier.
 Muster (10 Stück) geg. Einsendung
 von 50 Pf. franko.
Gustav Bergmann, Leipzig-R.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wer
 sich im Hinblick auf die künftige
 Berufswahl über die Grund-
 sätze und Forderungen des christlichen
 Sozialismus im Originaltext unter-
 richten will, lese die Broschüre: „**Der**
Weg zur Durchföhrung des Sozialismus“
 die Gründung einer neuen social-
 demokratischen Partei notwendig?“
 Wiederverkäufer werden überall ge-
 sucht. Gegen Einsendung von 35 Pf.
 in Brief direkt zu beziehen von
2834b) A. Penert, Leipzig-Gommitz.

Merkt an Billigkeit sind
Beutler's erst sündliche **Manda-**
rinen-Daunen, Bind nur 2 Rfl.
 50 Pf. Um sich von der Billigkeit
 und Güte zu überzeugen, verlange
 man **Proben gratis und franko.**
 Umkauf oder Rücksendung gefallt.
 Versandt gegen Nachnahme. **Be-**
stehern, neue gereinigte, 50 und
 75 Rfl. **Goldbäume** 100 bis
 150 Rfl. **Fertige Betten**, großer
 Stand (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen)
 mit neuen gereinigten Federn u. tothen
 Feder 10 Rfl. **Bessere Sorten** 12-15,
 18, 24-30 Rfl., hochfeine **Brautbetten**
 40-45 Rfl. empfiehlt das große
 Spezialgeschäft
10812*
L. Beutler, Berlin.
 Hauptgeschäft: **Adlerstr. 28.**
 Alle Anwohnerstrassen.
 2. Geschäft: **Prinzessinnenstr. 10.**
 3. Geschäft: **Kurfürstenstr. 25.**
 4. Geschäft: **Reintendenzstr. 64o.**

Dr. Simmel **Horstplatz,**
 Haus v. Aschinger
 2 Treppen rechts.
 Spezialarzt f. Haut- u. Hautleiden.
 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.*

Friedrich Lange **gop. Heilgehilfe**
 u. Krankenwärter
 Chorinerstr. 18, empfiehlt sich auf Grund
 nachweisl. 20jähr. prakt. Erfahrung
 zu allen i. Fach schlagend. Dienten,
 speciell antiseptischer Wundbehandlung.

Dr. Lehmich,
 Spezialarzt f. Haut u. Hautleiden,
 Beinegeschwüre und Lupus.
An der Stadtbahn 24,
 (am Bahnhof Alexanderplatz.)
 Sprechst. 9-12 und 3-6.
 Freitag keine. 5420*

Polittinif. Montag 9-10 1/2
 Donnerstag 9-10 1/2

Zähne 1 Rfl., aus. haltb., feinschön.
 Besahl. erst bei vollst. Zufriedenheit,
 keine Nebenunt. Spezial: weiche Gummipfl.
 ohne Platte, Aluminiumpl., Wurzel-
 schleifung, Gebisse, Rep., Schmelz, Plomb.
 Dresdenstr. 105, Arendtsches Zahnst.

Spezialärztl. Institut
Dr. B. Lasker
 42 Alexanderstr. 42
 (am Alexanderplatz).
 Spez. operationsloses Heil-Ver-
 fahren ohne Berufshilfe
für Beinleiden.
 Erprobte Methoden bei Pflaster,
 Lupus und anderen 5448*

Hautleiden.
 Tägl. 9-12, 3-6. Freitag und
 Sonntag 9-12.

Künstl. Zähne 2 Rfl. an, vorzähfl.
 10jährige Garantie
 Plomben 1.50 an. Schmerzloses Zahn-
 ziehen. Goldstein, Crantenstr. 123.

Zähne 1.50 M. Reparaturen 2 Rfl.
 Schmelz, Schmelz, Zahn-
 ziehen 1 Rfl. Plomben 1 Rfl. u. E. Fahr-
 mann, Dentist, Schwedterstr. 245 a.
 Ecke Kastanien-Allee. 13692*

Zahn-Klinik Vr. beliebige
 Teilabg.
Frau Olga Jacobson, Dent.
 Zwölfentstr. 145.

Eine Million!

Baugen ohne Gnade mitamt der
 Brust (sofort und gründlich
 beizugehen) mein Baugenfluid in 31.50 Pf.
 und 1 Rfl. Spritzenapparat 50 Pf.

Schwaben mitamt der Brust schnell
 und für immer beizugehen
 mein Schwabenfluid, 50 Pf. und 1 Rfl.
 per Dose. Radikaler Erfolg garantiert
 nur direkt beim Erfinder Georg Pohl,
 Droguerie Berlin, Brunnenstr. 157.

Kinderwagen
 von den einfachsten bis
 zum feinsten.
Puppenwagen,
Sportwagen,
Koffen u. Reitwagen,
Kindermöbel.
Rothwarenfabrik
E. Kuntke, 1543L*
Berlin C., Wallstraße 21/22.

Möbel
 Kleiderständer, einisch, v. 20 Rfl. an,
 100 Rfl. v. 30, Wäschepfänder v. 30,
 Schlafsofa v. 30, Wohnzimmersofa
 v. 25, Panoelsofa v. 60, Wäsch-
 garnituren l. all. Farb. v. 100, Bett-
 stellen u. Federbetten v. 30, Federbetten
 mit Dede v. 33, Rührmörtel v. 25,
 Kommoden, Küchenschränke von 15,
 Sopha's, Küchenschränke von 15,
 Rohrstühle v. 2 1/2, sowie alle sonstigen
 Möbel in großer Auswahl allerbilligst
 Selbständige Einrichtungen, besonders
 preiswert, transportfrei. 15012*

Möbel auf Teilzahlung.
 unter Garantie, unter folgenden Be-
 dingungen. Schier, Möbelfabrik,
Neanderstrasse 13.

Robert Scheere, **Restaurant „Zängerheim“**
 O. Blumen-Strasse 38,
 Telefon: Amt VII Nr. 3760.
 Arbeitsnachweis der Möbelpolier, Brauer, Brauerei-Gilfbarbeiter,
 Zählstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder,
 der Ort-Krankenkasse der Möbelpolier, der Zentral-Krankenkassen der
 Schreiner, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und Zählstelle des
 Bahndienstes für den 4. Berliner Reichstags-Bahnhof (Osten). 1553L*

Frage (die oft an uns gestellt
 wird): „Wieso annonciiren
 Sie noch bei dem bedeutenden
 Umsatz und der gewaltigen Aus-
 wahl Ihres Geschäftes?“
Antwort: Wie kann Jemand
 wissen, dass wir
 etwas Gutes zu verkaufen haben,
 wenn wir es ihm nicht sagen!
 Besichtigen Sie daher, wenn
 Sie gut und billig
Goldwaren und Uhren
 kaufen wollen, unsere permanente
Muster-Ausstellung

Original-Preisnotirung
 (da jedes Stück deutlich sichtbar
 in Zahlen ausgezeichnet) vor dem
 Hause [1320L*]
Königstr. 22.
 Goldwaren-Industrie
Belmonte & Co.
 elektrischer Kraftbetrieb.
 Großhandel, Export, Versand
 sämtlicher Artikel der Gold-,
 Silber- und Uhrenbranche.
 Einzelverkauf nur Hof part.
 Lagerbesuch höchst lohnend,
 kein Kaufzwang, jedes Stück wird
 bereitwilligst gezeigt. Ueber-
 zeugen Sie sich daher, bevor Sie
 Ihren Einkauf besorgen, von der
 Realität und Billigkeit, denn wir
 suchen nicht durch scheinbar
 billige Preise zu blenden, da in
 den meisten Fällen der Preis
 ohne Prüfung des Fabrikates
 keinen Maassstab für den Werth
 desselben abgeben kann.

Reelle 3jährige schriftliche
Garantie für guten Gang.
 Herren-Remont. Repetir-Uhr,
 14kar. Gold m. 1/4 u. 1/2 Schlag,
 Sprungdeckel M. 180.-
Specialität: Opal- und
Türkis-Schmuck.
!! Höchste Leistung!!
Ring mit echtem Brillanten,
 14kar. mass. Goldfassung
 M. 10.-,
 do. **Ohringe** v. M. 30 an.
Gold-Ringe von 2 M. an
Gold-Brosches v. 6 M. an
Trauringe, 2 Duk., 21 M.
Bruchgold und Silber
 wird zu Courspreisen gekauft
 und in Zahlung genommen.
 Versand nur gegen vorherige
 Einsendung des Betrages oder
 Nachnahme.
 Kein Risiko, da Umtausch ge-
 stattet. Kataloge gratis u. franko.
 Auf Wunsch für Berlin Aus-
 wahl frei ins Haus.

J. Baer,
 Berlin N., [540L*]
 nur **Gesundbrunnen**
 26, Badstraße 26,
 Ecke Prinzen-Allee,
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster Aus-
 führung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-
Garderobe,
 -Arbeitswachen.-
 Anfertigung nach Maass.

Herren- und Knaben-Bekleidung
J. Brick, Thurmstr. 33.
 Beste Bezugsquelle [1506L*]
 für Herren- und Knaben-Bekleidung
 zu billigsten Preisen.
 Anfertigung nach Mass unt. persönlicher Leitung.
 Eigene Fabrikation.

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-
Bazar Baby I. Invalidenstrasse 160,
 an der Brunnenstrasse.
 II. Gr. Frankfurterstr. 115,
 Ecke Andraas-Strasse.
 III. Oranien-Strasse 70,
 gegenüber der Jakobikirche.
 von 8,00-150,00
Betten, Stand
 von 10,00-100,00
 Bettfedern u. Daunen.
 Schütten der Betten
 im Beisein der Käufer
 von 9,00-80,00*
 Auch Teilzahlung
 v. 1,00 wöchentl. an.
 Bei Barzahl. Rabatt.
 Amt III, 5231.
Belten
 Matratzen.
 von 6,00 an.
 IV. Chausseestrasse 8. V. Reinickendorferstrasse 2 DE.
 VI. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55. [5482*]
 Lieferant der Beamten-Vereinigungen.

Warnung!
 An Stelle des allbewährten echten
DR. THOMPSON'S
SEIFENPULVER
 werden den verehrten Hausfrauen
 oft minderwertige Produkte
 verabfolgt!
 Man achte beim Einkauf
 auf den Namen
„Dr. Thompson“
 Schutzmarke „Schwan“.

Reinhold Werner, Schneidermeister,
 Kleine Andraasstrasse 12. L. Ecke Andraasplatz und
 Grosse Frankfurterstrasse 70, im Laden.
 Elegante Anzüge und Paletots nach Maß von 30 Rfl. an bis zu den
 feinsten. Für eleganten Sitz und elegante Ausföhrung trägt meine seit
 16 Jahren bestehende Firma. Grosses Tuchlager. Teleph. VII. 4678 u. 23.
 Frack und Gesellschaftsanzüge werden vertieft. [14172*]
 Filiale: **Friedrichshagen, Friedrich-Strasse 105.** Telephon: 28.

Preis-Heirabsetzung
 reelle Fabrikate in Sopha u. n. f. w.
Salon-Teppiche a 3,75, 5, 6-500 M. [1046L*]
Illustrirt. Pracht-Katalog
 148 Seiten hart gratis und portofrei.
 Vermerkt des festen Preises auf jedem Stück.
Emil Lefevre, Berlin S.,
Dranienstrasse 158.

J. Brünn,
 (Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4
 Nach beendetem Inventur gelangen größere Lagerbestände
 meiner
Teppiche! Gardinen!
Steppdecken! Portieren!
Fertige Wäsche!
 zu sehr billigen Preisen zum 14110*
Ausverkauf!!

Rohtabak! 8572*
Karl Roland, Kottbuerstr. 3a. empfiehlt sein Lager halt brennender,
 äusserst bester Sumatra Tabake von 1.60 bis 2.20. Java
 von 0.95 bis 1.30. Alle anderen Tabake zu billigsten Preisen.

Roh-Tabak [5372*]
Max Jacoby
 Strelitzerstrasse Nr. 52.
Rohtabak
 Grösste Auswahl! Billigste Preise!
 Güter Brand! Vorzügliche Qualität!
 Sämtliche
Fabrikations-utensilien.
 (Neue Formen, sehr gr. Anzahl,
 a 1.40 M.) Man verlange Preis-
 bezugsliste. 5382*

Heinrich Franck,
 Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.
Roh-Tabak.
 Grösste Auswahl. - Billigste Preise!
P. E. Platt & Söhne,
 Brunnenstr. 16 Hof
 rechts.
Neues Rohtabak-Lager
 bietet Fabrikanten besondere Vor-
 theile in guten Qualitäten zu billigen
 Preisen. - En gros. En detail.
A. Fischer, Auguststrasse 39,
 nahe Rosenthalerstrasse.

Fahrräder
 verschiedene Marken, auch
 wenig gebrauchte, zu den
 billigsten Preisen liefert
 Carl Karas, Langestr. 17,
 part. Letz Laden. Eigene
 Reparatur-Teilzahl. Sämtl. Zubehör.

Fahrräder
 verpfändet gewesen, ge-
 brauchte u. neue erstklassige
 Damen- u. Herrenräder ver-
 kauft spottbillig 72/2*

Konzess. Leihhaus
 Neue Schönhauserstr. 11, I.

Kinderwagen
 von 8 bis 60 Rfl.
 Kinderbettstellen,
 Polsterbettstellen
 Puppen-, Kaasten-
 Leiter- und Sport-
 wagen, Kinder-
 möbel, Stiefelregal
 Bettensfabrikat,
 billige Preise.
 Schuhschrank. „Idra“ verbindet das
 Schuhschrank, d. Kinder. Pr. 3,50 Rfl. Versand
 nach Ausser. ab Fabrik. Musterb. gratis.
 Teilzahlung gestattet, Woche 1 Rfl.
F. Bergmann, part. u. l. Etage,
 Melchior's Geschäft Berlin.

Bäckerei H. Rost,
 Neanderstr. 30.
 Empfehle meine Backwaren u. Kuchen,
 Brot von reinem Roggen. Grös. Vieh.
 zu coulantesten Bedingungen. Seide
 Brot u. Backware frei ins Haus.

Schlaf-Sopha
 mit Kühlung 32 Mark, Divan mit
 Sattelsofa u. Wäschekorb 68 Rfl.
 (Konturrenz annonciert solche u. 85 Rfl.)
Ruhebett 28 Rfl. Garnitur ge-
 webtes Stuhler u. Seidenplüsch-Ein-
 sesslung 120 Rfl. Gebrauchtes Sopha,
 neu bezogen 18 Rfl. 5jähr. Garantie.
Polstermöbel-Fabrik
Müllerstr. 3a (am Weddingplatz).
 Hof, Fabrikgebäude part. [11822*]
Möbel, einzeln wie in ganzen
 Wohnungs-Einrichtungen,
 gold u. billigst. Gebrauchte u.
 vertieft gemessene Möbel zu besonders
 niedrigen Preisen je 1 72/1*
Craniensburgerstr. 91 im Laden.
 auf Teilzahlung.
J. Kellermann,
 Prinzenstr. 97,
 part. 10 Rfl.
 monatlich 10 Rfl.
 liefert elegante
 Herrenschränke
 u. Was. Tomporowski, Schneiderstr.
 Rembrandt 16, II. an der Annenstr.
 (Kuch boar Caffee billige Preise.)

Reine Wolle
 am billigsten 14332*
M. 3,50, 4,50, 5,50, 6,75
 bis zu den elegantesten
R. & S. Moses,
 4. Reinickendorferstr. 4,
 an der Marktstraße.
 Empfehle mein Weiz u. Bayrisch-
 Bier-Sofal, fr. Wein, Vereinszimmer zu
 verg. Franz Grillig, Büstenmalderstr. 5.

Paul Zachers
Restaurant
 Rixdorf, Hermannstr. 232
 Klublokal d. Rauchklubs Festa Brüder
 (Mitgl. d. R. N. S.)
 Alle Fremden, Klubkollegen und
 Bundesbrüder halle ich meine auf
 das Beste eingereichten Gast- und Ge-
 sellschaftslokale, nebst Theatercafe,
 zur Abhaltung von Familien- und
 kleineren Vereinsfestlichkeiten bestens
 empfohlen. [15370*]
Gute Küche, vorzügliche Biere
 bei civilen Preisen.
 Vereinszimmer von 20-60 Personen.
 Um geneigten Zuspruch bitend
 zeichnet Hochachtungsvoll
Paul Zacher,
 Rixdorf, Hermannstr. 232.

Johannisthal!
Park-Restaurant!
 Jeden Sonntag: **Gr. Ball**
 unter Leitung des Tanzlehrers
 Herrn Otto Wildaun.
 Tanz-Abonnement 75 Pf.
 Die Kaffeetische ist von 2 Uhr
 ab geöffnet. Zwei Regalbahnen.
 Vereine erhalten Extra-Preise.
 Bestellungen für Sommerver-
 gütungen nehme schon jetzt entgegen.
Wwe. Elise Rau,
 früher Kallitzerstr. 126.

Gr. Frühstück-, Mittag- und
Abendstisch.
 * Preisermittel, Mariannenstr. 48.
Vereinszimmer zu 40, 50-100 Pers.,
 zu vergeben bei
Sepp Wiedemann,
 Friedenstr. 67.

Kinderwagen-Bazar
Max Brinner,
 Jerusalemstr. 42
 Brunnenstr. 6.
 Grösstenteils Auswahl
 von Kinder, Sport
 u. Puppenwagen, best
 Fabrikat, billigst.
 Teilzahlung gestattet.

Kinderwagen
 am billigsten
 5,50, 8,-, 12,-, 15,-,
 bis 60,-.
Bettstellen
 4,-, 8,- bis
 20,-.
Sportwagen,
Leitwagen.

E. Sliassny nur Seydelstr. 32 u.
 Landsbergerstr. 45 I.
 Neu eröffnet!
 Grösst Lager in
Kinderwagen
 Sportwagen und
 Kindermöbel.
 Billigste Preise.
Emil Hommel,
 Craniensstr. 64,
 Hof.

Steppdecken
 kauft man am
 besten und billigsten
 nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,
 wo auch alle Decken aufgearbeitet
 werden. 13492*

Zur Aussteuer!
Grosse Betten 11,50 M.
 Kompletter Stand, enthaltend:
 Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen
 für 11, 13, 16, 19, 22.
 Doppeltgeräumte
Bettfedern und Daunen
 von 50 Pf. pro Pfund an
 bis zu den feinsten Qualitäten.
Bettstellen Preisen 1
R. & S. Moses
 4. Reinickendorferstr. 4,
 an der Marktstraße. [14332*]

Reell! Cigarren Reell!
Direkter billigster Bezug.
 4 Pf. Cig. 2,50 2,80 3,-
 5 " " 3,30 3,50 3,80
 6 " " 4,20 4,50 4,80
 7 1/2 " " 5,- 5,50 5,75
 10 " " 6,- 6,50 7,50
 Händler, welche in Fabrik verlan-
 den, Ziel. Ueberr. ganz. Geschäftsleit.
Heinzelmann & Co. Sogr. 1888
 Berlin SW., Schützenstr. 3, Hof I.
 Filiale Brandenburgstr. 44.

Specialität für Bruchkranke
 empfiehlt
 Bruchbän-
 der, Leib-
 binden aller
 Art.
 Gerabde-
 halter.
 Gummistrümpfe, Gummibänder u.
 Unterlagen für Kinder und Wöch-
 nerinnen. Apparate zur Kranken-
 pflege. Auch Frauenbedienungs-
 Bandagist Berlin C.,
A. Reiche,
 Seydelstr. 15.
 Lieferant sämtl. Krankenkassen.
 in Berlin.